38

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Archit. civ. 186.ᵏ

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Entwürfe

Grabsteine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Entwürfe

zu

Grabsteinen

von

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

G. G. Ungewitter,

Architekt.

Leipzig,

Romberg's Verlag.

139.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Vorwort.

Die alten Grabsteine zeigen wie bekannt in der Regel die fast lebensgroße Figur der Verstorbenen mit einer im Rande der Platte befindlichen Umschrift. Abgesehen von sonstigen Gründen, die in der Gegenwart ein Zurückgehen auf diese schönste und sinnreichste Art der Auffassung erschweren, ist man auch selten im Falle, über die zur Darstellung einer solchen Bildnißfigur erforderliche künstlerische Fertigkeit verfügen zu können. Zudem würden die Gestalten der Jetztzeit in ihrem modernen Gewande in solcher Weise in Stein gehauen, meistentheils einen nicht eben erbaulichen Anblick gewähren.

Bis dahin also, daß auch in dieser Hinsicht die Verhältnisse sich bessern, sind wir genöthigt, die Auffassung solcher Grabmonumente in anderer Weise zu versuchen.

Es dürften nun im Wesentlichen unter allen verschiedenen Weisen zwei Hauptgattungen zu unterscheiden sein.

1) Es soll nur die Stätte des Grabes bezeichnet und die chronologischen Verhältnisse angegeben werden.
2) Es soll ein sogenanntes Erbbegräbniß begrenzt werden. Es kann dies geschehen:
   a) durch eine ausgemauerte Gruft, deren Oberbau nur wenig über die Erde ragt und die sich dann durch eine verschiebbare Platte öffnet;
   b) es ist der Oberbau schon mächtiger gehalten und mit einer in der Seitenwand befindlichen Thüre versehen;
   c) ein sich als förmliches Bauwerk erhebendes gewölbtes Grab, eine sogenannte Gruftcapelle;
   d) eine bloße Einfriedigung der Grabstätte mit einer reichen ausgeführten Rückwand.

Bei allen diesen verschiedenen Arten ist es unseres Dafürhaltens erste Bedingung, das Charakteristische der gewölbten Art hervorzuheben. Die erste Art ist die einfachste und am meisten gebräuchliche; hier ist offenbar die Schrift die Hauptsache, daher die architektonische Ausbildung zunächst in der Anlage einer Ueberdachung und der für dieselbe etwa beliebten Stützen oder Widerlager besteht. Zugleich folgt daraus, daß hierfür eine breite, plattenartige Gestaltung die geeignetste ist, wennschon sie in anderem Maße einer reichern Ausbildung fähig ist, als die nach einer regulären Grundform, dem Quadrat, Triangel oder einem sonstigen Polygon. Gebilde der letztern Art, die in der Regel den Marterſäulen oder Tabernakeln, in denen das hochwürdigste Gut bewahrt wird, nachgebildet werden, verlangen auch einen dem Aeußern entsprechenden Inhalt, welcher ihnen im einfachsten Falle durch figürliche Ausschmückung zu Theil werden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

kann. Ohne eine solche stehen die säulengetragenen Baldachine, die wimpergengekrönten Nischen verödet; das zuweilen beliebte Auskunftsmittel, diesen Inhalt aus Bibelsprüchen oder andern Versen zu gewähren, ist zu mohammedanisch und ungenügend. Bloße Fialenauflösungen zu bilden nach Art der Strebepfeilergestaltungen ist gleichfalls unpassend aus selbstredenden Gründen.

Diese Schrifttafeln können einen Zusatz erhalten durch eigene Felder, in denen die Wappenschilder angebracht sind, oder durch Reliefs religiösen Inhalts.

Dann aber wird die bildliche Darstellung die Hauptsache und die Schrift nimmt eine untergeordnete Stellung ein.

Von dem in dem Vorhergehenden kurz angedeuteten Gesichtspunkte aus sind die den Inhalt dieses Werkes bildenden Tafeln entworfen.

Der Verfasser.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erklärung der auf den Tafeln gegebenen Abbildungen.

Tafel 1.

Einfache Grabsteine.

Es muß vorausgeschickt werden, daß sämmtliche in diesen Heften befindliche Grabsteine mit wenigen näher bemerkten Ausnahmen in $\frac{1}{12}$ der natürlichen Größe und die zugehörigen Details in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{1}$ der natürlichen Größe gezeichnet sind.

Die Ausfüllung der Schriftplatten ist nur in wenigen Fällen geschehen, dagegen zeigt Tafel 16 des breitern die schicklichste Art der Schriftausführung, worauf hiermit verwiesen wird.

Fig. 1. Vorderaufriß eines Grabsteines.

Fig. 2. Seitenaufriß.

Fig. 3. Grundriß bei a b in Fig. 1.

Fig. 4. Grundriß bei c in Fig. 1.

Fig. 5. Profilirung bei d in Fig. 4, welche das Ueberortstehen der Quadrate vermittelt.

Fig. 6 zeigt die Grundrisse der Zinnenthürmchen von d an bis e.

Fig. 7 giebt das Profil dazu,

Fig. 8 das Profil des Giebelsimses,

Fig. 9 die Grundrisse des Schlußknaufes k desselben,

Fig. 10 das Profil dazu,

Fig. 11 das Profil g h,

Fig. 12 das Profil i k sammt dem Bogensims l und dem Sockelsims m. Die Schrift würde in dem Felde von g bis unter die kleine Rosette zu stehen kommen.

Fig. 13. Vorderaufriß eines kleinern Grabsteines, der nur aus einer durch Simswerk begrenzten Schriftplatte besteht.

Fig. 14. Seitenaufriß.

Fig. 15 zeigt die verschiedenen Profile. Eine Vergleichung mit Fig. 13 wird die Anordnung verdeutlichen.

Fig. 16. Vorderaufriß eines Grabsteines.

Fig. 17. Seitenaufriß.

Fig. 18. Profil a b.

Fig. 19. Profil c d.

Fig. 20 zeigt die Abfasung der Ecke, wo e f g das Profil e in Fig. 16 und h i den Fasen h in Fig. 16 giebt.

Fig. 21 giebt das Sockelprofil,

Fig. 22 das Profil k l in Fig. 16,

Fig. 23 die perspectivische Ansicht der Ecke k l.

Tafel 2.

Grabsteine.

Fig. 1. Vorderaufriß eines reichern Grabsteins, bei welchem jedoch die Ausbildung der Ecken auf den beiden Seiten verschieden gezeichnet ist, was sich auf verschiedene Fälle bezieht.

Fig. 2. Seitenaufriß der linken Hälfte.

Fig. 3. Ansicht des obersten Theiles von der hintern Seite.

Fig. 4. Durchschnitt.

Fig. 5. Seitenaufriß der rechten Hälfte.

Fig. 6. Grundrißprofil, Details der linken Hälfte, woselbst a b c d e f g h das Profil bei a f, a b c d e i k l l l das Profil a l und d m n o p das Profil des obern Simses giebt.

Fig. 7 zeigt den Sockel des Rundstabes,

Fig. 8 das Profil q r. Es ist zu bemerken, daß der Rundstab so gebildet sein muß, daß sich dahinter keine Rinne bildet.

Fig. 9 giebt die Grundrißdetails der rechten Seite, welche von selbst verständlich sein werden,

Fig. 10 die Construction des Maßwerks.

Da man an so häufigen Arbeiten den Schluß der Nasen im Maßwerk verkehrt gemacht findet, so halten wir es für ersprießlich in den Fig. 11 bis 18 die gebräuchlichsten Arten der Endung derselben darzustellen, wobei wir nur für die, die es nicht wissen, bemerken, daß man Nasen die kleinen Bogentheile, die in die großen eingesetzt sind, nennt, also a b c d in Fig. 11. Die Figuren werden von selbst deutlich werden, und verweisen wir die, die sich gründlicher unterrichten wollen, auf das Gothische A B C von Hofstadt.

Fig. 19. Vorderaufriß eines Grabsteines.

Fig. 20. Seitenaufriß.

Fig. 21. Die Profilconstructionen desselben.

Fig. 22. Eine andere Art, die Profile zu bilden, welche in der Ausführung den Vorzug verdient, wegen ihrer kräftigern Wirkung.

Tafel 3.

Grabsteine.

Fig. 1. Ein Grabstein, dessen Seiten verschieden gezeichnet sind, in der Vorderansicht.

Fig. 2. Seitenansicht desselben.

Fig. 3 erweist, wie die ganze Gestaltung des Grabsteines, die Breite der ringsum laufenden Fasen, Platten und Profilirungen, durch Uebereckstellung zweier Quadrate in einander gebildet ward.

Fig. 4 zeigt das die verschiedenen Felder umgebende Profil in $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe,

Fig. 5 das Profil des auf der rechten Seite gezeichneten obersten Feldes.

Fig. 6 zeigt die Construction des Wappenschildes auf die bekannte Weise, die Breite desselben findet sich aus Fig. 3. In Fig. 6 ist m n gleich k l, also der Mittelpunkt n für den untern Halbkreis gegeben. Die Breite des ringsum laufenden Fasen ist $\frac{1}{4}$ von l n und o q ist gleich q p gleich o p.

Wollte man das für die Schrift bestimmte Feld größer bilden und das Wappenschild weglassen, so giebt Fig. 7 eine passende Gestaltung des Steines; indeß würde auch Fig. 1 sich dahin modificiren lassen.

Fig. 8 giebt gleichfalls eine andere Ausführung desselben Motivs.

Fig. 9 erweist das Profil nach a b in Fig. 8.

Fig. 10 giebt das Profil nach c d in Fig. 8,

Fig. 11 das kleine Gesims bei e,

Fig. 12 die Seitenansicht der rechten Seite.

Fig. 13 giebt das Laubwerk bei a in Fig. 1 in $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe,

Fig. 14 das Laubwerk, bei b in Fig. 1 ebenfalls in $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe.

Fig. 15. Vorderaufriß eines Grabsteines.

Fig. 16. Seitenaufriß desselben.

Fig. 17 giebt die Bildung der verschiedenen Profile in $\frac{1}{6}$ der natürlichen Größe und zwar in der Art, daß x y den Grundriß von x nach y in Fig. 15 zeigt. Das Profil oben bei a ist durch Uebereckstellung der beiden Quadrate, welche mit a i und b h markirt sind, gebildet, so daß a e gleich a b ist; dadurch findet sich der Punkt f, dann ist aus f mit e f ein Kreisstück beschrieben, welches die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/9
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Linie g k schneidet. Der Halbirungspunkt zwischen diesem Kreuze und der Linie a c, welcher hier mit g bezeichnet ist, giebt den Mittelpunkt der Hohlkehle und der Kreuzungspunkt der Linien a c und h c giebt den Mittelpunkt des Rundstabes.

Ferner zeigt l in Fig. 17 das Profil des Weihkessels, dann m das Profil nach m m in Fig. 15 und n das Profil nach m n in Fig. 15.

Tafel 4.

Grabsteine.

Fig. 1. Vorderaufriß eines reicher verzierten Grabsteins.

Fig. 2. Das Profil nach a b in ¼ der natürlichen Größe, wobei durch c d das obere Profil c d markirt ist.

Fig. 3 giebt den Grundriß der Kragsteine, auf welchen das das Ganze umgebende Traufsims aufsitzt.

Fig. 4 giebt das Profil e f, woselbst g die Wappenschilder markirt.

In Beziehung auf diese ist zu bemerken, daß in den Ecken derselben so viel Stein stehen bleiben muß, daß der Wasserablauf ungehindert ist.

Fig. 5 giebt das Profil g h,

Fig. 6 das Profil der Kragsteine.

Fig. 7 giebt die Seitenansicht. In Beziehung auf dieselbe wäre zu bemerken, daß bei der hier gezeigten Bildung der Theil a b sehr schwach wird, daher es besser wäre, entweder den ganzen Stein stärker zu machen oder doch hier Verstärkungen anzubringen, wozu in den folgenden Blättern passende Motive gegeben werden.

Fig. 8 zeigt die hintere Ansicht bei c.

Fig. 9 giebt das Profil des Kreuzes,

Fig. 10 die Ansicht desselben in ¼ der natürlichen Größe,

Fig. 11 das Blatt i,

Fig. 12 die Construction des Wappenschildes, welche ohne weitere Erklärung deutlich sein wird.

Fig. 13. Ein einfacherer Grabstein.

Fig. 14. Seitenansicht desselben.

Fig. 15. Hinteransicht.

Fig. 16 zeigt die verschiedenen Grundrisse desselben, so daß a b c die Ecke des untern Sockels, d e f g die Ecke e g in Fig. 13, h i k l m die Ecke m i, h q i n k o l m die Ecke bei m k i und n p o die Hohlkehle n o giebt.

Fig. 17 giebt das Profil r s,

Fig. 18 das Profil bei t,

Fig. 19 das Profil bei u.

Fig. 20 zeigt einen ganz einfachen Grabstein, in welchem die Profile eingezeichnet sind.

Tafel 5.

Ein größerer Grabstein.

Fig. 1. Vorderansicht. Das untere leergebliebene Feld ist zur Aufnahme der Schrift bestimmt. Es ist hier zu bemerken, wie an solchen Grabsteinen die Schriftplatte nur dann größer sein darf als die Schrift erfordert, wenn der Grabstein zur Bezeichnung eines Familiengrabes dient, so daß also das Hinzukommen noch mehrerer Namen zu erwarten ist. Die oft gebräuchliche Art, Schrift mit abgesetzten Zeilen auf ein dazu in durchaus keiner Beziehung stehendes Feld zu schreiben, ist wenigstens bei dem beim Entwurf dieser Blätter angenommenen Style ganz unstatthaft, und nur unsere durch so vieles Schlechte verwöhnten Augen lassen diese Anordnung auch in einem andern Style erträglich finden. In Beziehung auf die Schrift selbst verweisen wir auf Taf. 16.

Fig. 2. Seitenansicht.

Fig. 3. Durchschnitt nach a b.

Fig. 4. Grundriß der Ecke bei c d, wobei das überort stehende Achteck die oberste Ausladung des Säulencapitäls giebt.

Fig. 5. Profil der sich durchkreuzenden Giebelwimpergen, wo e f die Hohlkehle für die Nasenbildung unterhalb der kleinen Giebel ist.

Fig. 6. Profil des Maßwerks in den Zinnen.

Fig. 7. Ansicht der Zinnenthürmchen bei g.

Fig. 8 und 9. Detail des Zinnenkranzes dieser Thürmchen.

Fig. 10. Grundriß der Ecke bei h i mit der Unteransicht des Capitäls.

Fig. 11. Grundriß der Ecke bei h i mit der Aufsicht auf den Sockel.

Fig. 12. Das Profil bei k.

Fig. 13. Die Profile der Eckfäulen.

Fig. 14. Die Laubbossen auf den Wimpergen.

Fig. 15. Das mittlere Blatt l.

Fig. 16. Ansicht des Kragsteines unter dem mittlern Zinnenthürmchen.

Tafel 6.

Ein reicherer Grabstein.

Fig. 1. Vorderansicht.

Fig. 2. Seitenansicht, woselbst die oben punktirte Linie die Abwässerung nach hinten zeigt.

Fig. 3. Ein Theil der hintern Ansicht.

Fig. 4 zeigt die verschiedenen daran vorkommenden Profile, so daß a b c d e das Profil der Ecke bei a e, f g h b c i k l m das Profil bei g m, f n o p q m das Profil bei n m, f n r s q m das Profil bei r m, und f t u n v r x s y q z m das Profil bei v m, ferner a a, b b das Profil bei a a b b in Fig. 1, c c d d das Profil des Abdachungssimses und e e f f die Grundrisse des Weihkessels giebt.

Fig. 5 zeigt das Laubwerk in größerem Maßstabe,

Fig. 6 die Verzierung der Platte des obern Simses,

Fig. 7 eins der Wappenschilder,

Fig. 8 die Nasenbildung an der Nische über dem Weihkessel,

Fig. 9 den Grundriß dieser Nische,

Fig. 10 die Profile des Weihkessels,

Fig. 11 die Profile der Ecke.

Tafel 7.

Grabstein.

Fig. 1. Vorderansicht. Die Fläche unterhalb des Laubwerks ist für die Schrift bestimmt.

Fig. 2. Seitenansicht.

Fig. 3. Die Grundrisse von a bis b.

Fig. 4. Die Profile von c bis d.

Fig. 5. Grundriß der Ecke bei e.

Fig. 6. Profil f g.

Fig. 7. Profile des kleinen Sockels h i.

Fig. 8. Ansicht der Ecke bei k l von vorn.

Fig. 9. Das Profil l m senkrecht durchschnitten.

Fig. 10. Die Verzierung der obern Ecke.

Fig. 11. Das Laubwerk in größerem Maßstabe.

Tafel 8.

Grabstein.

Fig. 1. Vorderansicht desselben.

Fig. 2. Seitenansicht.

Fig. 3. Grundriß der Ecke, an welcher die Säulen freistehen.

Fig. 4. Profil des Säulencapitäls.

Fig. 5. Profil nach a b in Fig. 3.

Fig. 6. Profil des Säulensockels.

Fig. 7. Profil bei c Fig. 1.

Fig. 8. Profil des obern Simses nebst der Bogengliederung.

Fig. 9. Grundriß des Grabsteines von e bis f und der Breite nach bis g.

Fig. 10. Profil nach h i.

Fig. 11. Die verschiedenen Grundrisse des Weihwasserbehälters.

Fig. 12. Die Profile desselben.

Fig. 13. Die Verzierung im Kreuze.

Fig. 14. Die Verzierung oberhalb c.

Fig. 15. Die Blumen oberhalb des Spitzbogens.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/10
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 9.

Größere Gräber.

Insbesondere in Norddeutschland sind die auf diesem und den folgenden Blättern dargestellten Familiengräber üblich. Die Construction ist im Allgemeinen die, daß das eigentliche Grab, soweit es in die Erde reicht, ausgemauert und dann auf die es begrenzenden Mauern ein Bau von Werkstücken aufgeführt wird, welcher mit Platten zugedeckt ist und auf diese Weise die Grabbedeckung bildet. Nun ist entweder in der aufrechtstehenden Mauer eine Thüre zum Einschieben der Särge angebracht, oder es ist ein Theil der die Bedeckung bildenden Platten zum Wegschieben eingerichtet.

Es begreift sich leicht, daß bei dieser Construction die Tiefe des Ganzen begrenzt ist, indem man eine Sandsteinplatte doch nicht wohl ohne Unterstützung über 10—12 Fuß freiliegen lassen darf. Da nun die Särge der Tiefe nach und in mehrern Schichten über einander gestellt werden, so erweist sich auch eine lichte Tiefe von 8 Fuß als hinreichend. Ueberhaupt verdient wohl die ganze Construction in der üblichen Weise wenig Empfehlung, da es doch ein wenig leichtfertig erscheint, statt aller Decke über den Gräbern nur eine einfache Steinplatte anzuwenden und würden gewölbte Gräber mit einer Treppe zum Hinabsteigen bei Weitem den Vorzug verdienen, ungerechnet, daß die Ueberbauung der Treppe zu einer weit malerischern Form führen würde, als dies bei der üblichen kastenartigen Bildung möglich ist. Demungeachtet glaubte ich der Vollständigkeit halber auch diese Art Gräber nicht fehlen lassen zu dürfen.

Fig. 1 zeigt ein solches Grab in der Ansicht, wobei die Platte a b c d weggenommen werden kann.

Fig. 2 giebt den Durchschnitt durch die Mitte,

Fig. 3 den Durchschnitt durch die Seite.

Es bildet also die in Fig. 1 mit e f g h bezeichnete Platte die eigentliche Bedeckung, auf diese faßt so, daß die Fugen gedeckt sind, die bewegliche Platte a b c d, und das Stück g h i k ist nur in der Stärke der Mauern zwischengesetzt, wie Fig. 2 erweist, woselbst dieses Stück mit a h l m bezeichnet ist.

Fig. 4 zeigt die Aufsicht auf die Deckplatten, da wo sie über einander fassen.

Fig. 5 zeigt den Durchschnitt der Platte e f g h bis nach der Mitte.

Fig. 6 giebt den Durchschnitt nach n o in Fig. 4.

Fig. 7 zeigt die Aufsicht auf die Platte e f g h auf der Ecke. Es ist hier größerer Deutlichkeit halber der Vorsprung der Zinnen punktirt worden.

Fig. 8 zeigt das Sockelprofil in größerem Maßstabe.

Fig. 9 zeigt ein anderes Beispiel derselben Gattung in der Ansicht.

Die Construction ist dieselbe wie in Fig. 1, die Platten a b c d bilden die Bedeckung, über diese deckt die bewegliche Platte e f g h und das Stück c d c d ist zwischen die Platten a b c d und unter e f g h gesetzt.

Fig. 10 zeigt den Durchschnitt durch die Mitte,

Fig. 11 den Durchschnitt nach i k,

Fig. 12 den Durchschnitt nach l m,

Fig. 13 das obere Profil in größerem Maßstabe,

Fig. 14 das Sockelprofil in größerem Maßstabe,

Fig. 15 den Horizontaldurchschnitt der Ecke in der Höhe der Linie n o.

Tafel 10.

Grabbedeckungen.

Fig. 1. Ansicht eines Grabes mit einer in der Vordermauer angebrachten Thüre. Die Bedeckung ist dieselbe wie auf dem vorigen Blatte, nur mit dem Unterschiede, daß die mittlere Platte festliegt. Die Schrift im Rande der Platte müßte herumgeführt werden, was jedoch nach Bedürfniß geschehen kann, wodurch sämmtliche in dem Grabe Liegenden namhaft gemacht würden.

Fig. 2 zeigt die Seitenansicht des Grabes,

Fig. 3 den Durchschnitt durch die Mitte,

Fig. 4 den Durchschnitt nach a b in Fig. 1 und 2.

Fig. 5 zeigt die Construction des Grabes in dem Längendurchschnitt nach einem kleinern Maßstabe.

Fig. 6 zeigt das Profil bei c d.

Fig. 7 giebt das Profil der Deckplatte,

Fig. 8 den Grundriß des Blätterknaufs bei e,

Fig. 9 das Profil desselben nach x x in Fig. 8,

Fig. 10 das Profil des Thürgewändes,

Fig. 11 das Sockelprofil,

Fig. 12 eins der Blätter am Knaufe e,

Fig. 13 das Laubwerk bei f in Fig. 2.

Tafel 11.

Familienbegräbniß.

Fig. 1. Vorderansicht. Die Construction ist die bei frühern Tafeln näher erörterte. Die Säulchen auf den Ecken sind auf beiden Seiten verschieden gezeichnet und könnten nicht wohl in dieser Gestaltung neben einander angebracht werden.

Die Thüre ist von Holz mit aufgesetzten Zierbändern, welche nicht von Gußeisen sein dürfen, und könnte die Thüre, größerer Haltbarkeit wegen, mit Eisenblech benagelt werden, wobei jedoch die Bänder auf das Eisenblech zu sitzen kommen müssen. Es ist eine derartige Construction immer einer gußeisernen Thüre vorzuziehen, welche mit einem Stein entzweigeworfen werden kann.

Fig. 2. Seitenansicht. Die Ecken sind hier wieder auf eine einfachere Weise gezeichnet als in Fig 1.

Fig. 3. Der Grundriß der Ecken, wie solche in der linken Seite von Fig. 1 gezeichnet sind, nach einem größern Maßstabe, wobei der Halbkreis a b den Grundriß des Säulchens, c d e f g den des Sockels s, h i k l m den des Sockels s s, h k m den bei t und n o p q r s den bei t t in Fig. 1 giebt.

Fig. 4 ist das Profil des Säulencapitäls,

Fig. 5 das Profil des Säulensockels.

Fig. 6 giebt den Grundriß des Thürgewändes, so wie den des im Sturze angebrachten Maßwerkes durch a b c.

Fig. 7 giebt den Grundriß der Deckplatte,

Fig. 8 den der Pfosten auf der Seitenansicht,

Fig. 9 ist das Laubwerk auf der linken Seite von Fig. 1 in der Hälfte der natürlichen Größe.

Fig. 10 das Capitäl des daselbst befindlichen Eckſäulchens in ¼ der natürlichen Größe.

Tafel 12.

Ein reicheres Begräbniß.

Fig. 1. Vorderansicht desselben.

Fig. 2. Seitenansicht. Es ist dieselbe in einer von der Vorderansicht abweichenden Weise gezeichnet worden. Sollte eine derselben angewandt werden, so muß natürlich auch die Vorderansicht in entsprechender Weise umgestaltet werden. Bei der auf der rechten Seite von Fig. 2 gezeigten Anordnung würde sich eine passende Gelegenheit ergeben, die Namen sämmtlicher darin Begrabenen anzubringen. Desgleichen sind die Ecken in Fig. 2 in einer andern Weise gezeichnet, die sich hauptsächlich dadurch von der in Fig. 1 unterscheidet, daß die in Fig. 1 bei a sich auskragenden halben Quadrate über die ganze Höhe hinlaufen und auf dem Sockel aufsitzen.

Fig. 3 zeigt den Grundriß der Ecke in Fig. 1,

Fig. 4 den Grundriß bei c und d,

Fig. 5 die dazu gehörigen Profile.

Fig. 6 ist das Profil des Sockels s.

Fig. 7 zeigt den Grund der Pfosten p,

Fig. 8 das Profil des Maßwerkes, welches die Pfosten verbindet,

Fig. 9 das Profil des Dachsimses und der Abdachung,

Fig. 10 das Profil des Thürsturzes nach u u.

Tafel 13.

Ein aus dem gleichseitigen Dreieck gebildeter Grabstein.

Fig. 1. Ansicht desselben. Wegen mangelnden Raumes mußte die mittlere Fiale niedriger gezeichnet werden, als ursprüngliche Absicht war und würde es besser sein, den untern Rand des Zinnenkranzes mit dem Anfang der Riesen der Eckfialen in eine Höhe zu setzen.

Fig. 1 a giebt die Kreuzblume auf der mittlern Fiale.

Fig. 2 zeigt die Grundrißconstruction in der Höhe a b.

Die Auskragung des Baldachins über der Kreuzigung ist hier nur auf der vordern Seite angegeben, auf den beiden andern dagegen nur die Richtung desselben. Was nun die Darstellung der Kreuzigung betrifft, so soll dieselbe nur den Platz bedeuten, wo eine derartige Arbeit anzubringen wäre und ist dieselbe mit um so größerer Nachsicht zu betrachten, als eines Theils ich selbst

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/11
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

in der Darstellung solcher Dinge keine große Fertigkeit besitze, andern Theils aber dieselben durch die Lithographie sich solche Sachen schwer geben lassen. Es gilt dies von sämmtlichen in diesen Blättern vorkommenden figürlichen Darstellungen.

Fig. 3 giebt die Grundrißconstruction bei c d,

Fig. 4 die Grundrißconstruction bei e f.

Fig. 5 zeigt in größerem Maßstabe den Grundriß der Mittelfiale und der dieselbe mit den Eckfialen verbindenden Bögen.

Fig. 6 giebt die Ansicht dieser Bögen.

Fig. 7 ist die Ansicht einer der Eckfialen in größerem Maßstabe.

Fig. 8 ist das Profil des Giebelsimses an den Fialen,

Fig. 9 der Fialensockel.

Fig. 10, 11 und 12. Grund, Vorder- und Seitenansicht der Laubbossen an den Fialen.

Fig. 13 und 14. Grund- und Aufriß der Fialenblume.

Tafel 14.

Details zu dem vorigen Blatte.

Fig. 1. Der Grundriß des Fialenuntersatzes sammt einer Seite der baldachinartigen Bildung dazwischen.

Fig. 2 ist die Ansicht einer Seite dieser Baldachine,

Fig. 3 das Profil des untern Säulensockels.

Fig. 4. Die Ansicht eines Säulencapitäls in der Hälfte der natürlichen Größe.

Fig. 5 zeigt die Grundrisse des Säulensockels und des Hauptsockels.

Fig. 6 und ad 6, dessen Verbindung mit Fig. 6 leicht zu ersehen ist, zeigt das Profil des Hauptsockels.

Fig. 7 ist das Profil der oberhalb des Zinnenkranzes an die sechseckige Fiale sich anlegenden Dreiecke.

Fig. 8 zeigt die Kreuzblume der Mittelfiale in der Hälfte der natürlichen Größe,

Fig. 9 den Grundriß derselben.

Was nun die ganze Anordnung dieses Grabsteins betrifft, so müssen darüber noch einige Worte bemerkt werden. Es hat eine derartige Anordnung, wobei drei gleichberechtigte Seiten sich ergeben, nur dann einen Sinn, wenn jede Seite eine bildliche Darstellung trägt, um deretwillen sie eigentlich da ist. An derartigen Bildungen die Flächen leer zu lassen, erscheint deshalb falsch, weil dann auch die gethürmelte Abdachung durchaus nichts zu bedecken hätte und überhaupt der ganzen Sache der eigentliche Grund fehlte, wegen dessen sie in dieser Weise gebildet wäre, indem es durchaus nicht einzusehen ist, warum ein derartiges architektonisches Werk, wenn ihm die Belebung durch figürliche Darstellungen abgeht, als Grabstein zu betrachten wäre.

Was nun die Gegenstände der bildlichen Darstellungen betrifft, so könnten in vorliegendem Falle die andern Seiten durch andere Momente der heiligen Geschichte geschmückt sein, oder es könnten auch, in sofern man diese abgewandten Seiten doch in gewisser Hinsicht als untergeordnete betrachten könnte, die Bildnisse der Verstorbenen etwa in halber Figur darauf angebracht sein. Die andern Seiten als Schriftplatten zu behandeln, geht um deswillen nicht an, weil dann billigerweise auch die Baldachine wegfallen müßten, die dann nichts mehr zu schützen hätten.

Wenn aber bildliche Darstellungen überhaupt auf einem Grabsteine angebracht werden, so ist nur die Wahl offen zwischen einer Abbildung der Verstorbenen oder der Darstellung eines christlich-religiösen Gegenstandes. Wie man einen Grabstein für Andersgläubige zu machen habe, kann nicht erörtert werden. Jedenfalls aber erscheint es mir als nothwendig, das Ganze auch in dem zu der Religion des Verstorbenen gehörigen Baustyl auszuführen. Es würde freilich schwierig sein, für einen todten Juden einen Grabstein im Style des Tempels Salomonis auszuführen, aber es werden wohl für Juden selten Grabsteine gesetzt; der gothische Styl, der sich ganz ausschließlich auf die Religion des Kreuzes bezieht, läßt sich zu einem solchen Zwecke durchaus nicht anwenden. Von wahrhaft tragikomischer Wirkung sind aber die modernen Grabsteine mit Urnen, Aschenkrügen oder gar den sonderbaren Genien vorstellen sollenden Wesen. Abgesehen davon, daß ein Genius des Todes doch ein gänzlich fabelhaftes Wesen ist und Fabeln bei einem so ernsten Gegenstande nicht passend erscheinen, sehen diese armen Wesen in ihren griechischen Gewändern, in der Umgebung wo sie sich vorfinden und mit den Urnen, über denen sie Thränen vergießen, doch gar zu seltsam aus. Leider aber herrscht im Publikum immer noch viel Liebhaberei zu derartigen sonderbaren Gegenständen. Es erscheint den Leuten auffallend, einen christlichen Gegenstand darstellen zu lassen; sie hegen die thörichte Furcht, in den Geruch des Pietismus zu kommen und verfallen daher auf derartige Phantastereien.

Tafel 15.

Grabmonument mit einem Mutter-Gottes-Bilde.

Fig. 1. Vorderansicht. Sollen derlei reichere Anordnungen den höchsten Schmuck erhalten, so wäre Bemalung des Bildes sowohl als des Innern des Gehäuses recht am Platze und könnte dann z. B. der Mantel der Mutter Gottes zinnoberroth mit goldener Randverzierung, das Kleid golden, das Kopftuch weiß mit goldenem Rande, die Krone golden, das Kleid des heiligen Kindes roth sein. Der Hinterwandgrund des Gehäuses so wie die Hohlkehlen a wären kobaltblau, der Fasen b roth und der Sessel der heiligen Jungfrau golden zu malen, während das den Fußschemmel deckende Tuch grün sein könnte. Diese Farbenangabe so wie die ganze Figur ist einer Votivtafel im Dome zu Lübeck vom Jahre 1368 entnommen. Die beiden Blumenbehälter an der Vorderseite erscheinen als passende Zugabe zur heiligen Jungfrau.

Fig. 2 zeigt den Grundriß, und zwar zeigt die rechte Hälfte den Grundriß des Gehäuses oberhalb der Blumenbehälter, die linke Hälfte den des Untersatzes.

Fig. 3 zeigt den Durchschnitt,

Fig. 4 die Seitenansicht,

Fig. 5 den Grundriß nach a b in Fig. 3.

Fig. 6 zeigt die Grundrisse der die Blumenbehälter tragenden Schafte von c bis d.

Fig. 7 und 8 geben die Profile,

Fig. 9 die Grundrisse von e bis f,

Fig. 10 und 11 die Profile daselbst.

Tafel 16.

Buchstaben und Ziffern zur Ausführung in Stein.

Gerade bei den Grabsteinen ist eine stylgerechte Ausführung der Schrift von großer Wichtigkeit, um so mehr, als die große Mehrzahl der Grabsteine, die gegenwärtig gesetzt werden, doch nur Schrifttafeln sind und jeder bildlichen Darstellung entbehren. Man muß also dahin trachten, die Schrift selbst so zu bilden, daß sie ein Schmuck sei. Wie wenig das jetzt geschieht, das kann man leicht inne werden, wenn man über einen modernen Kirchhof geht. Da rivalisiren die Steinhauer mit den modernen Kalligraphen, den Firmenschreibern und Empfehlungskartenmachern um den Preis, die nüchternsten Buchstaben machen zu können. Schon die Art der Ausführung, indem nämlich die Buchstaben nach einer flachen Hohlkehle vertieft und schwarz gemalt oder bei größerem Pomp schlecht vergoldet sind, läßt kein wirkungsvolles Aussehen der Schrift zu.

Auch hierbei läßt sich nichts Besseres thun, als möglichst streng sich wieder nach den Alten zu bilden. Hinsichtlich der Art der Ausführung ist die gebräuchlichste die, daß die Buchstaben mit dem Rande und den die Zeilen trennenden Stegen in einer Höhe und der Grund zwischen den Buchstaben und den Stegen um etwa die halbe Breite der stärksten Buchstaben vertieft ist. Die Buchstaben, die dann nach oben oder unten in die Stege fassen, werden hier entweder wie bei a, b, d, f, g, h, i, k gezeigt ist, nur mit Ruthen eingezeichnet, oder es wird größerer Deutlichkeit wegen der überstehende Theil etwas ausgehöhlt, wie beim l zu sehen, oder er wird schraffirt, wie beim p ersichtlich ist, durch kleine Ruthen, ähnlich den ihn umgebenden. Größerer Zierlichkeit halber kann man auch, wie beim s und st geschehen, die Oberfläche der ganzen Buchstaben etwas aushöhlen. Die hier gezeichneten Buchstaben und Zahlen, erstlich ein kleines deutsches Alphabet, dann ein lateinisches, und schließlich die gewöhnlichen Zahlen sind, mit Ausnahme einiger aus dem Gothischen A B C von Hefstadt entlehnten Ziffern, von alten Arbeiten von verschiedenen Jahreszahlen zusammengetragen.

Dann folgt noch ein a, welches in abweichender Weise gearbeitet ist, so daß es sich durch zwei gegen einander laufende Fasen vertieft, wie der daneben gezeichnete Grundriß zeigt. Es ist dieses von einer alten Votivtafel in Lübeck abgeschrieben.

Den Schluß machen verschiedene Profile der Buchstaben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 17.

Ein reicherer Grabstein.

Fig. 1. Aufriß der vordern Seite.
Fig. 2. Aufriß der Nebenseite.
Fig. 3. Aufriß der hintern Seite.
Fig. 4. Grundriß der Ecke bei a b, wo zugleich die verschiedenen Grundrisse der die Blumenbecken tragenden Schafte ersichtlich sind.
Fig. 5. Profil des Schaftsockels.
Fig. 6. Profil des Hauptsockels.
Fig. 7. Grundriß der Ecke nach c d, wo sich die Durchkreuzung der kleinen gebogenen Rundstäbe zeigt.
Fig. 8 zeigt die Grundrisse der Blumenbecken und der die Schriftfläche umgebenden Gliederung so wie des Fasens, auf welchen selbige aufläuft.
Fig. 9 giebt die untere Ansicht der Blumenknäufe e,
Fig. 10 den Grundriß des kleinen schwebenden Gewölbes daselbst,
Fig. 11 den Durchschnitt durch selbiges,
Fig. 12 das Profil des Dachungssimses, worin a b c das Profil bei g h in Fig. 3 und a b d das Profil bei i k Fig. 2 zeigt.
Fig. 13 zeigt das Laubwerk in dem mittlern Felde des Maßwerks,
Fig. 14 das um die Schriftfläche laufende.

Tafel 18.

Einfachere Grabsteine.

Fig. 1. Vorderaufriß eines solchen.
Fig. 2. Seitenaufriß.
Fig. 3 zeigt die verschiedenen in Fig. 1 mit den gleichen Buchstaben bezeichneten Profile,
Fig. 4 den obern Sims.
Fig. 5. Vorderaufriß eines Grabsteins.
Fig. 6. Seitenaufriß.
Fig. 7 zeigt das Profil nach a b c d e f g in Fig. 5,
Fig. 8 das Profil i,
Fig. 9 die Verzierung unterhalb der Schriftfläche,
Fig. 10 den Grundriß der mittlern Spitze und des Knaufes,
Fig. 11 das Profil des Knaufes.
Fig. 12. Vorderaufriß eines Grabsteins.
Fig. 13. Seitenaufriß desselben.
Fig. 14. Die zugehörigen Profile.

Tafel 19.

Ein Grabstein mit Wappenschild.

Fig. 1. Vorderansicht eines solchen.
Es kann die Anbringung vollständiger Wappen mit Helm und Decken einem Grabstein zur höchsten Zier gereichen, vorausgesetzt, daß dieselben richtig oder, was dasselbe sagen will, gothisch stylisirt sind. Wer sich aber in Bildung derselben gründlich unterrichten will, den verweisen wir auf das Gothische A B C von Hoffstadt und bemerken nur, daß so schön ein gothisch stylisirtes Wappen ist, so häßlich dagegen die zopfigen oder gar die antikmodernen sind, bei welchen die Palmetten und Lotosblumen sich hinter dem Schilde hervorringeln. Es würde der Mißbrauch nicht größer sein, wollte man einen Dreifuß, oder eine Lyra, oder eine Opferschale gothisch stylisiren. Auch können die Inhaber der Wappen es sich recht wohl gefallen lassen, wenn dieselben durch diese Umformung ein ihnen ungewohntes Ansehen erhalten. Ist man doch selbst bei vielen Landeswappen in neuern Zeiten ähnlich verfahren, indem man den sogenannten spanischen Schild, der nach unten die gedrückte Schweifung zeigt, also immerhin mittelalterlich ist, an der Stelle der bis dahin gebräuchlich gewesenen ovalen und verschnörkelten Schilde der Zopfzeit adoptirt hat. Nur ist man darin auch leider auf halbem Wege stehen geblieben.
Fig. 2 zeigt die Seitenansicht,
Fig. 3 den Durchschnitt,
Fig. 4 das Laubwerk oberhalb des Spitzbogens,
Fig. 5, 6 und 7 die verschiedenen Grundrisse, die ohne weitere Erklärung zu finden sind.

Tafel 20.

Ein größerer Grabstein.

Fig. 1. Aufriß der vordern Seite.
Fig. 2. Seitenansicht.
Fig. 3. Durchschnitt.
Fig. 4 zeigt den Grundriß unterhalb des für die Schrift bestimmten Raumes, wobei sich auch die Auffsicht und der Grund des obern Theiles des Weihwasserbehälters ergeben.
Fig. 5 zeigt die untern Grundrisse des Weihwasserbehälters,
Fig. 6, 7 und 8 die Profile dazu.
Fig. 9 giebt das Gesimsprofil oberhalb des Weihbrunnens,
Fig. 10 den Sockel der Seitenschäfte,
Fig. 11 das Profil des Maßwerks unterhalb der Schriftplatte.
Fig. 12 zeigt die Grundrisse in der Höhe der Schriftplatte und darüber,
Fig. 13 das Profil der sich zu der mittlern Kreuzblume vereinigenden Schweifung,
Fig. 14 und 15 die geometrische Construction und die Aufsicht der Kreuzblume,
Fig. 16 und 17 den Knauf und das Gesims der Kreuzblume,
Fig. 18 die sich verschlingenden Laubbossen, welche auf den sich durchkreuzenden Schweifungen sitzen.
Fig. 19 giebt den Durchschnitt durch dieselben.

Tafel 21.

Einfachere Grabsteine.

Fig. 1. Vorderaufriß eines solchen. Die obern Ecken sind hier verschieden gezeichnet und würde Fig. 3 die Seitenansicht zu der linker Hand gezeichneten Ecke sein.
Fig. 2. Seitenaufriß.
Fig. 4. Grundriß nach a b in Fig. 1.
Fig. 5. Profil des Rundstabsockels daselbst.
Fig. 6. Grundriß der obern rechten Ecke.
Fig. 7. Grundriß der mittlern Zinne.
Fig. 8. Gesims der Zinnen.
Fig. 9. Profil des Knaufes.
Fig. 10. Sockelprofil.
Fig. 11. Ein Grabstein, der sich vielleicht für einen Nichtchristen eignen dürfte.
Fig. 12. Die Profile dazu.
Fig. 13. Vorderaufriß eines Grabsteins.
Fig. 14. Grundriß nach a b.
Fig. 15. Sockelprofil c d.
Fig. 16. Profil des Schaftsockels e f.
Fig. 17. Profil nach g h.
Fig. 18. Seitenaufriß.

Tafel 22.

Ein reicherer Grabstein.

Fig. 1. Vorderaufriß.
Fig. 2. Ansicht überecks.
Fig. 3. Seitenansicht.
Fig. 4. Auffsicht der Abdachung.
Fig. 5. Ansicht derselben von hinten.
Fig. 6. Grundriß der Ecke bei a b, worin sich zugleich die Profile c d und e f in Fig. 1 ergeben.
Fig. 7 ist das Profil bei g h,
Fig. 8 der Grundriß des Maßwerks unterhalb c d.
Fig. 9. Grundriß nach i k, wo sich zugleich das Profil l m ergiebt.
Fig. 10 ist der Sockel n,
Fig. 11 die Abdachung o,
Fig. 12 die Auskragung p,
Fig. 13 das Laubwerk unter dem Bogen,
Fig. 14 die Krabben oberhalb des Bogens.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/13
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 23.

Ein Grabstein für ein Ehepaar.

Solche Grundrißformen, wie die hier gewählte, wobei ein Quadrat oder irgend eine andere geometrische Form mit mehrern gleichen Seiten zu Grunde gelegt ist, können nur dann angenommen werden, wenn jede Seite die Bestimmung hat, eine bildliche Darstellung oder ein Wappen oder endlich eine Schriftplatte zu tragen. Leer lassen kann man die andern Seiten nicht füglich, weil die Annahme der Grundform dann ungerechtfertigt erschiene, indem, wenn man nur einer Seite zu dem, was man darstellen will, bedarf, die übrigen überflüssig sind und ein plattenartiger Grabstein, wie die meisten der in diesen Blättern dargestellten, die passendste Form darbietet.

Fig. 1 zeigt die Ansicht des Grabsteines überecks. Es sind die beiden dem Auge abgewandten Seiten zur Aufnahme der Schrift bestimmt. Fig. 6 zeigt auf der rechten Seite die dann anzunehmende Bildung des Maßwerks.

Fig. 2 giebt die Grundrisse des Schaftes, auf welchem der eigentliche Grabstein ruht, so wie rechts die Grundrisse des Sockels und links die der Auskragung.

Fig. 3 zeigt den Grundriß des mittlern Theiles mit den Feldern für die Brustbilder,

Fig. 4 den Grundriß des Zinnenkranzes und der Abdachung so wie des Untersatzes des Schlußknaufes.

Fig. 5 den Grundriß des obersten Zinnenkranzes und des Schlußknaufes,

Fig. 6 die gerade Ansicht einer Seite,

Fig. 7 den Grundriß eines der Rundstäbe, welche auf den vier Kanten des Schaftes sitzen, nebst deren Sockel im größern Maßstabe,

Fig. 8 das Gesims dieses Schaftes,

Fig. 9 das Profil der unter diesem Gesims an dem Schaft sitzenden kleinen Kragsteine,

Fig. 10 das auf der rechten Seite an einem dieser Kragsteine gezeichnete Blatt,

Fig. 11 den Schaftsockel,

Fig. 12 den Sims mit dem Zinnenkranz,

Fig. 13 das Profil des obersten Zinnenkranzes,

Fig. 14 das Profil der Bedeckung der durch das Uebereinanderstechen der Quadrate an dem Untersatze des Schlußknaufes entstandenen halben Quadrate.

Fig. 15 und 16. Grundriß und Ansicht des Schlußknaufes.

Fig. 17. Das geschmiedete Kreuz, welches auf dem Schlußknaufe sitzt.

Fig. 18. Eine der Laubbossen in den Ecken über den Brustbildern.

Tafel 24.

Grabstein für einen protestantischen Geistlichen.

Fig. 1. Aufriß der vordern Seite.

Fig. 2. Seitenansicht. Wegen der beträchtlichen Höhe dürfte wohl, wenn der Grabstein frei stehen sollte, die durch Fortführung der Gesimslinien in Fig. 2 so wie in der Hinteransicht Fig. 3 angedeutete Anordnung eines Strebepfeilers nöthig sein.

Fig. 4 ist der Durchschnitt durch den obern Theil,

Fig. 5 der Grundriß der kleinen durch Rundbogen verbundenen Schafte unterhalb der Schrift,

Fig. 6 der Grundriß der kleinen Zinnenthürmchen auf den Ecken,

Fig. 7 das Profil der die Wappenschilder überdeckenden Giebelwimpergen,

Fig. 8 und 9 die Grundrisse des Schlußknaufes dieser Wimpergen so wie des denselben durchkreuzenden Maßwerks,

Fig. 10 das Profil des Schlußknaufes,

Fig. 11 das Profil der Zinnenthürmchen,

Fig. 12 die Gliederung, welche die Figur umgiebt.

Tafel 25.

Ein überwölbtes Grab.

Fig. 1. Vorderansicht. Es ist dies ziemlich der nämliche Fall, wie der bei den Tafeln 9—12 vorgekommene, nur mit dem Unterschiede, daß, während dort die Schrift an der Grabbedeckung selbst angebracht war, hier am Rande derselben auf drei kleinen Pfeilern eine besondere Schrifttafel errichtet ist. Außerdem ist das Grab hier überwölbt, während die dort dargestellten nur mit Sandsteinplatten bedeckt waren. Die kleinen Steinkümpfe auf den Ecken sind zur Aufnahme von Blumen bestimmt.

Fig. 2 zeigt den Grundriß dazu.

Fig. 3 giebt den Durchschnitt,

Fig. 4 den Grundriß der vordern Seite in größerem Maßstabe, wobei die punktirten Linien die Fugen andeuten.

Fig. 5 zeigt den Grundriß bei ab,

Fig. 6 das Sockelprofil der daselbst befindlichen Rundstäbe.

Fig. 7 zeigt den Grundriß nach cd,

Fig. 8 das Profil nach ef,

Fig. 9 den Grundriß der kleinen Zinnenthürmchen.

Fig. 10 zeigt die Auskragung derselben von dem Rundstab aus im Grundriß,

Fig. 12 die Auskragung derselben von dem Rundstab aus im Durchschnitt.

Fig. 11 giebt den Durchschnitt durch den Zinnenkranz.

Fig. 13 zeigt die Grundrißconstruction der Blumenbehälter,

Fig. 14 das Profil derselben,

Fig. 15 das Profil der Deckplatte, welche weggeschoben wird, wenn ein Sarg eingelassen werden soll.

Tafel 26.

Ein überbautes Grab.

Schon bei Gelegenheit der oben gegebenen Grabbedeckungen wurde darauf hingewiesen, wie bei geringer Höhe des Grabes durch Hinzufügen einer überbauten Treppe das Ganze ein stattlicheres Aussehen gewinnen würde, so wie man dem eigentlichen Grabe eine solidere Construction als durch das bloße Auflegen von Sandsteinplatten geben könnte, indem man dasselbe überwölbte.

Fig. 1 zeigt die Vorderansicht eines solchen Grabgewölbes,

Fig. 2 die Seitenansicht,

Fig. 3 die Hinteransicht,

Fig. 4 den Grundriß der eigentlichen Gruft,

Fig. 5 den Grundriß des Treppenüberbaues,

Fig. 6 den Durchschnitt nach ab in Fig. 4 und 5,

Fig. 7 die Bogen der verschiedenen Gewölbegrate, welche sämmtlich mit einem und demselben Radius geschlagen sind,

Fig. 8 den Durchschnitt nach cd in Fig. 4 und 5,

Fig. 9 die Grate des Gewölbes über der Treppe.

Fig. 10. Das Thürgewände.

Fig. 11. Die Abdachung oberhalb des Treppengewölbes.

Fig. 12. Die Deckplatte der Wangenmauern dieser Abdachung.

Fig. 13. Das Deckgesims der Vordermauer, wobei zugleich der Grundriß des Kragsteins gegeben ist, auf welchem selbiges aufsteht.

Fig. 14. Das Profil dieses Kragsteins.

Fig. 15. Der Grundriß der Schafte, welche die Blumenbehälter tragen.

Fig. 16. Das Profil des dieselben mit dem Mittelbaue verbindenden Maßwerks.

Fig. 17. Der Grundriß nach ef in Fig. 1.

Fig. 18. Der Grundriß des obern Zinnenkranzes daselbst.

Tafel 27 und 28.

Eine Grabcapelle.

Fig. 1 in Tafel 27. Die Vorderansicht derselben.

Fig. 1 in Tafel 28. Der Grundriß der Gruft.

Fig. 2 in Tafel 28. Der Grundriß der Capelle.

Fig. 1 zeigt, wie aus dieser eine Treppe nach der Gruft hinabführt, welche mit einer Fallthüre verschlossen sein könnte.

Der hintere Theil der Capelle ist gleichfalls durch einige Stufen, s in Fig. 2, über dem vordern erhöht und wäre in der daselbst befindlichen Nische eine Figur anzubringen.

Fig. 3 in Tafel 28 giebt den Durchschnitt nach ab in Fig. 1 und 2, mit der Ansicht nach vorn.

Fig. 4 in Tafel 28 zeigt die verschiedenen Bogenstücke des Gruftgewölbes, welche sämmtlich mit einem Radius construirt sind.

Fig. 5 zeigt den Bogen der Diagonalrippen des obern Gewölbes,

Fig. 6 den Durchschnitt nach cd in Fig 1 und 2,

Fig. 7 den Durchschnitt der Seitenansicht,

Fig. 8 eins der daselbst befindlichen Fenster in größerem Maßstabe,

Fig. 9 das Gewände dazu,

Fig. 10 die Profilconstruction der Gewölbrippen aus dem Quadrat der Mauerstärke

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/14
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fig. 11 zeigt die Abdeckung der Gruftgewölbe seitwärts der Capelle.

Die Fig. 12 und 13 zeigen eine andere Anordnung des Grundrisses, welche für denselben Fall passen würde und mehrfache Vortheile böte, indem man erstlich den obern Raum der Fallthüre über der Treppe entbehren könnte und zweitens auch die Gruft selbst einen freiern und bedeutendern Raum darbieten würde. Es sind dies Vortheile, die wohl den durch die Ueberbauung der seitwärts gelegenen Treppe gebotenen Verstoß gegen die Symmetrie rechtfertigen würden.

In Tafel 27 stellt also Fig. 1 den Vorderaufriß dar,
Fig. 2 den Grundriß nach a b,
Fig. 3 den Grundriß nach c d,
Fig. 4 den Grundriß nach e f,
Fig. 5 die Bildung des Thürgewändes aus der Quadratur der Mauerstärke,
Fig. 6 den Sockel desselben,
Fig. 7 die Sockel des Rundstabes r in Fig. 5,
Fig. 8 den Grundriß des Gewändes zu den Seiten der Schrifttafel,
Fig. 9 das Gesimsprofil über der Thüre und über der Schrifttafel,
Fig. 10 den Grundriß des Baldachins so wie der Nische der Figur,
Fig. 11 den Grundriß des Baldachins oberhalb des kleinern Gewölbes desselben,
Fig. 12 die Ansicht des Baldachins,
Fig. 13 den Kragstein, auf welchem die Figur steht,
Fig. 14 und 15 die beiden Wasserspeier, die sich auch auf den hintern Ecken wiederholen könnten.

Tafel 29.

Grabsteine.

Fig. 1. Vorderaufriß eines solchen. Die Ausführung der Säulchen am untern Theile ist auf den beiden Seiten verschieden gezeichnet. Die Gesimsplatte könnte, wie auch in der Zeichnung angegeben, aus einem besondern Stücke bestehen, wie denn überhaupt es einen solchen Grabstein durchaus nicht besser macht, wenn er aus einem Stücke besteht, nur müssen die Fugen am richtigen Orte und nicht versteckt sein; so könnte im vorliegenden Falle bei a b und bei c d wieder eine Fuge und die Säulenschäfte aus besondern Stücken gemacht sein.

Fig. 2 zeigt die verschiedenen Grundrisse, so zwar, daß der Kreis e e den Grundriß der Säule, das halbe Achteck f g h i k den Grundriß des Sockels, das halbe Achteck l m n o den Grundriß der Capitälplatte, der halbe Vierpaß mit den geschweiften Spitzen l p n q q den Grundriß des auf dieser Platte stehenden Theiles und r s t f u v den Grundriß des Körpers des Grabsteines geben, von welchem letztern die Profilirung an den Vierpaß läuft und diesen durchdringt, wie in Fig. 2 durch die herübergezogenen Linien angedeutet ist.

Fig. 3 zeigt das Sockelprofil der Säulen.

Fig. 4 giebt das Capitälprofil der auf der linken Seite gezeichneten.

Fig. 5 zeigt die Bildung des Grundrisses des obern Theiles aus dem Vierpaß m, der auf den Säulen steht.

Fig. 6. Das Profil des obern Simses. Die Bildung der Hohlkehle ist auf zweierlei Weise gezeigt.

Fig. 7 zeigt die Verzierung auf dem links befindlichen Säulenschaft in der Aufwickelung,
Fig. 8 die Seitenansicht des Steines.
Fig. 9. Aufriß eines andern Grabsteines.
Fig. 10. Seitenansicht desselben.
Fig. 11. Grundriß nach a b.
Fig. 12. Grundriß nach c d.
Fig. 13. Grundriß nach e f.
Fig. 14. Sockelprofil.
Fig. 15. Gesimsprofil.

Tafel 30.

Grabsteine.

Fig. 1. Aufriß eines solchen.
Fig. 2. Seitenansicht.
Fig. 3. Grundriß nach a b, woselbst c d e f das Profil des Maßwerks giebt, welches bei g sich mit dem Rundstab kreuzt.

Fig. 4 giebt die Verzierung in der mittelsten Zinne des Treppengiebels.
Fig. 5. Aufriß eines andern Grabsteines.
Fig. 6. Seitenansicht.
Fig. 7. Grundriß nach a b.
Fig. 8. Grundriß nach c d mit der Untersicht des Capitäls.
Fig. 9. Ansicht eines Theils des Capitäls. Die gleichlautenden Buchstaben bezeichnen die entsprechenden Punkte in Fig. 8.
Fig. 10. Durchschnitt nach k e in Fig. 5.
Fig. 11. Ansicht der Bekrönung bei k. Durch das punktirte Kreuz ist angegeben, wieviel Stein auf der hintern Seite stehen bleiben kann. In Fig. 10 bezeichnen die gleichen Buchstaben die entsprechenden Punkte.
Fig. 12 giebt die Ansicht einer der 3 Knospen in der Hohlkehle,
Fig. 13 das Laubwerk bei l,
Fig. 14 die Verzierung des untern Theiles.

Tafel 31.

Ein größerer Grabstein.

Fig. 1. Aufriß der vordern Seite.
Fig. 2. Aufriß der Seite.
Fig. 3. Durchschnitt durch die Mitte.
Fig. 4. Grundriß nach a b, woselbst das an den Ecken mit c d e bezeichnete überort gestellte Quadrat den Grundriß des Fialensockels, das Achteck f g h e den der Capitälplatte und die in der linken Hälfte mit den Seiten desselben gleichlaufenden Linien die Gesimsglieder des Capitäls bezeichnen.
Fig. 5. Grundriß in der Höhe des Fialenkörpers, wo i k l m n o p q r s t u v w x den Fialenkörper, y z a a b b c c d d das Aufsitzen des hängenden Maßwerks auf dem Fialensockel angiebt; e e f f g g h h zeigt den Grundriß der kleinen Zinnenthürmchen, welche durch das Gesims laufen und an welchen sich die Bogen des Maßwerks ansetzen, was durch die innerhalb der Figur gezeichneten Bögen angedeutet ist.
Fig. 6 zeigt den Grundriß des Baldachins mit der Untersicht des Gewölbes,
Fig. 7 den Grundriß des Baldachins oberhalb der Bögen,
Fig. 8 die Untersicht des Weihbrunnens,
Fig. 13 den Grundriß desselben durch das Maßwerk.
Fig. 9 zeigt den Grundriß zu den Zinnenthürmchen und dem Zinnenkranze, i i k k l l m m giebt den Grundriß der Thürmchen, das dieses umlaufende Quadrat den des Zinnenkranzes derselben, n n o o p p q q den der kleinen Nischen in den Zinnen, welche in Fig. 1 mit n bezeichnet sind; r r s s giebt die Linie s s in Fig. 1, t t u u die Linie u u, v w x die kleinen Endigungen der Bögen x x.
Fig. 10 giebt das Profil der Zinnenthürmchen,
Fig. 11 die Aufsicht auf den Zinnenkranz derselben,
Fig. 12 das Gesims der Zinnen.

Tafel 32.

Details zu der vorigen Tafel.

Fig. 1. Grundriß der Fialenkörper oberhalb der kleinern Giebel und überhaupt die Grundrisse bis zur Spitze.
Fig. 2. Ansicht dazu.
Fig. 3. Grundriß bei c d in Fig. 1, Tafel 31, nebst der Aufsicht auf den Säulensockel.
Fig. 4. Der Hauptsockel des Grabsteins.
Fig. 5. Das Säulencapitäl.
Fig. 6. Eine der Laubbossen auf den Bögen des hängenden Maßwerks.
Fig. 7. Eins der Wappenschilder nebst dem zwischen beiden befindlichen Laubwerk.
Fig. 8 und 9. Die Verzierungen zu den Seiten des Baldachins.
Fig. 10. Die Leiber, aus welchen der Weihbrunnen sich auskragt.
Fig. 11. Ein kleinerer Grabstein.
Fig. 12. Grundriß nach a b, c d zeigt das Profil des Sockels c d in Fig. 11.
Fig. 13. Profil des Simses e f.
Fig. 14. Profil des Simses g h.
Fig. 15. Profil des Sockels i k.
Fig. 16. Profil des Wasserschlags l m.
Fig. 17. Profil des Wasserschlags n o.
Fig. 18. Profil des Wasserschlags p q.
Fig. 19. Profil des Sockels r s.
Fig. 20. Seitenansicht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/15
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 33.

Ein dreiseitiger Grabstein.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Oberer Theil des Aufrisses.
Fig. 3. Unterer Theil des Aufrisses.
Fig. 4. Grundriß. In der rechten Hälfte des untern Theiles bis zur Höhe der Schrifttafel, in der linken Hälfte des obern Theiles, wobei das Profil der Bögen und Wimpergen in die Eckstreben gezeichnet ist.
Fig. 5. Profil des Sockels von a bis b Fig. 1.
Fig. 6. Profil des Simses c Fig. 2.
Fig. 7. Grundriß der kleinen Pfeiler und Strebebögen nebst den Gesimsprofilen und dem Fialengrundriß bei d in Fig. 1 und Fig. 19.
Fig. 8. Gesims und Sockel e und f in Fig. 2.
Fig. 9. Kragstein g in Fig. 1.
Fig. 10. Gesims h in Fig. 2.
Fig. 11. Sockel i in Fig. 2.
Fig. 12. Profil der Bögen und Wimperge von k bis l in Fig. 2 und 4.
Fig. 13. Stengelsims bei m in Fig. 2.
Fig. 14. Giebelanfang und Gesims bei n in Fig. 2.
Fig. 15. Kantenblume der Schlußfiale o in Fig. 2.
Fig. 16. Kantenblume einer der kleinen Fialen.
Fig. 17. Grundriß der Ecke des Leibes der Schlußfiale p in Fig. 4.
Fig. 18. Aufriß des Capitäls.
Fig. 19. Geometrische Seitenansicht der Strebebögen.

Das Ganze ist auf die Höhe von 16 bis 20 Fuß berechnet und würde bei gestreckterer Gestaltung, namentlich des Leibes und Helmes der Schlußfiale, oder wenn aus den 6 Giebeln eine mit dem Leibe überortstehende Fiale käme, gewinnen. Hier veranlaßte Mangel an Raum die gedrückte Gestaltung.

Tafel 34.

Details des vorigen Blattes und ein einfacherer Grabstein.

Fig. 14. Die Krone der Schlußfiale.
Fig. 12. Eine der Blumen auf dem Rücken der Strebebögen.
Fig. 13. Wimpergenblume.
Fig. 1. Ansicht eines Grabsteins.
Fig. 2. Geometrischer Aufriß. Die rechte Hälfte zeigt eine einfachere Gestaltung.
Fig. 2a. Das Schild bei a Fig. 2, von der Seite gesehen.
Fig. 2b. Die Abdachung bei b Fig. 2, von der Seite gesehen.
Fig. 3. Der Grundriß bei c Fig. 2; d das Gesims bei d Fig. 2.
Fig. 4. Der Grundriß des Zinnenthürmchens e Fig. 2.
Fig. 5. Das Gesims bei f Fig. 2.
Fig. 6. Die Gesimse des Zinnenthürmchens.
Fig. 7. Das Gesims von g bis h Fig. 2.
Fig. 8. Die Profilirung des großen Kreuzes.
Fig. 9. Die Mitte desselben.
Fig. 10. Der Sockel i Fig. 2.
Fig. 11. Die Giebelkrone.
Fig. 11a. Der Stengelsims derselben.

Tafel 35.

Ein vierseitiger Grabstein.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Grundrißentwickelung.
Fig. 3. Sockelprofil.
Fig. 4. Schlußsims des Vierecks.
Fig. 5. Pfeilergiebel mit Krone.
Fig. 6. Profil der Zinnenthürmchen.
Fig. 7. Profil des Zinnenkranzes des Mittelthurmes.
Fig. 8. Das Kreuz oberhalb der Schrifttafel.

Tafel 36.

Ein vierseitiger Grabstein.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Grundriß.
Fig. 3. Aufriß.
Fig. 3a. Oberer Theil des Aufrisses.
Fig. 4. Die Giebelkreuzblume. Die Krone der alten Fiale kann eben so gestellt sein, nach dem aus Fig. 3a ersichtlichen Maße.
Fig. 5. Die Deckblume der Nasenendigung bei a Fig. 3.
Fig. 6. Wimpergenblume.
Fig. 7. Blume aus der Hohlkehle b.
Fig. 8. Giebelblume bei c in Fig. 3.

Tafel 37.

Grabstein mit Relief.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Aufriß der Vorderseite.
Fig. 3. Grundriß mit den daraus entwickelten Profilen.
Fig. 4. Durchschnitt bis oberhalb des Baldachins.
Fig. 5. Unterer Grundriß des Baldachins.
Fig. 6 und 7. Die kleinen Kragsteine desselben, aus denen die Bögen sich wölben.
Fig. 8. Eine der Fialen a in Fig. 2.

Tafel 38.

Details zum vorigen Blatte und ein einfacherer Grabstein.

Fig. 8. Grundriß in der Höhe cd Fig. 2, Tafel 37, mit dem Sockelprofil.
Fig. 9. Grundriß der Kragsteine und des Kreuzes e und f Fig. 2, Tafel 37.
Fig. 10. Ansicht eines der Kragsteine e.
Fig. 11. Detail eines der Blätter aus der Hohlkehle g Fig. 2, Tafel 37.
Fig. 12. Detail bei h Tafel 37, Fig. 2.
Fig. 1. Ansicht eines Grabsteins.
Fig. 2. Aufriß desselben.
Fig. 3. Grundriß von a bis b in Fig. 2.
Fig. 4. Der obere Grundriß. Die Profile sind in den Grundrissen eingezeichnet.
Fig. 5. Kreuzblume c in Fig. 2.
Fig. 6. Profil des Capitäles und des Gesimses bei b Fig. 2.
Fig. 7. Profil der Auskragung d Fig. 2.

Tafel 39.

Viereckiger Grabstein.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Aufriß.
Fig. 3. Grundriß der obern Theile mit den dazu gehörigen Profilen.
Fig. 4. Grundriß der untern Theile mit Profilen. Die mit e in Fig. 2, 3 und 4 bezeichnete Ecke ist dieselbe.
Fig. 5. Profil der Auskragung bei a Fig. 1.
Fig. 6. Kreuzblume bei b Fig. 2.
Fig. 7. Kantenblume der Fiale.
Fig. 8 und 9. Vorder- und Seitenansicht der Blume an den Kreuzarmen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 40.

Zwei Grabsteine.

Fig. 1. Aufriß der vordern Seite.
Fig. 2. Aufriß der Seite.
Fig. 3. Grundriß mit Profilen.
Fig. 4. Capitäl der Fialensäule.
Fig. 5. a b c Grundriß des obern Pfostens bei a Fig. 1 und des Maßwerks. b c d e Grundriß des Blumenstengels, der aus der Wimperge wächst, so daß b d in die Flucht b d Fig. 3 zu liegen kommt. f g Profil der Wimperge auf die Tiefe b f in Fig. 3. h k i Profil der obern Gesimse, so daß das Laubwerk in die Kehle k i zu liegen kommt.
Fig. 6. Detail der Kreuzblume.
Fig. 7. Detail einer der Wimpergenblumen.
Fig. 8. Ansicht des zweiten Grabsteines.
Fig. 9. Aufriß desselben.
Fig. 10. Profil von a bis b Fig. 9.
Fig. 11. Die Blume c.
Fig. 12. Grundriß der Ecke bei d.
Fig. 13. Sockelprofil.
Fig. 14. Profil von e bis f in Fig. 9.

Tafel 41.

Rückwand einer größern Grabstätte.

Fig. 1. Ansicht derselben. Die auf der linken Seite des Blattes angegebene Einfriedigungsmauer ist auf der rechten der Deutlichkeit wegen weggeblieben und hier die Anlage eines eisernen Stackets, welches an den Pfeiler anschließen würde, vorausgesetzt.
Fig. 2. Das Laubwerk oberhalb des Giebels in $^1/_4$ der natürl. Größe.
Fig. 3. Die Blätter unter den Zinnen an den Seitenpartien, $^1/_2$ nat. Gr.
Fig. 4. Die Giebelblume einer der größern Fialen.
Fig. 5. Die vordern und
Fig. 6 die hintern Kragsteine des Baldachins.

Tafel 42.

Details zum vorigen Blatte.

Fig. 1. Aufriß.
Fig. 2. Grundriß mit den Gesimsgliederungen.
Fig. 3. Profil der Postamentsäulchen a Fig. 1.
Fig. 4. Oberer Grundriß der Fialen b.
Fig. 5. Grundriß des Baldachingewölbes.
Fig. 6. Durchschnitt durch denselben.
Fig. 7. Grundriß unterhalb des Reliefs.
Fig. 8. Profil der Zinnen.

Tafel 43.

Rückwand einer Grabstätte.

Fig. 1. Ansicht derselben.
Unter den zu beiden Seiten der Mittelpartie befindlichen Gewölben könnten die Grabschriften an der Rückwand unter den Wappen angebracht sein.
Fig. 2 und 3. Die Capitäler der Säulchen an den Mittelpfeilern der Gewölbe.

Tafel 44.

Details zum vorigen Blatte.

Fig. 1. Grundriß nebst den verschiedenen Gliederungen der Bögen, Strebebögen, Giebel, Wimpergen, Gewände, Fialen und des Maßwerks.
Fig. 2. Aufriß in $^1/_3$ des Maßstabes vom Grundriß.
Fig. 3. Profil der Säulensockel a b Fig. 2.
Fig. 4. Durchschnitt nach c d in Fig. 1.
Fig. 5. Profil e f in Fig. 2.
Fig. 6 und 7. Die Blumen von den kleinen Wimpergen g in Fig. 2.
Fig. 8. Die Blumen von den großen Wimpergen h in Fig. 2.
Fig. 9. Die Blumen von den Strebebögen i.
Fig. 10. Das Laubwerk bei k.
Fig. 11. Das Laubwerk bei l.
Fig. 12. Die Giebelblumen m.
Fig. 13. Die Giebelblumen n.
Fig. 14. Der Kragstein o in Fig. 4.
Fig. 15. Die Capitäler der Postamentsäulchen p in Fig. 2.

Tafel 45.

Kleinere Grabsteine.

Fig. 1. Ansicht eines solchen.
Fig. 2. Aufriß der vordern Seite.
Fig. 3. Grundriß mit den Profilen.
Fig. 4. Die Mittelpartie einer der Seiten.
Fig. 5. Profil einer der Fialensäulen.
Fig. 6. Aufriß eines Grabsteins.
Fig. 7. Grundriß desselben.
Fig. 8. Seitenansicht.

Tafel 46.

Grabstein.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Grundriß.
Fig. 3. Aufriß.
Fig. 4. Detail der Fialen und Strebebögen.
Fig. 5. Das Kreuz.
Fig. 6. Die Giebelkreuzblume.
Fig. 7. Die Kantenblumen der Fiale.

Tafel 47.

Grabstein mit Tabernakel.

Fig. 1. Ansicht desselben.
Fig. 2. Grundriß.
Fig. 3. Detail der Säulenbögen und des Bildsockels.
Fig. 4 und 5. Die Kreuzblumen a und b.

Tafel 48.

Grabsteine.

Fig. 1. Aufriß, in der linken Hälfte von vorn, in der rechten von einer der drei andern Seiten, so daß also die Schrifttafel nur zwischen den vordern Pfeilern eingefügt ist und diese Seite des Quadrats schließt, während die andern 3 Seiten offen bleiben.
Fig. 2. Die Grundrisse.
Fig. 3. Ansicht eines Grabsteins.
Fig. 4. Aufriß der Hälfte.
Fig. 5. Der Grundriß einer Ecke desselben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/17
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Druck von A. C. Cato in Meißen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/18
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

entwürfe zu grabdenkmalen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/20
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 1.

Fig. 1

2

1

f

D

C

a

g

b

I

i

k

m

12

7

4

6

5

11

3

8

9

23

22

21

20

13

14

c

16

b

17

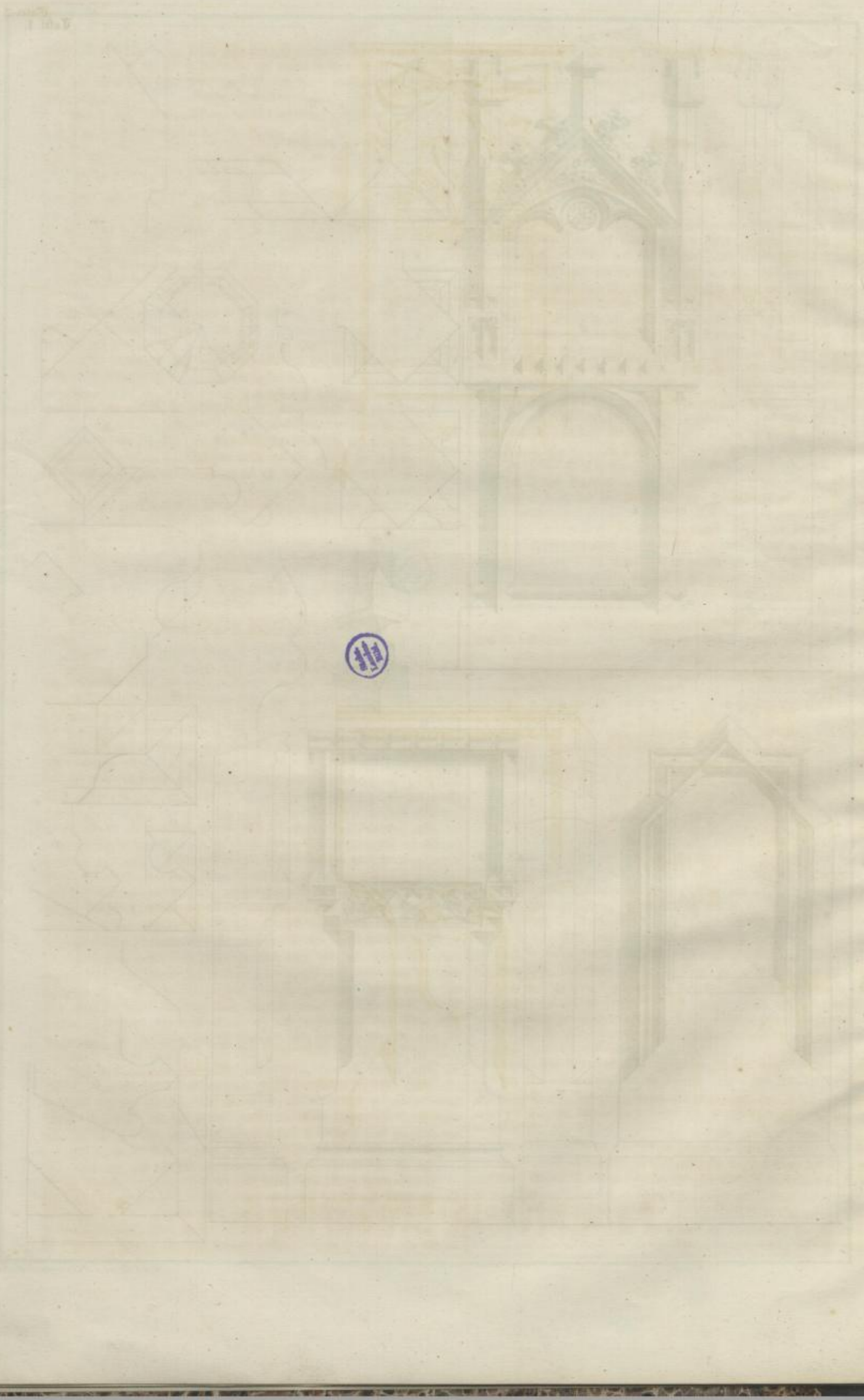
18

19

15

Gedr. b. Fr. Arnold in Dresden.

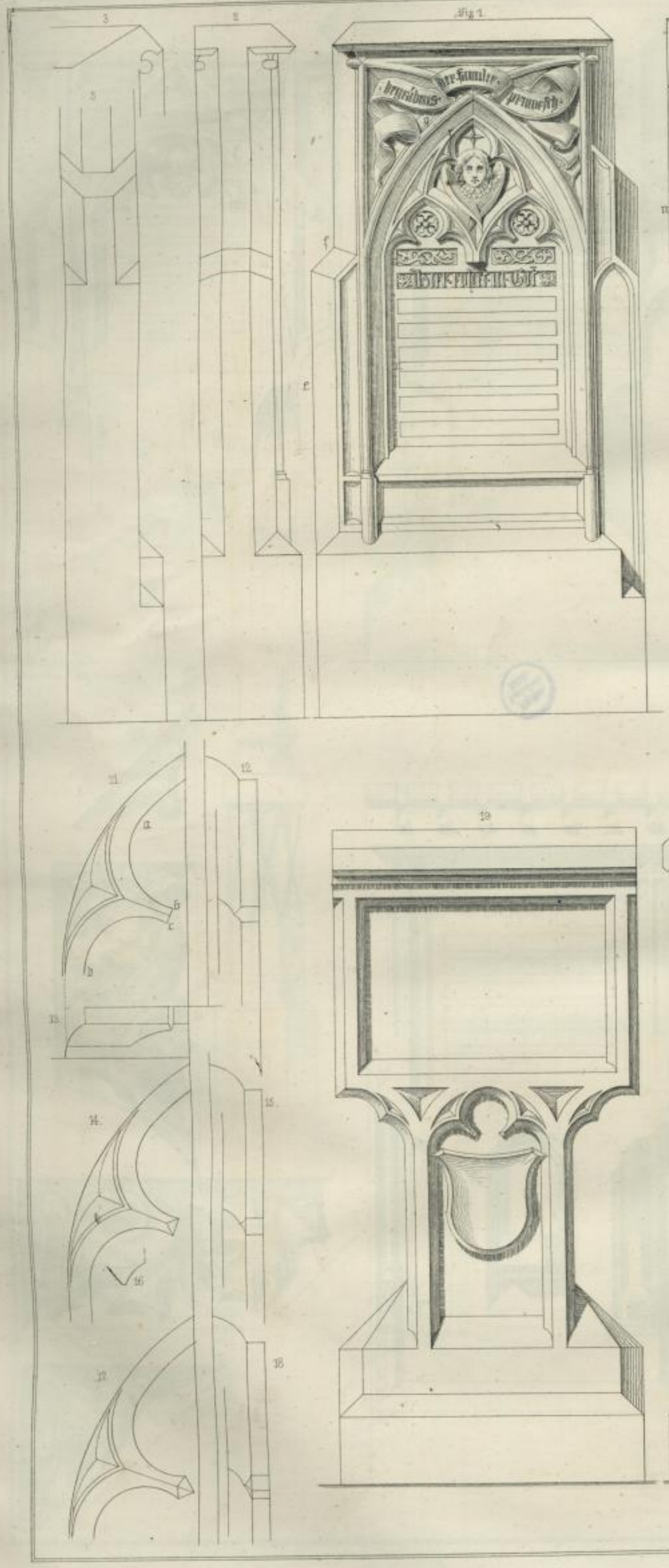
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/21
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

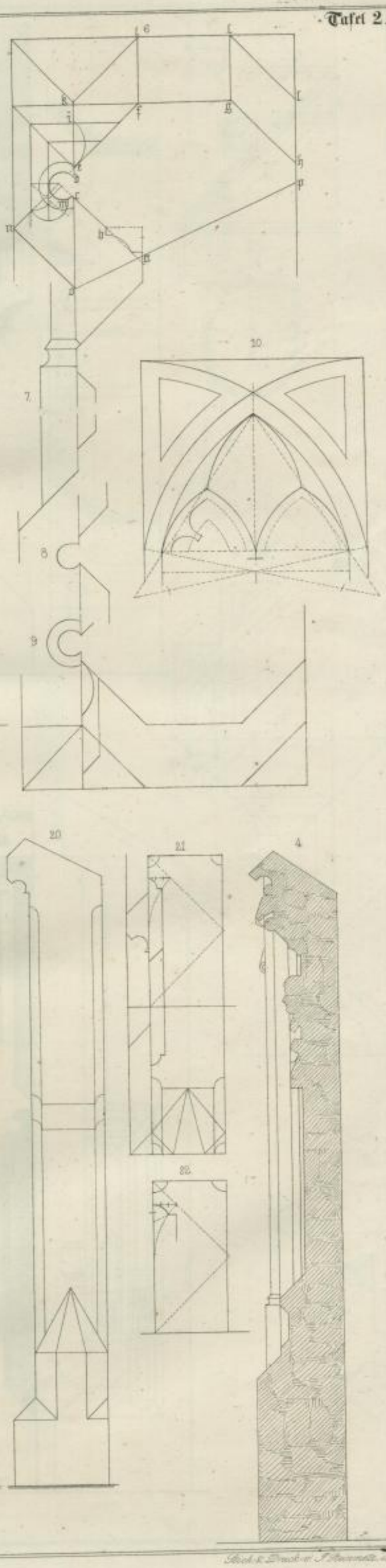


Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/22
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 2.

Fig 1.





Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/23
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/24
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 3.

Fig 1.

8

2.

4

3

6

5

7.

9

12.

11

10.

13.

18

15.

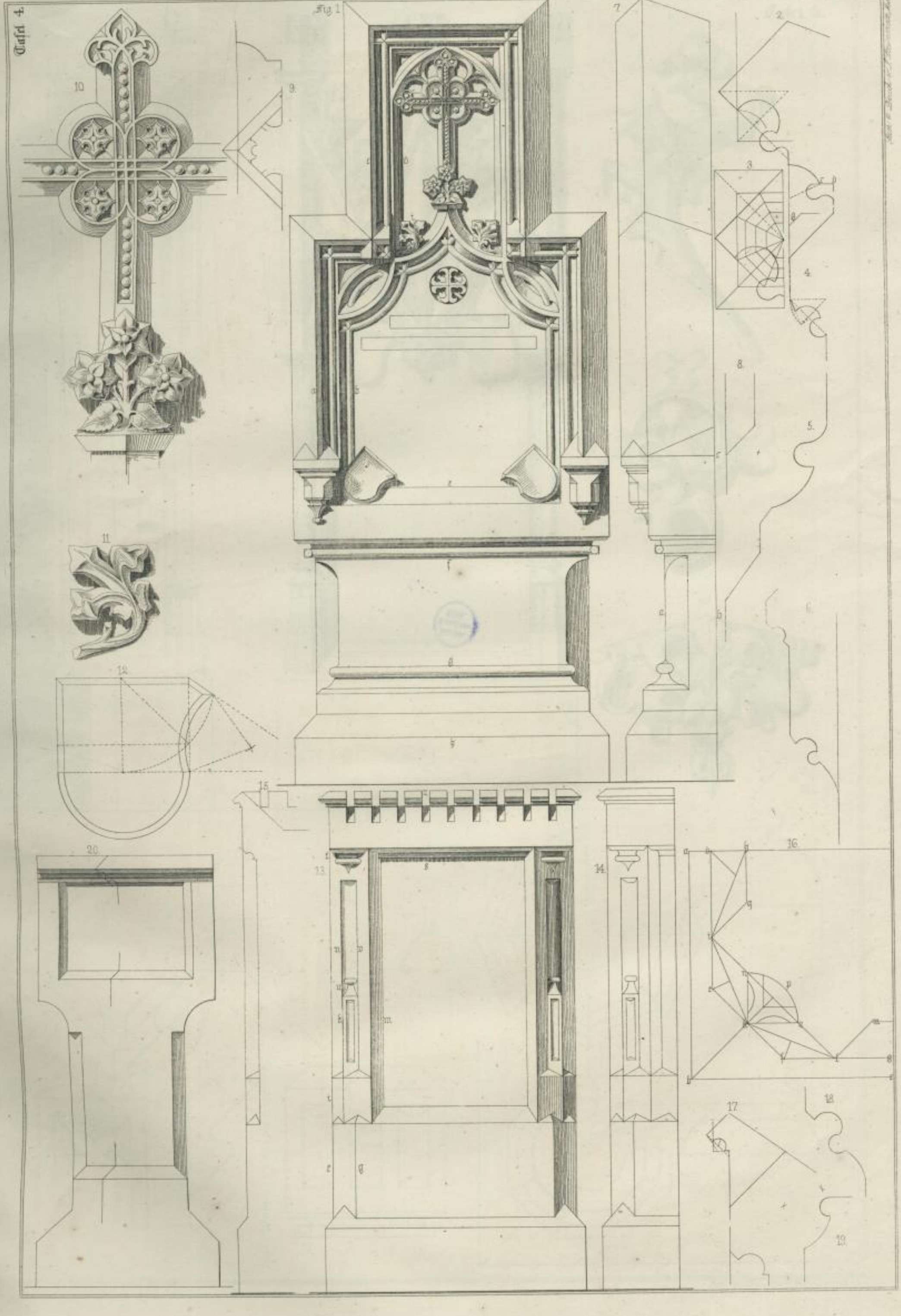
16

17

14

Tafel 4.

Fig. 1



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/28
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 5.

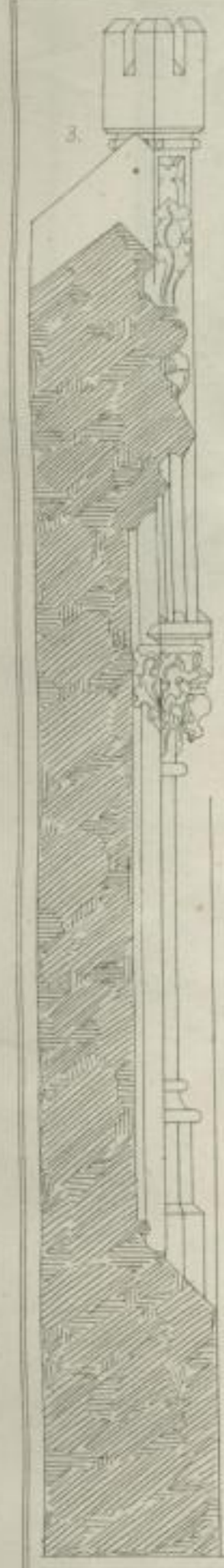
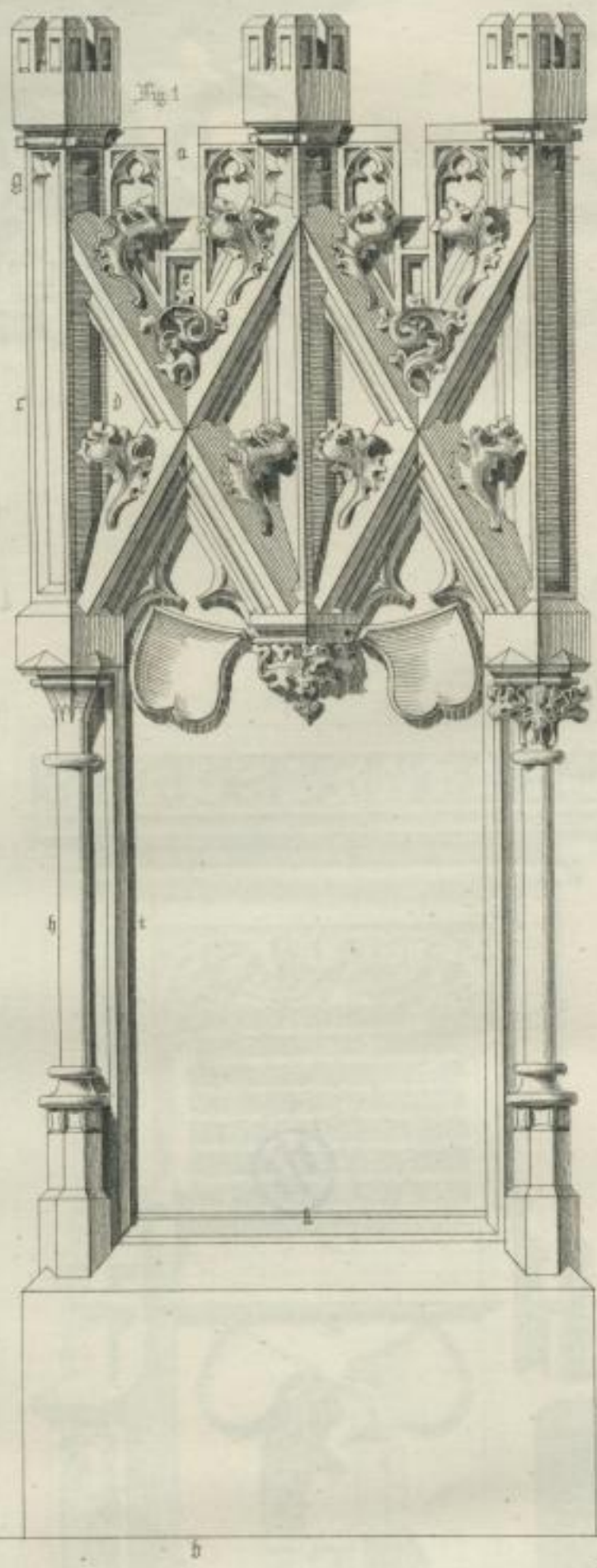
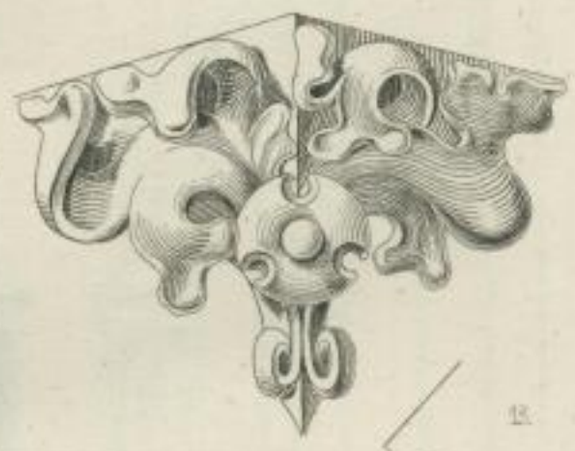
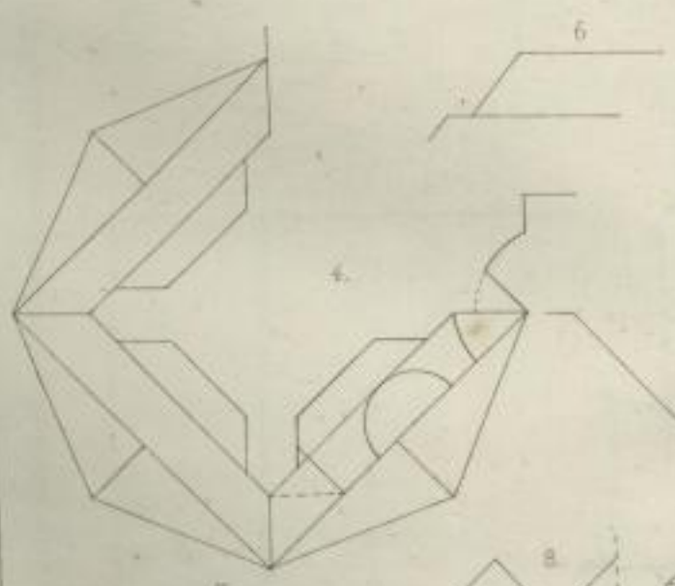
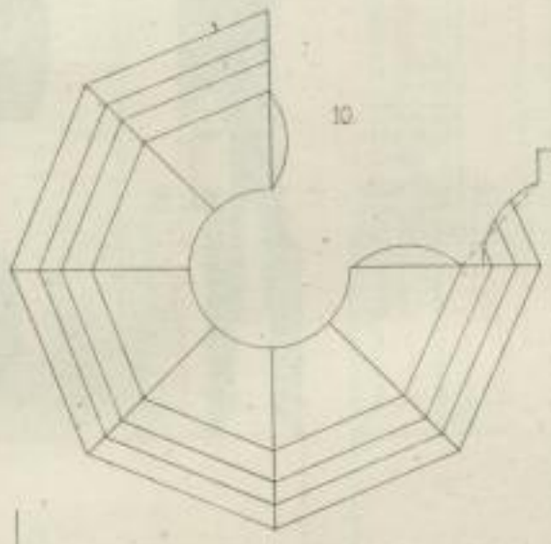


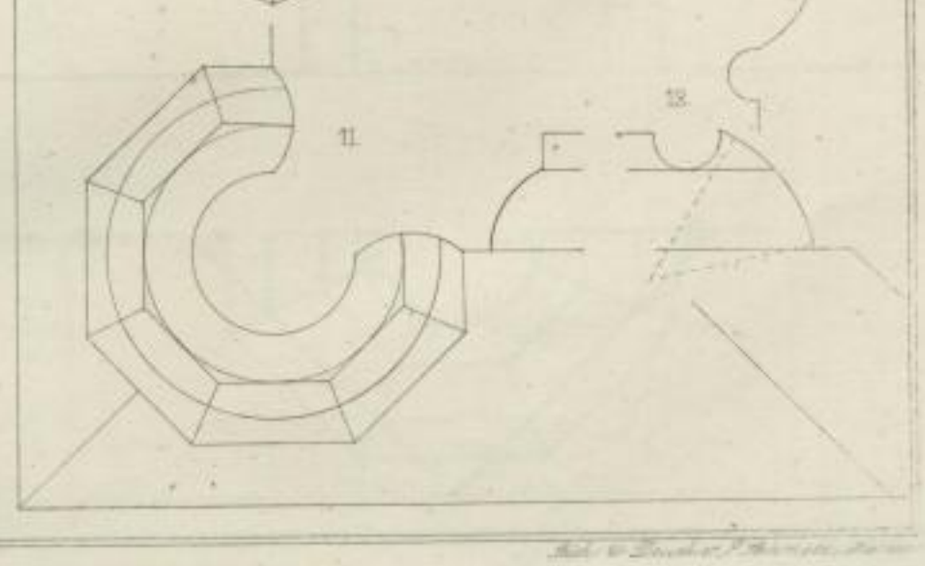
Fig. 1











Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/29
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/30
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

Fig 1.

a
b
c
d
e
f
g
h
i
k
l
m
n
o
p
q
r
s
t
u
v
w
x
y
z
aa
bb
cc
dd
ee
ff
gg
hh
ii
kk
ll
mm
nn
oo
pp
qq
rr
ss
tt
uu
vv
ww
xx
yy
zz

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/31
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

11

10

Fig 1.

2.

8

9

3

4

5

6

7

Kunstverl. v. J. Meinhold Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/33
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 8

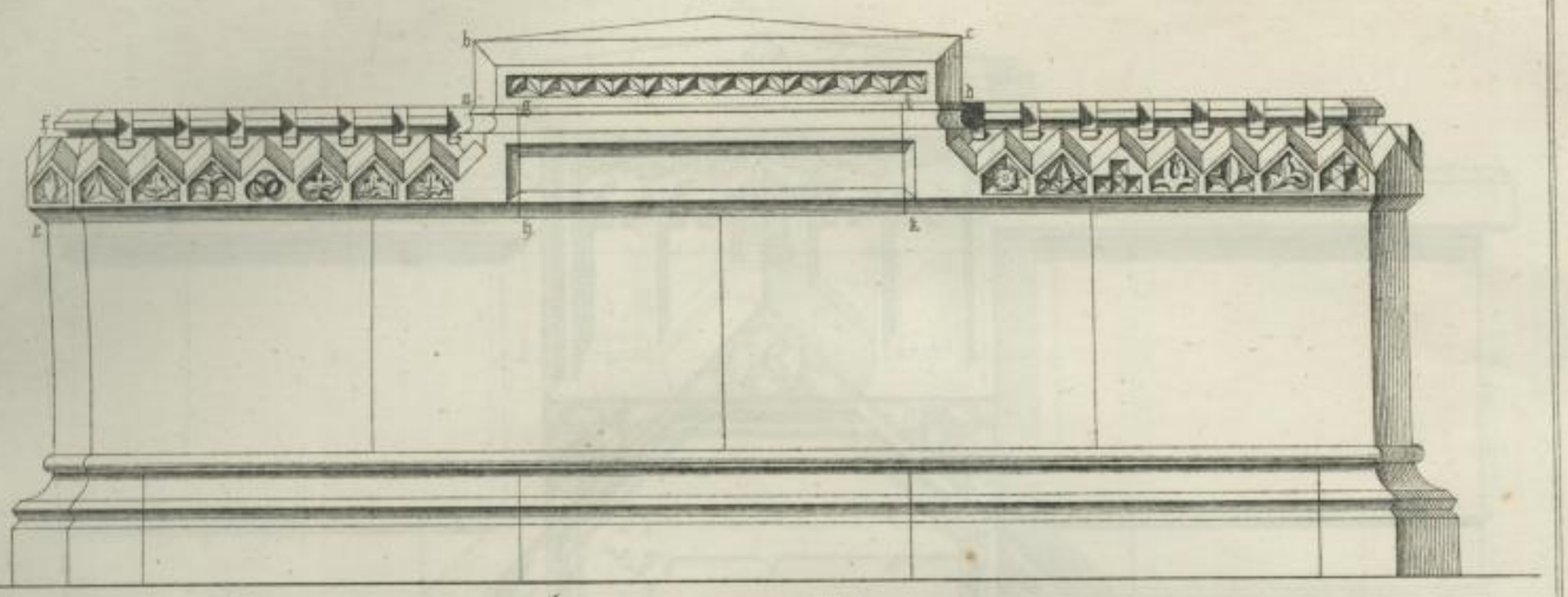
Fig 1

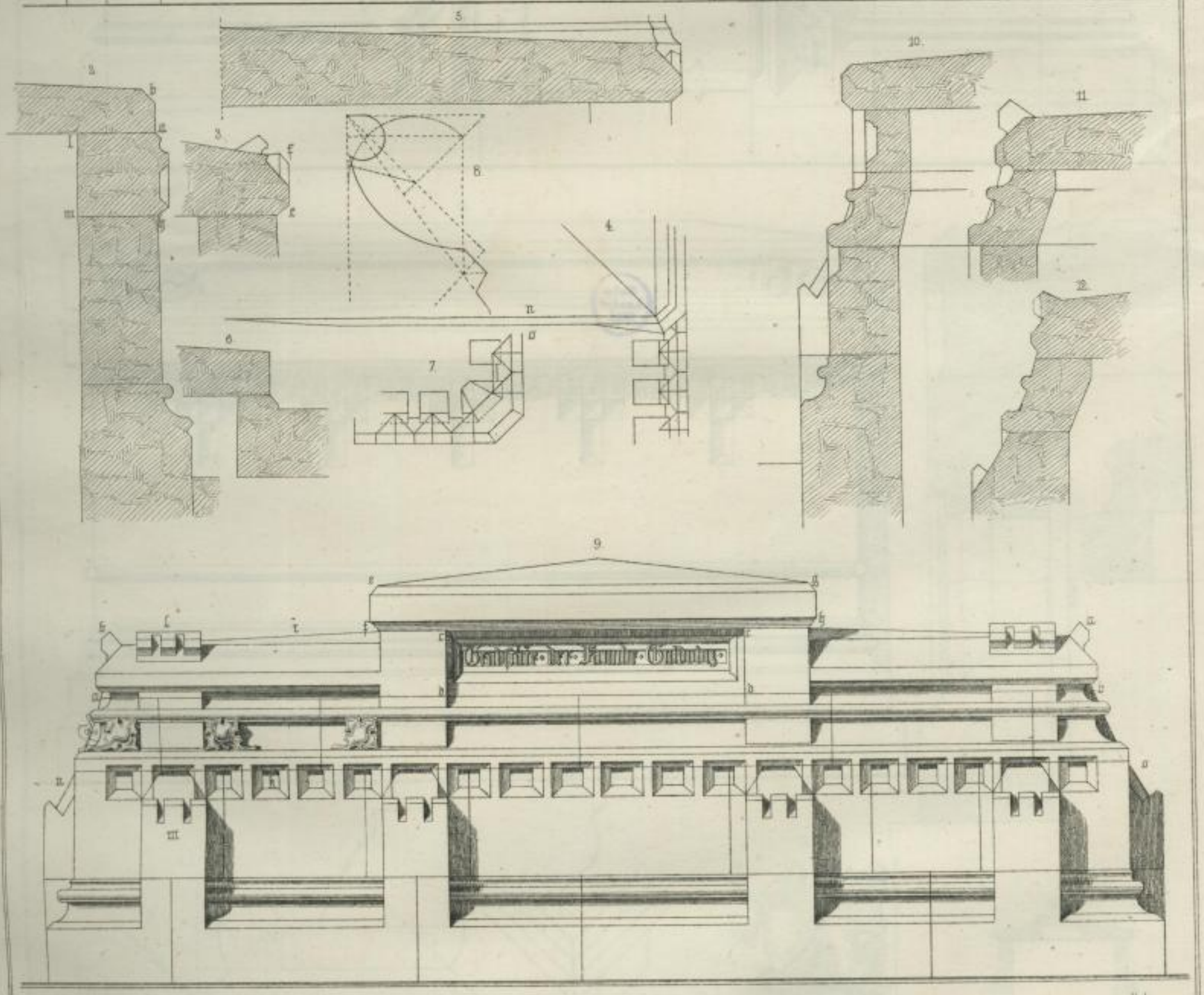
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/35
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/36
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 9.

Fig 1.

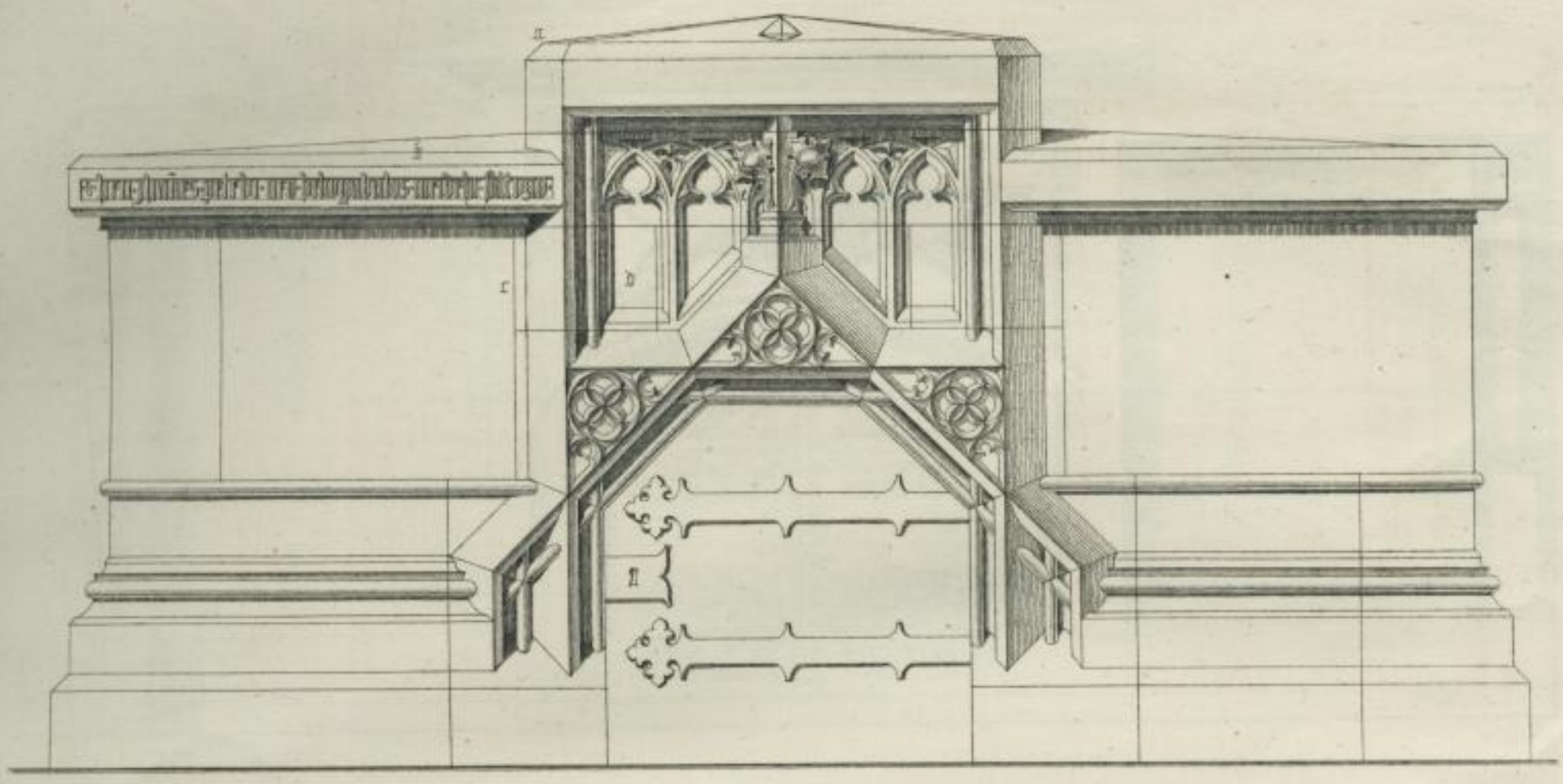

b
c
a
d
h
f
g
e
k

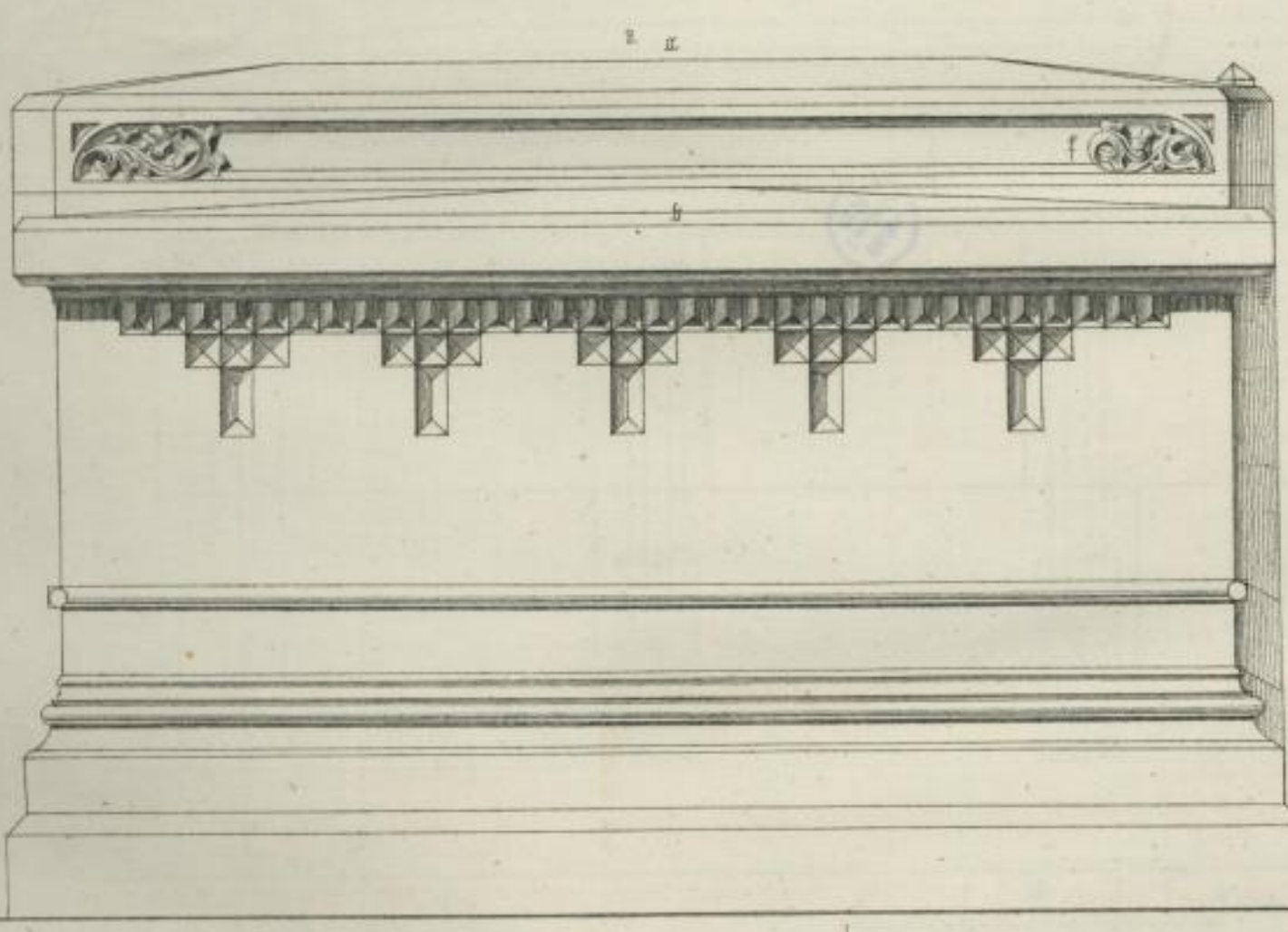

5
a
b
l
m
3
f
e
8
4
n
o
6
7
10.
11
12
9
Gedächtniß der Familie Gebhardt
13
14.
15

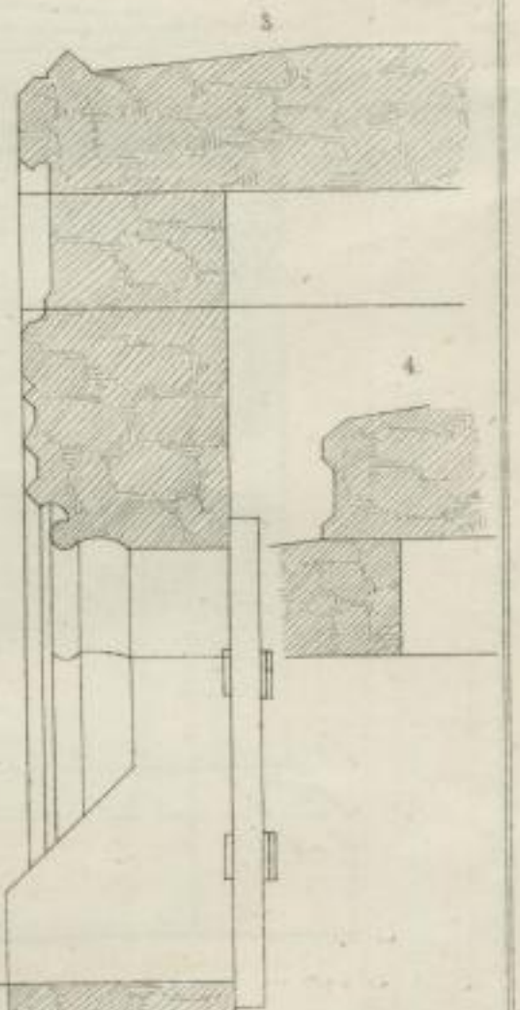
Sächs. Landes-Bibl.

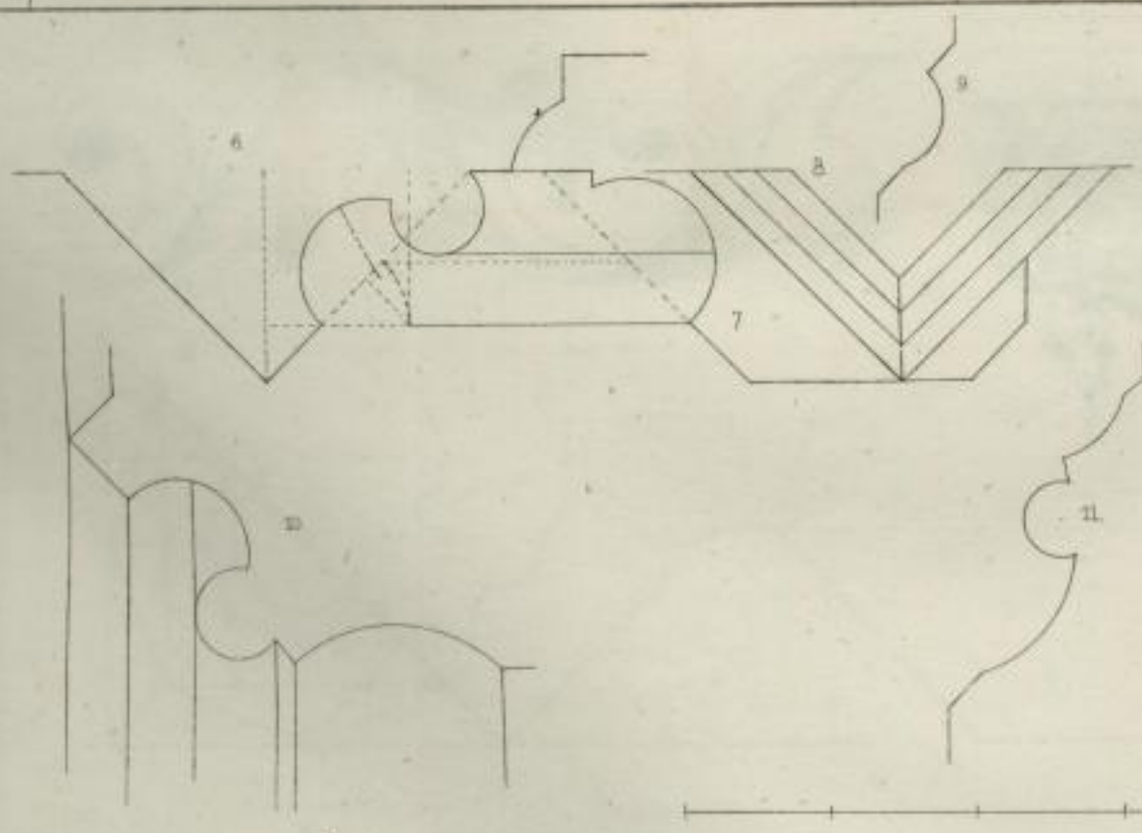
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/38
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fig 1.

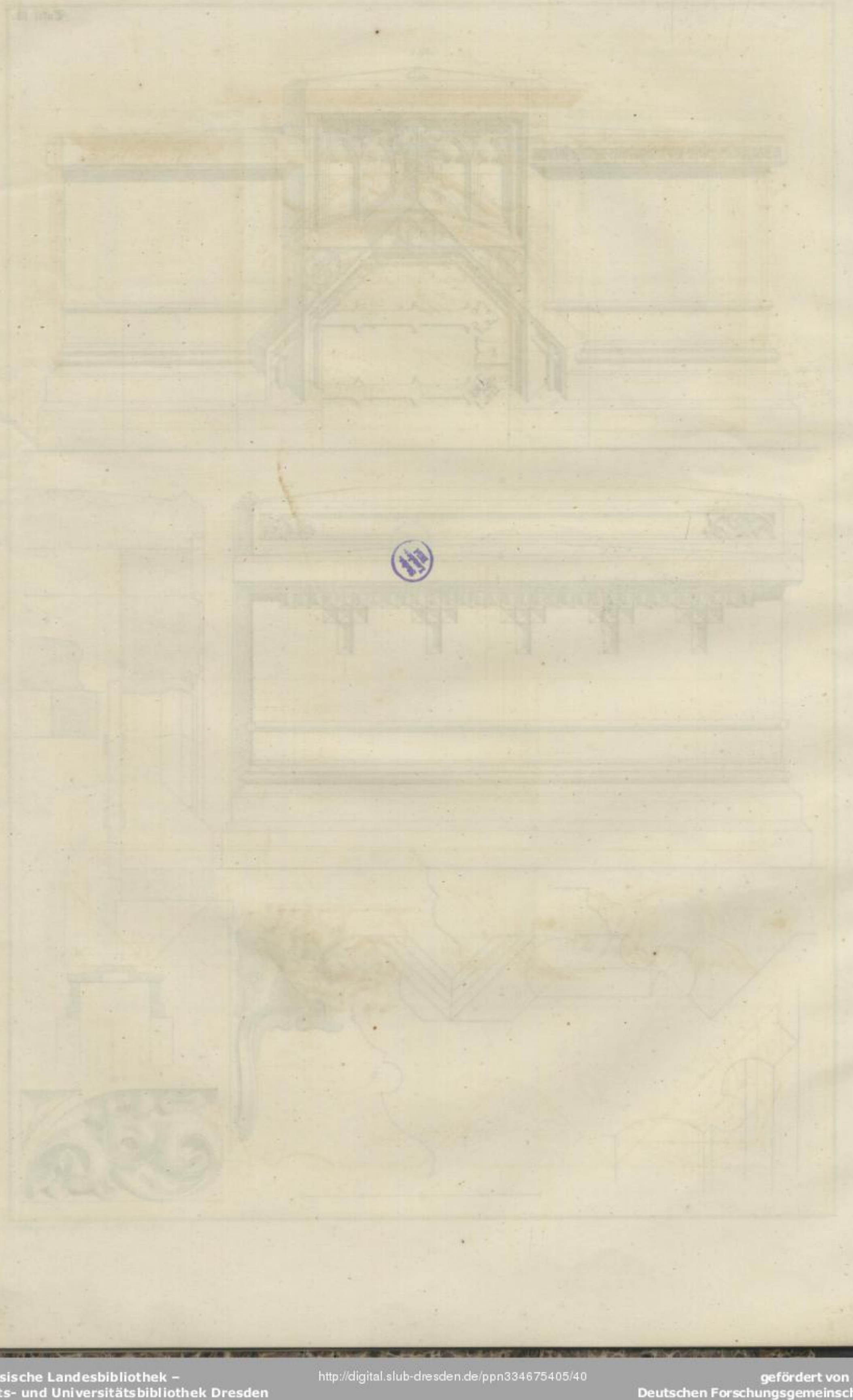








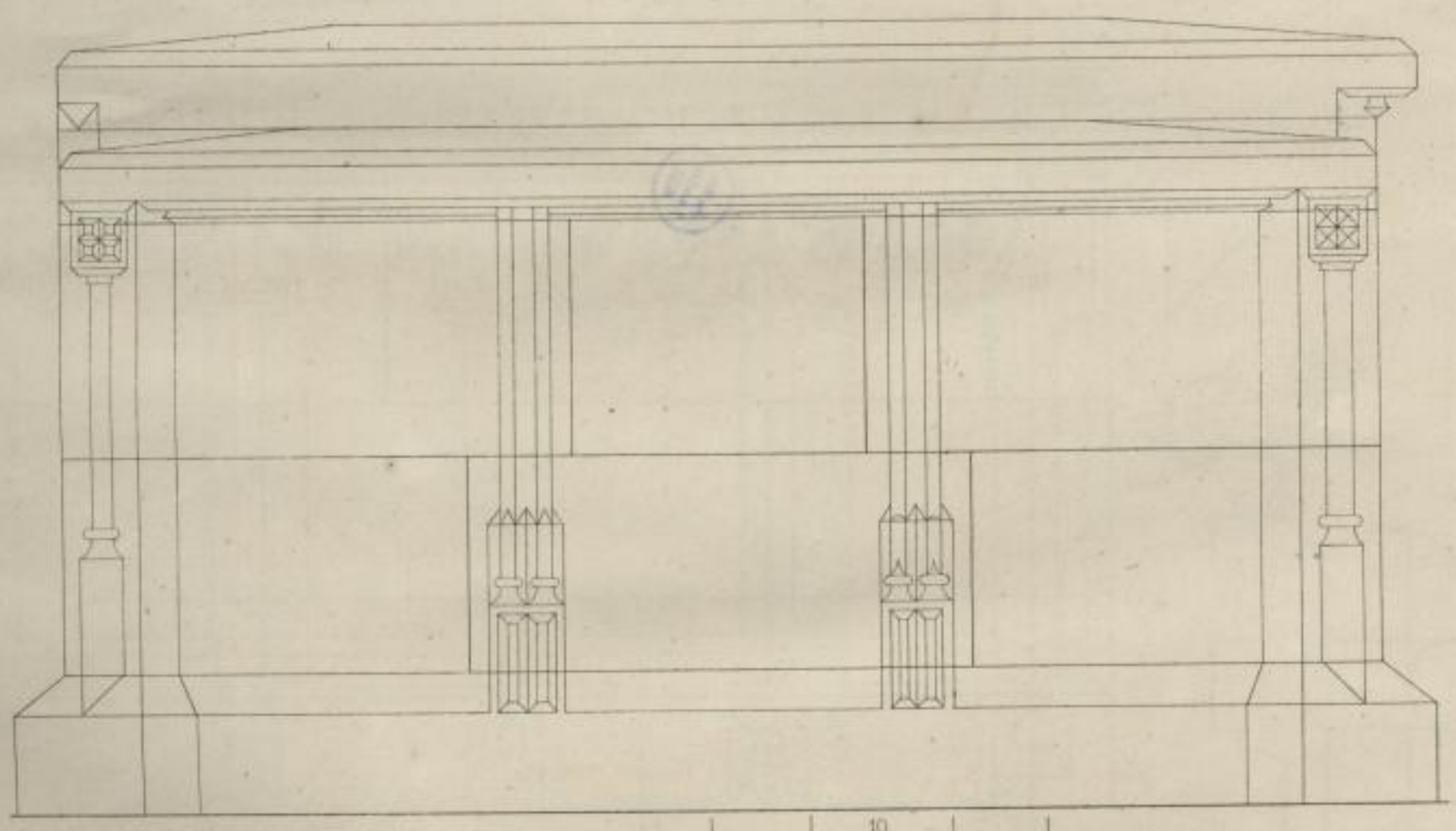
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/39
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/40
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fig 1.

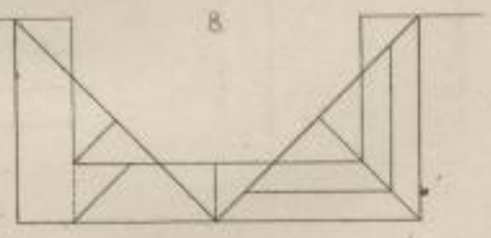
2



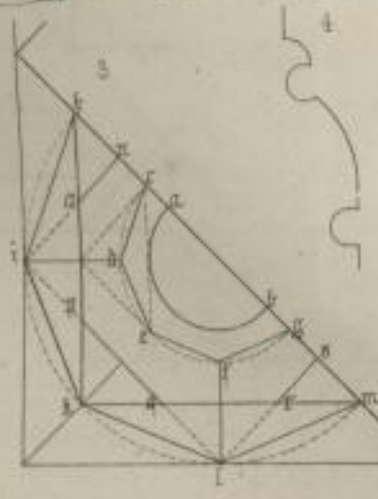
9

10

8



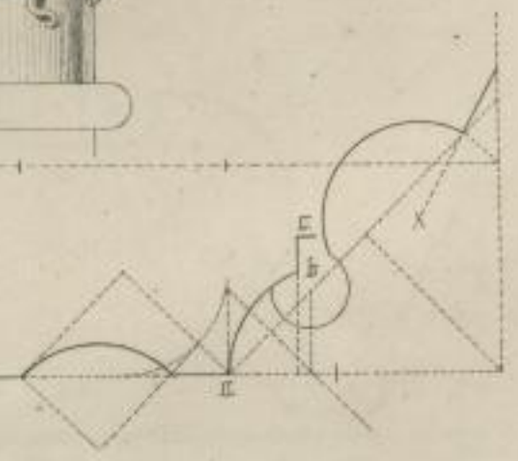
3



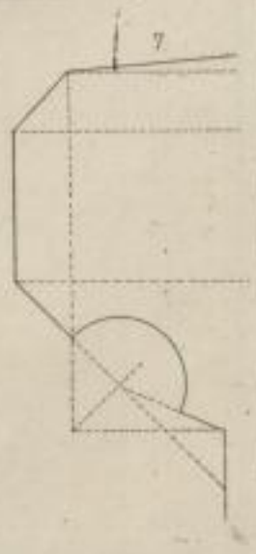
4

5

6



7

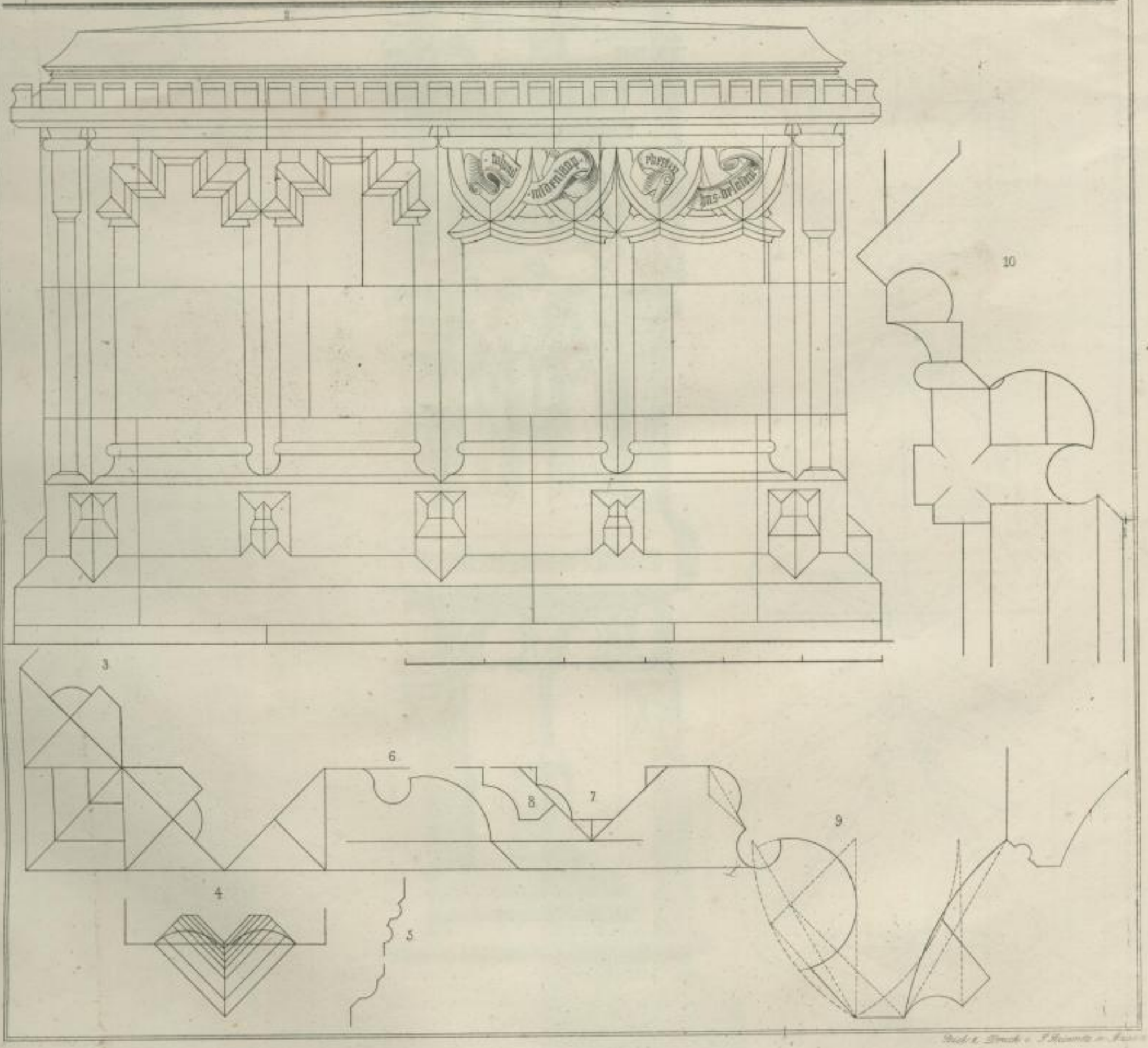


Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/41
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

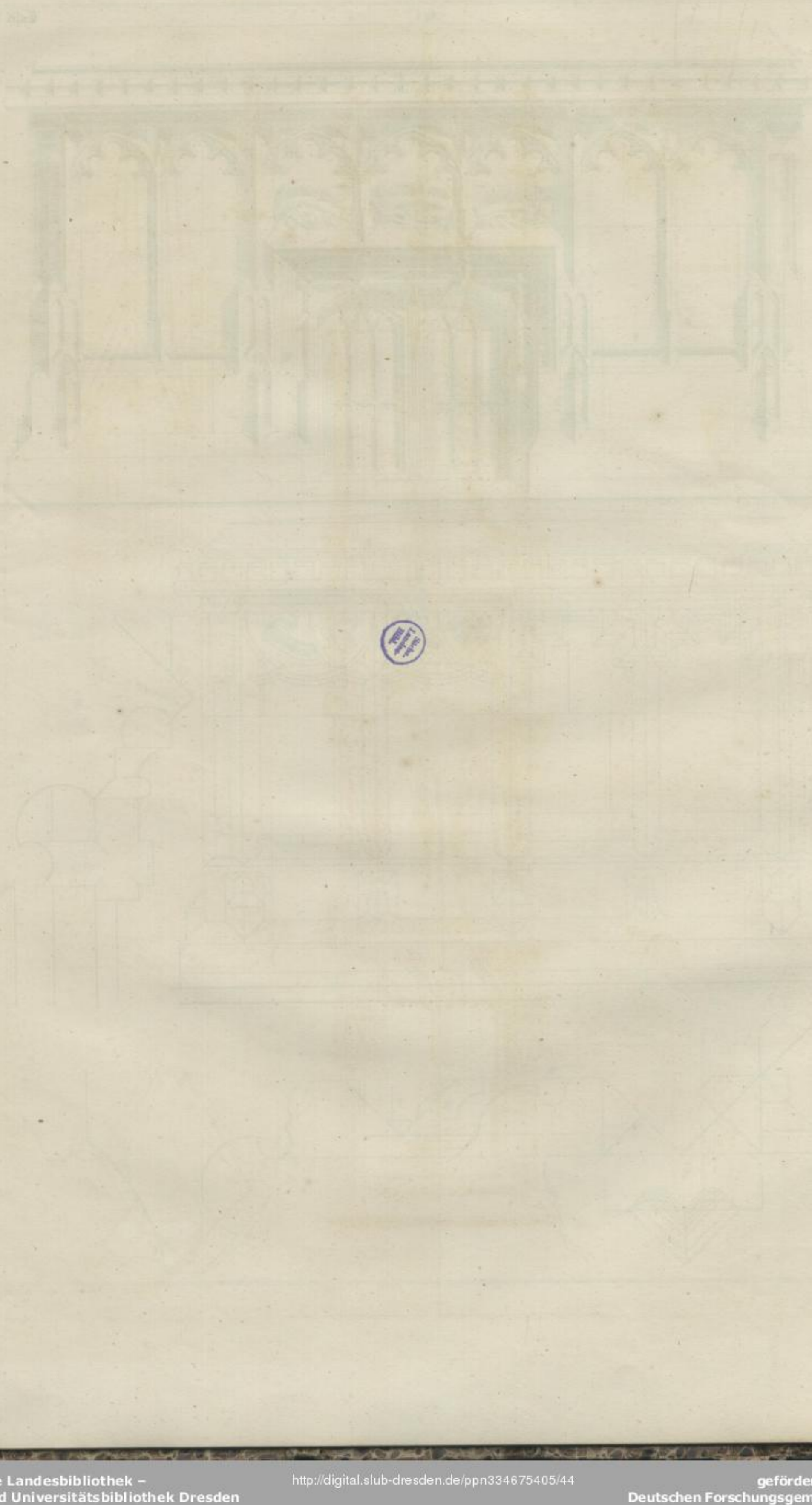
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/42
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 12.

Fig 1.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/43
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/44
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 13.

Fig. 1.

14.

13.

11.

12.

10.

6.

1a.

7.

8.

9.

4.

2.

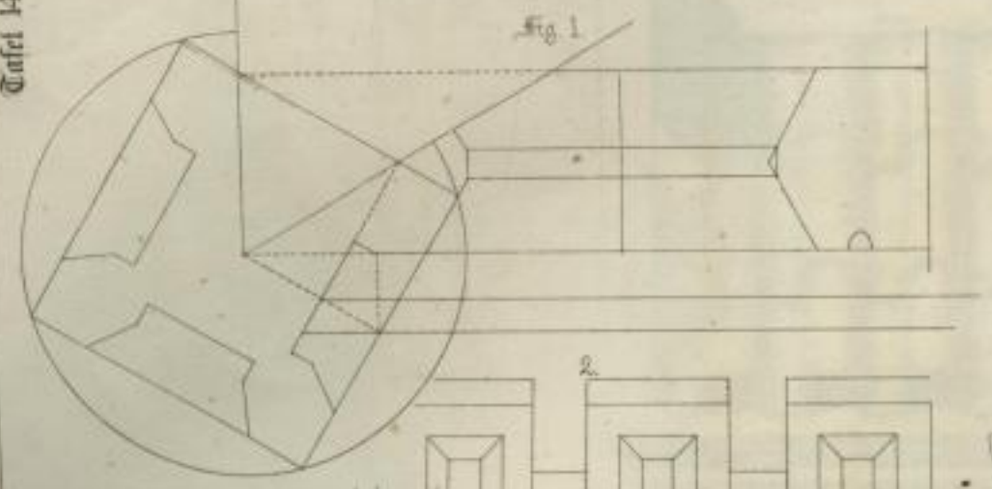
3.

5.

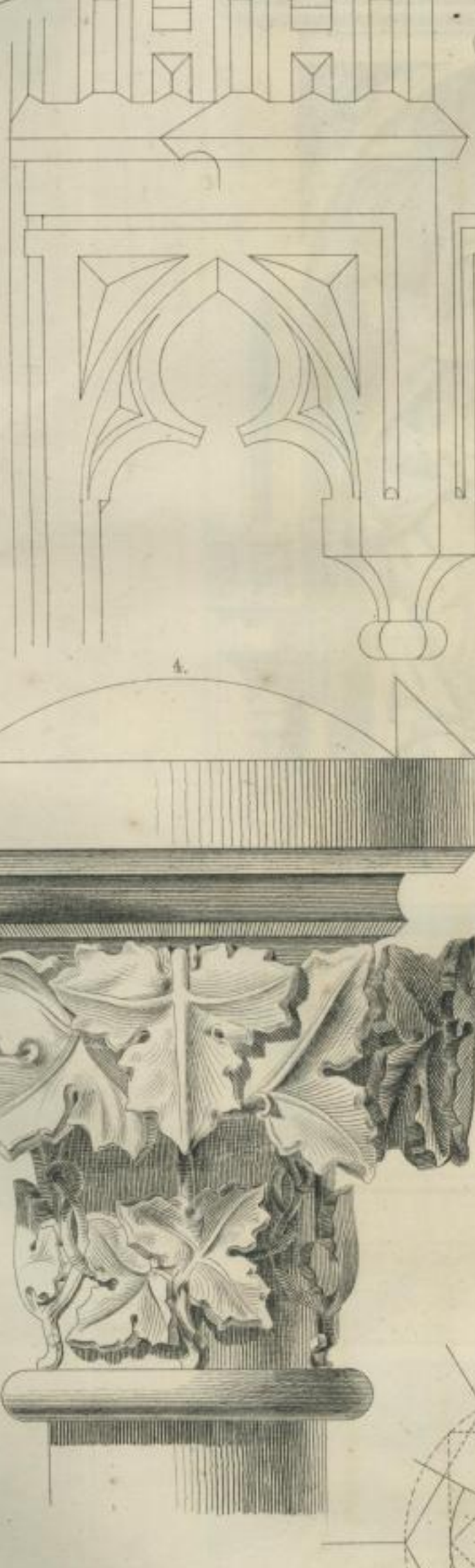
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/46
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Tafel 14.

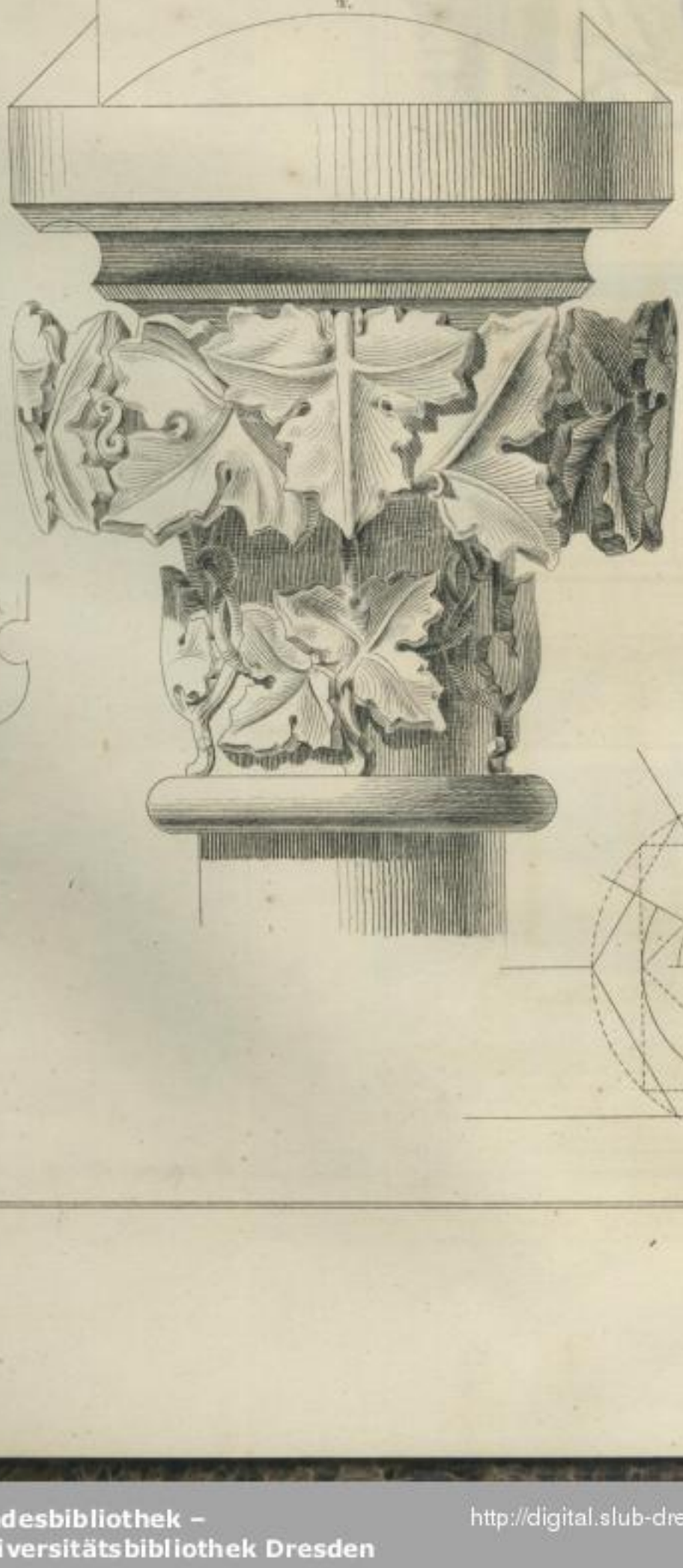
Fig. 1.



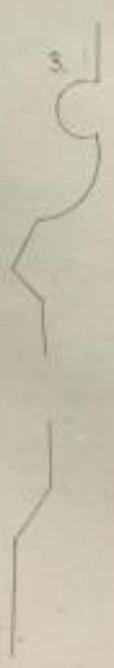
2.



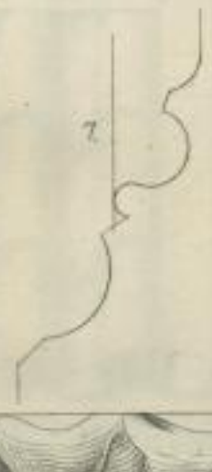
4.



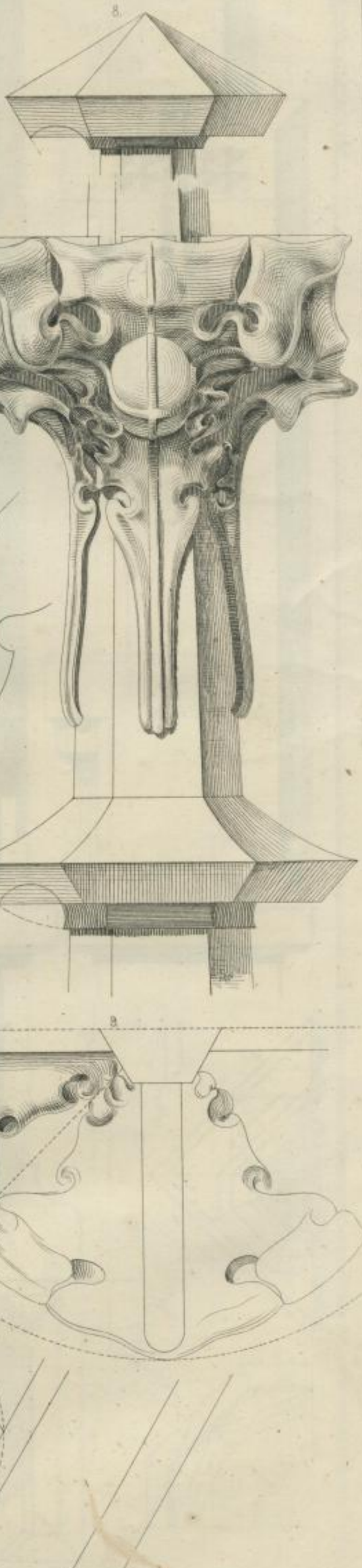
3.



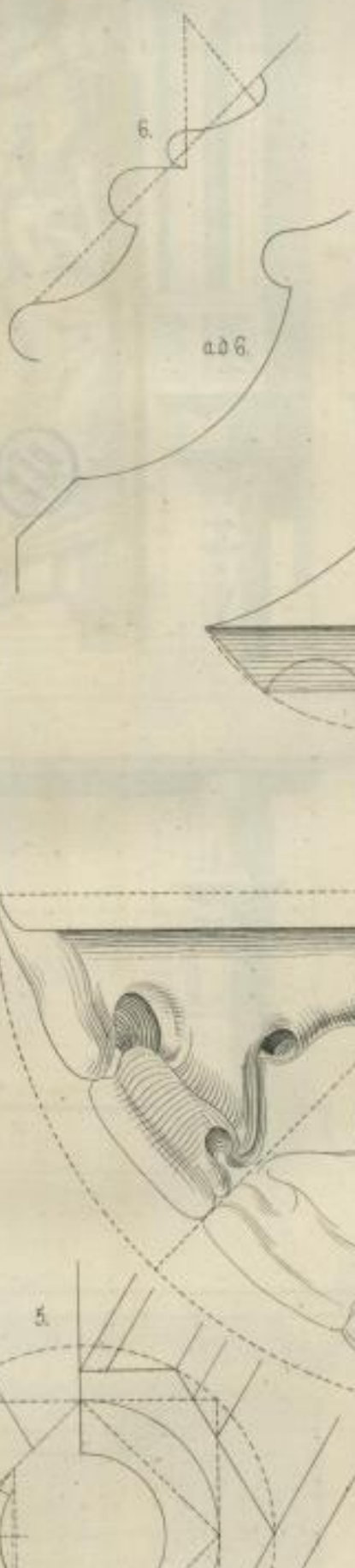
7.



8.

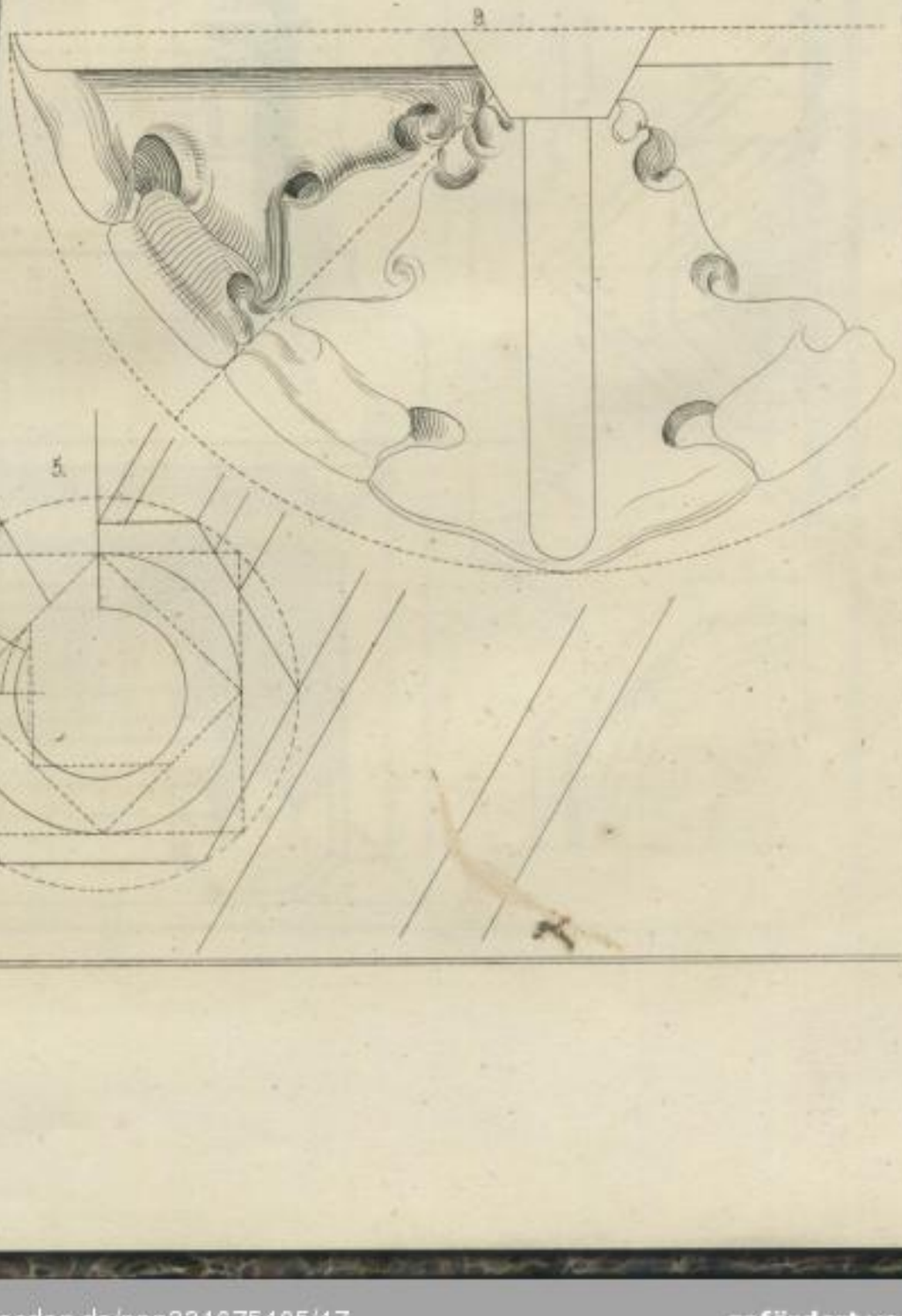


6.

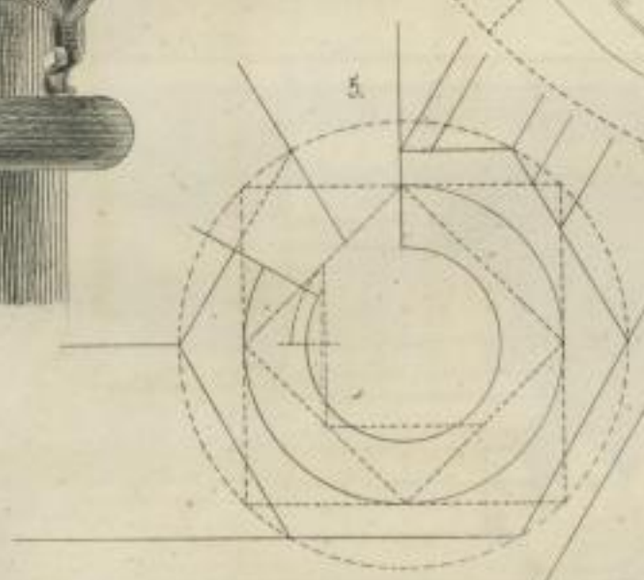


a.d.6.

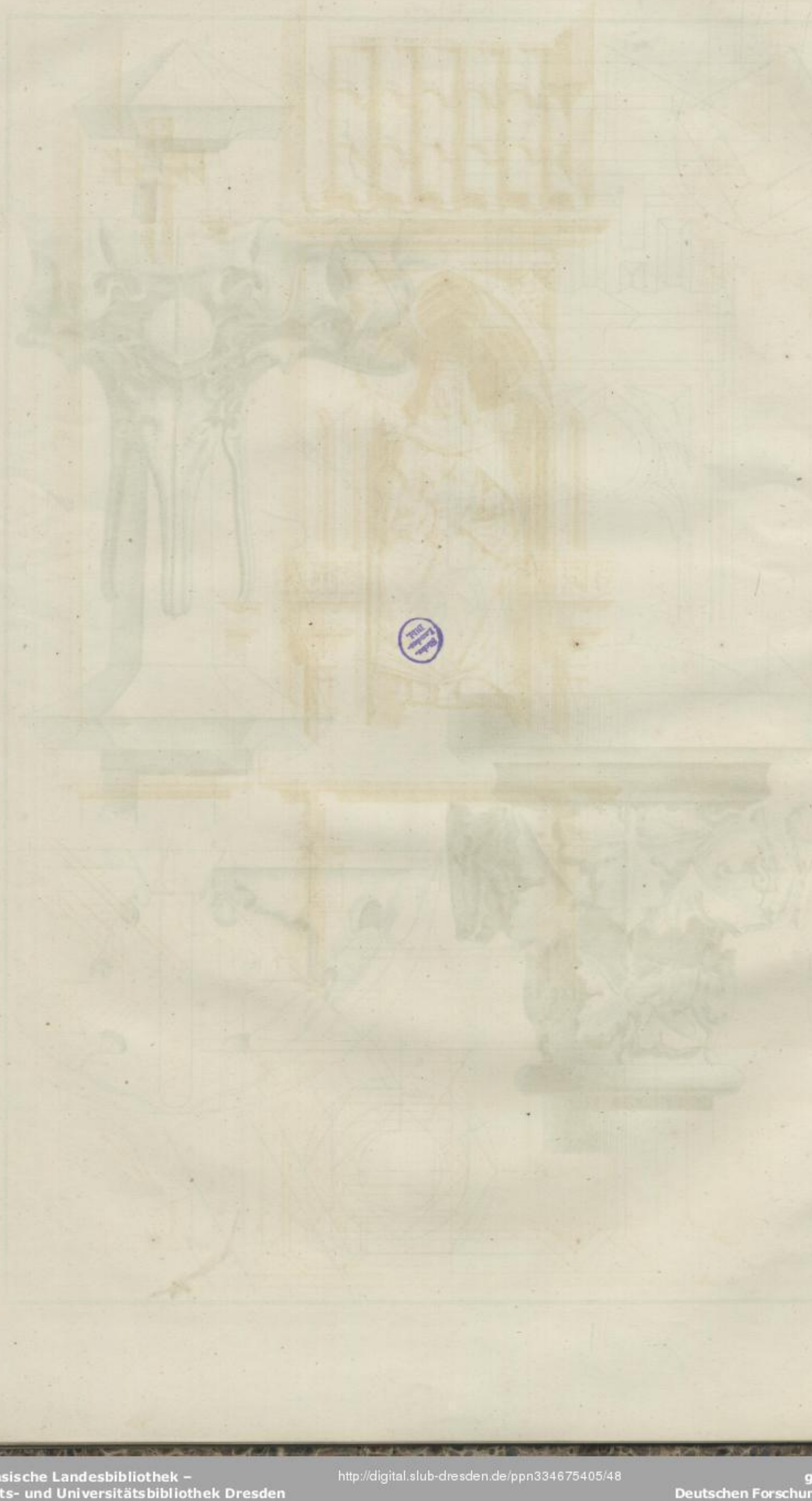
9.



5.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/47
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Tafel 15.

Fig 1

3.

4

5

6

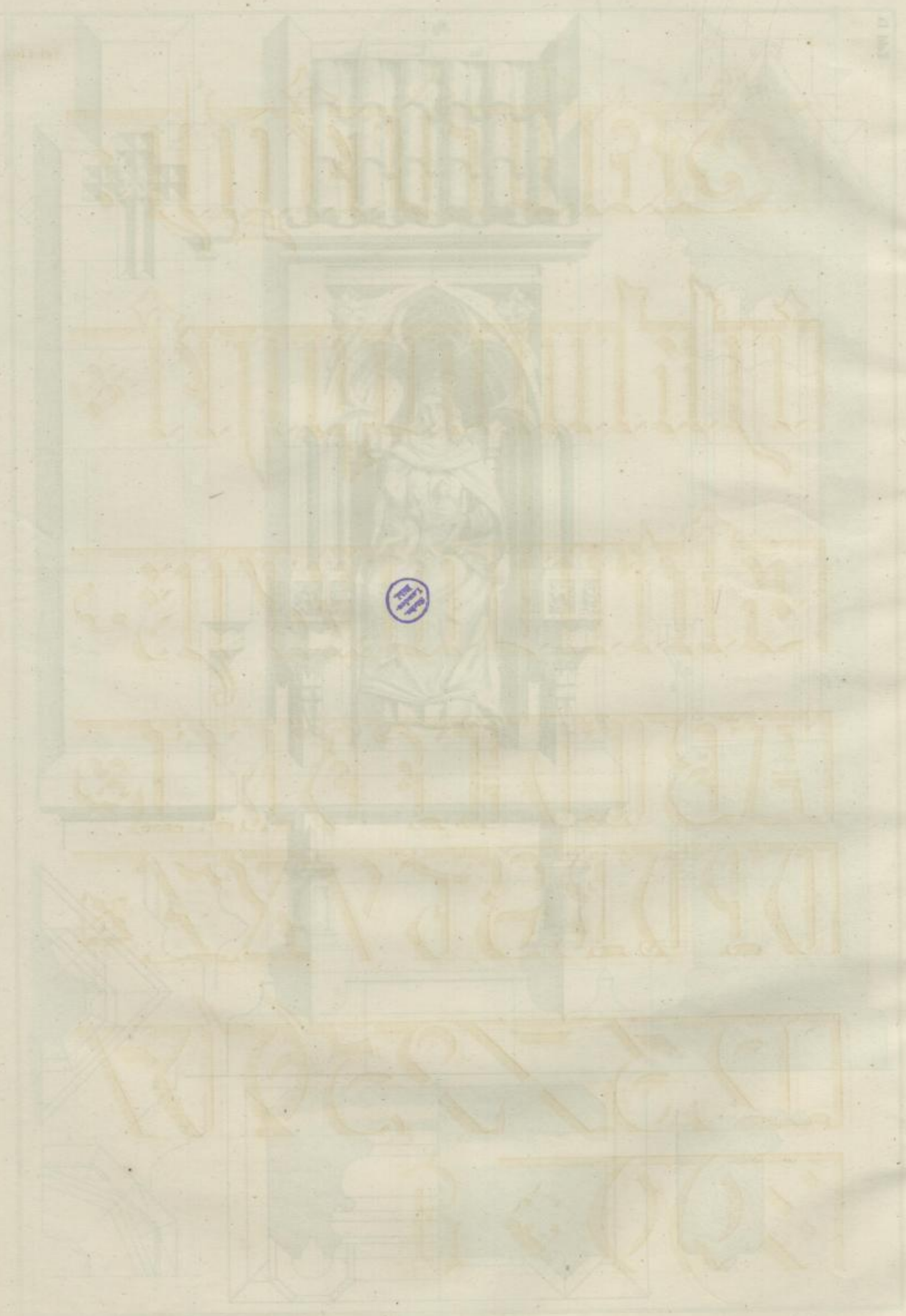
7

8

9

10

11



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/50
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schriftmuster

ABCDEFGHIL

OPQRSTVXZ

1234567890

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/52
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 17.

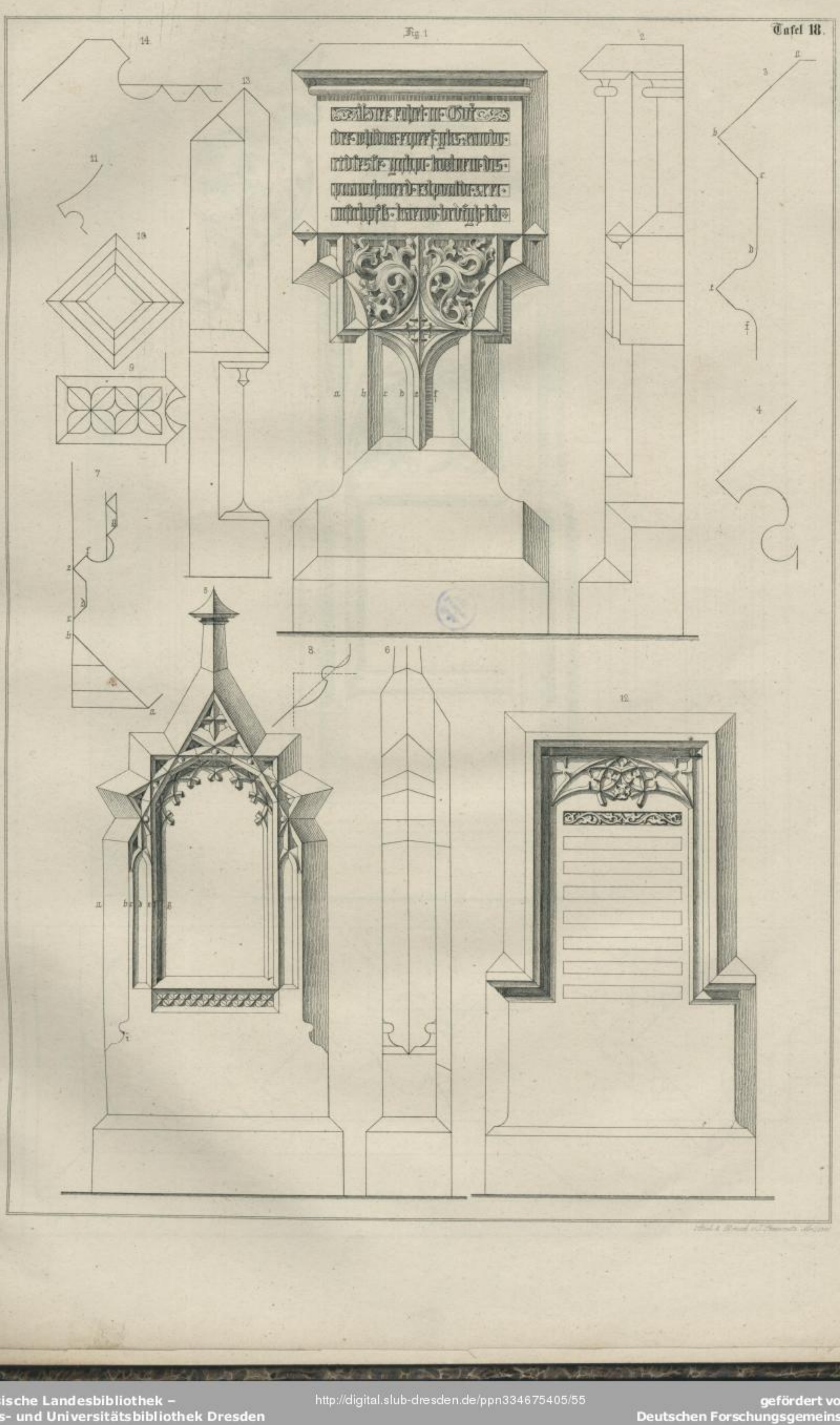
Fig 1

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/53
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/54
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 18.

Fig. 1



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/56
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

4

3

Fig 1

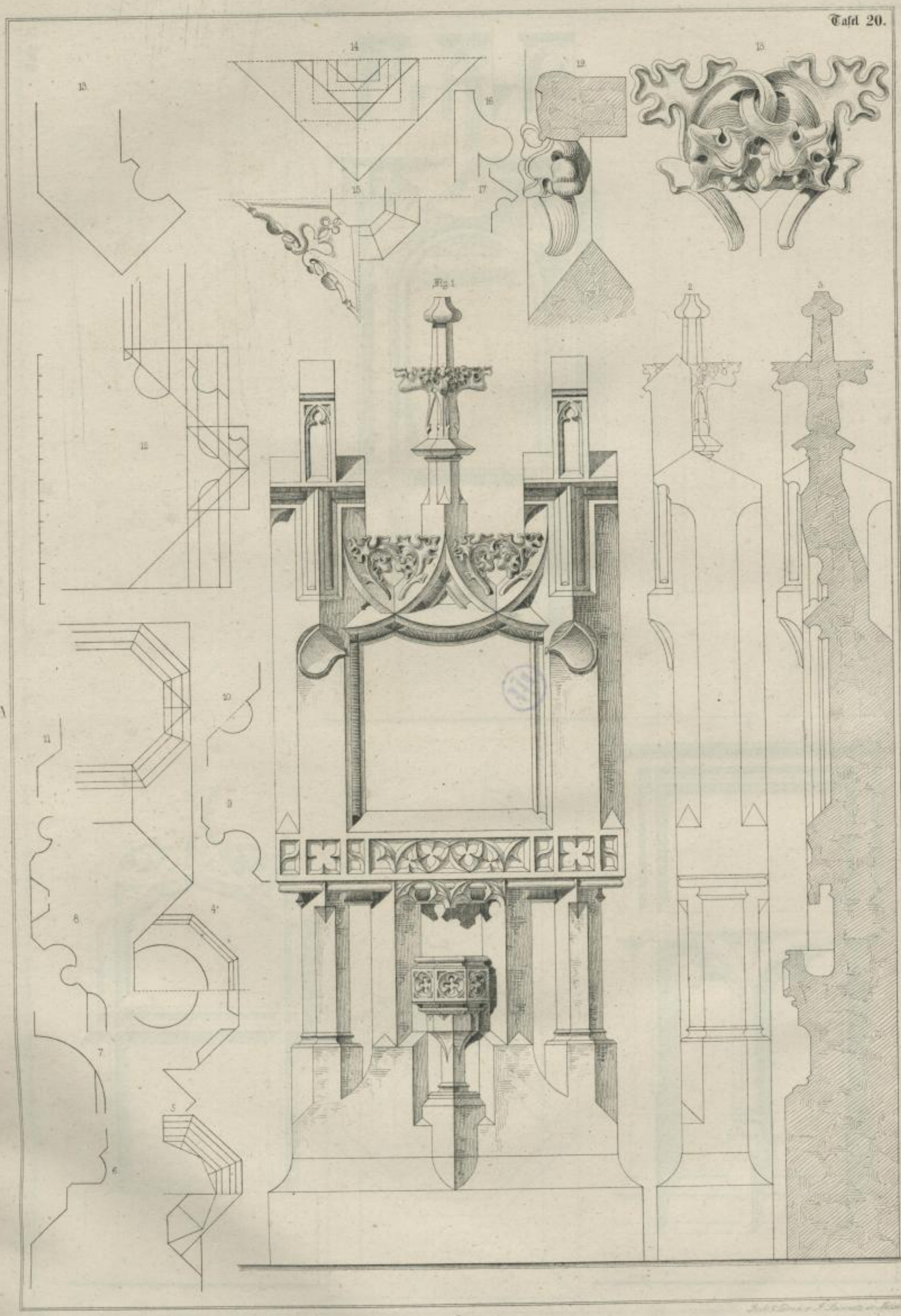
2

5

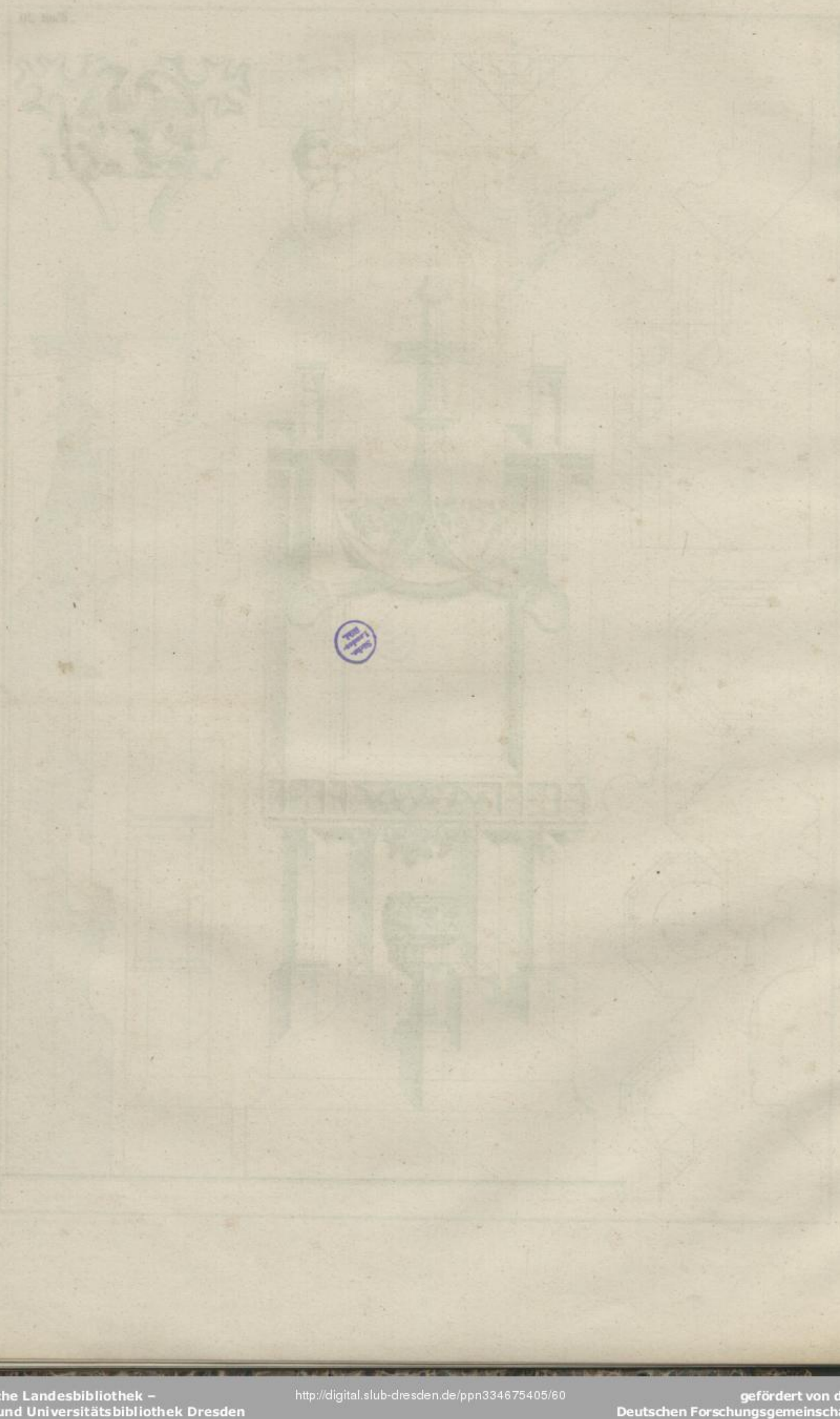
6

7

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/58
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



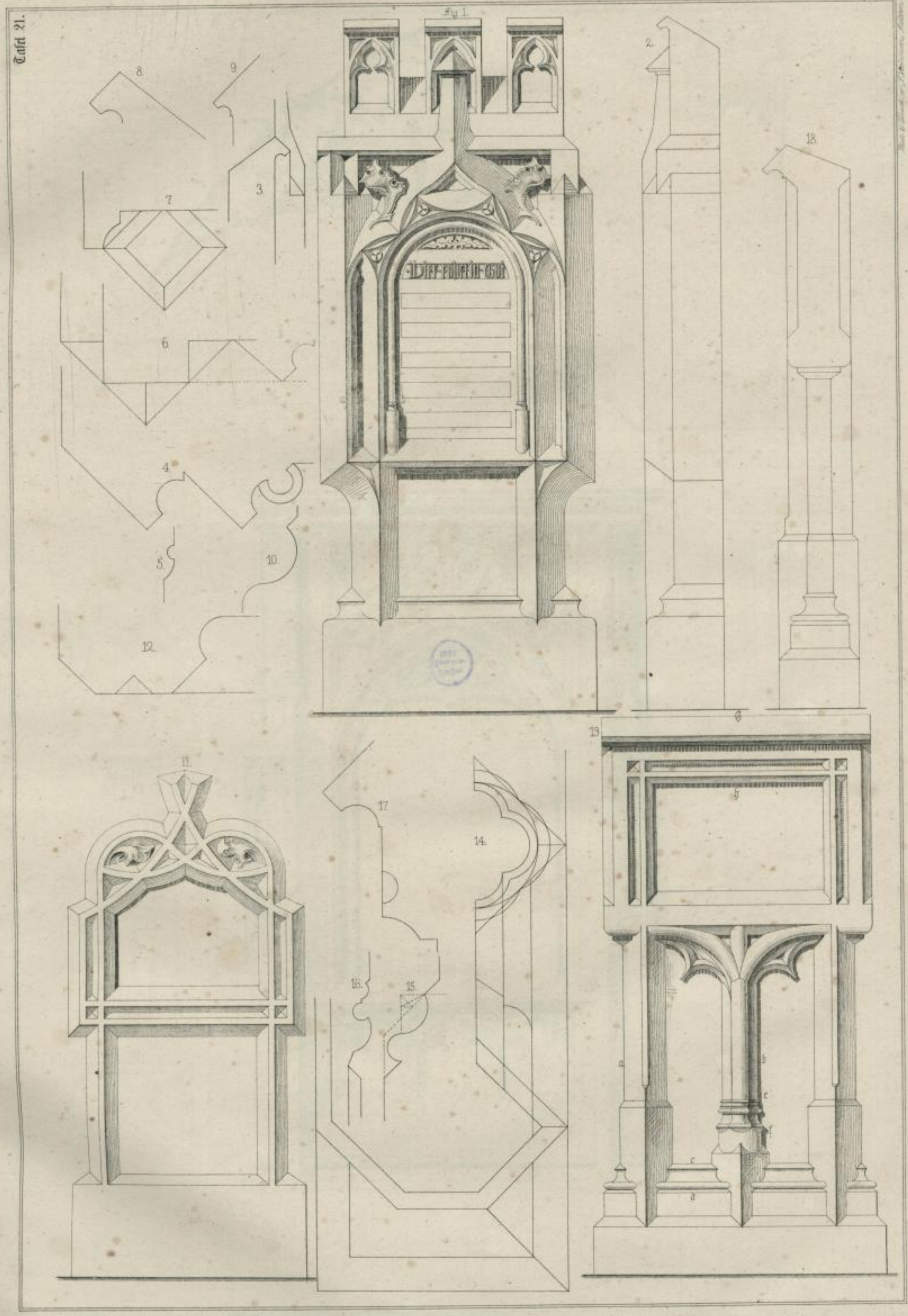
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/59
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/60
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 21.

Fig 1.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/62
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 22.

13.

14.

7.

8.

6.

9.

E.

D.

C.

10.

11.

12.

2.

Fig. 1.

3.

4.

5.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/63
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/64
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

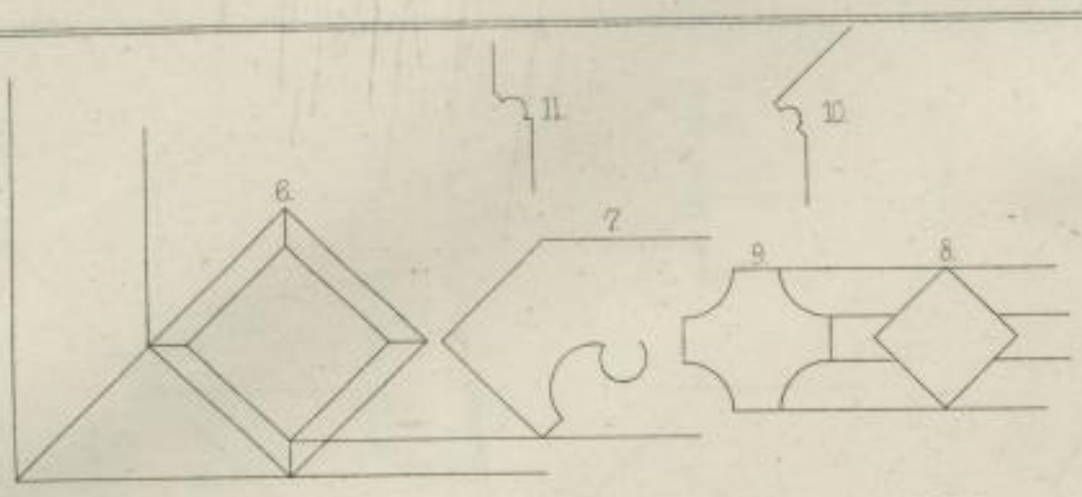
Tafel 23.

Fig. 1

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/65
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/66
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



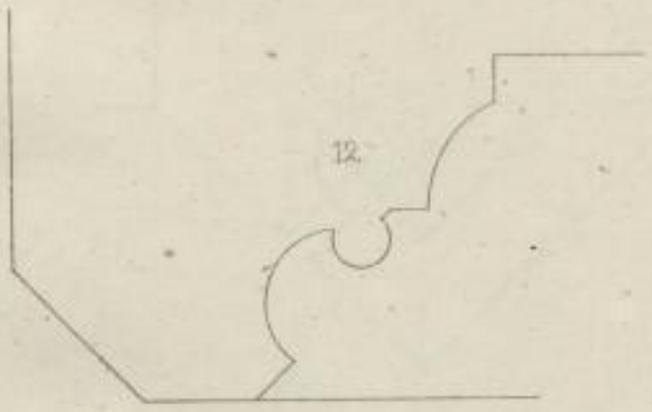
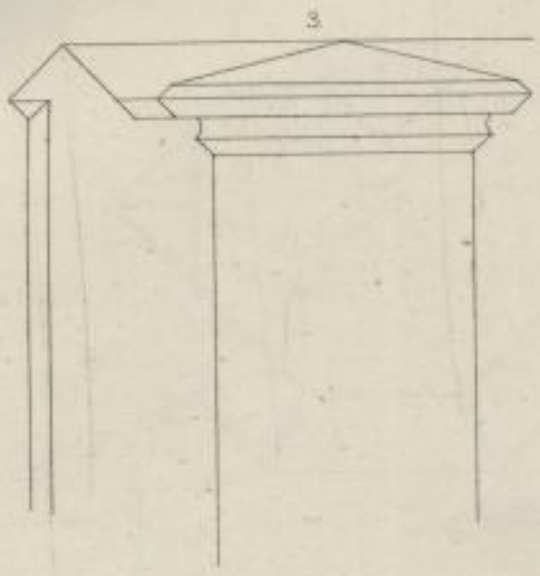
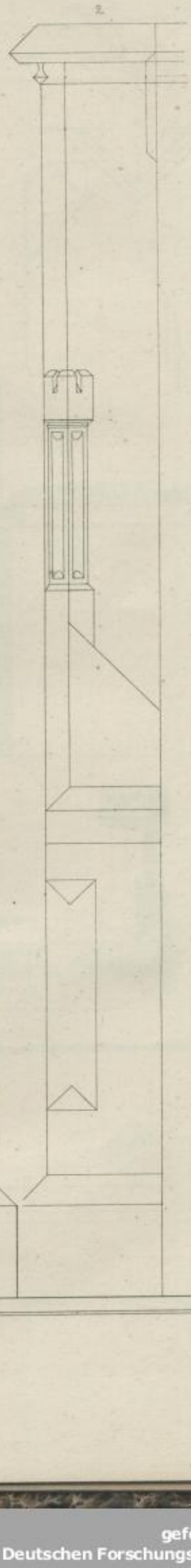
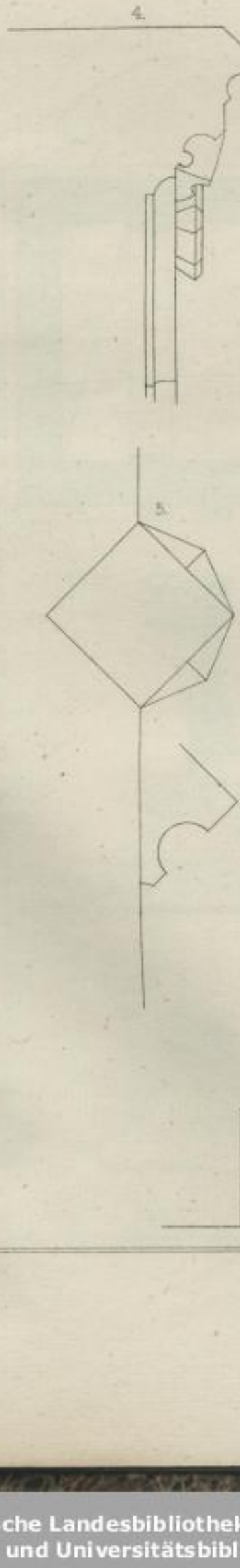


Fig. 1.



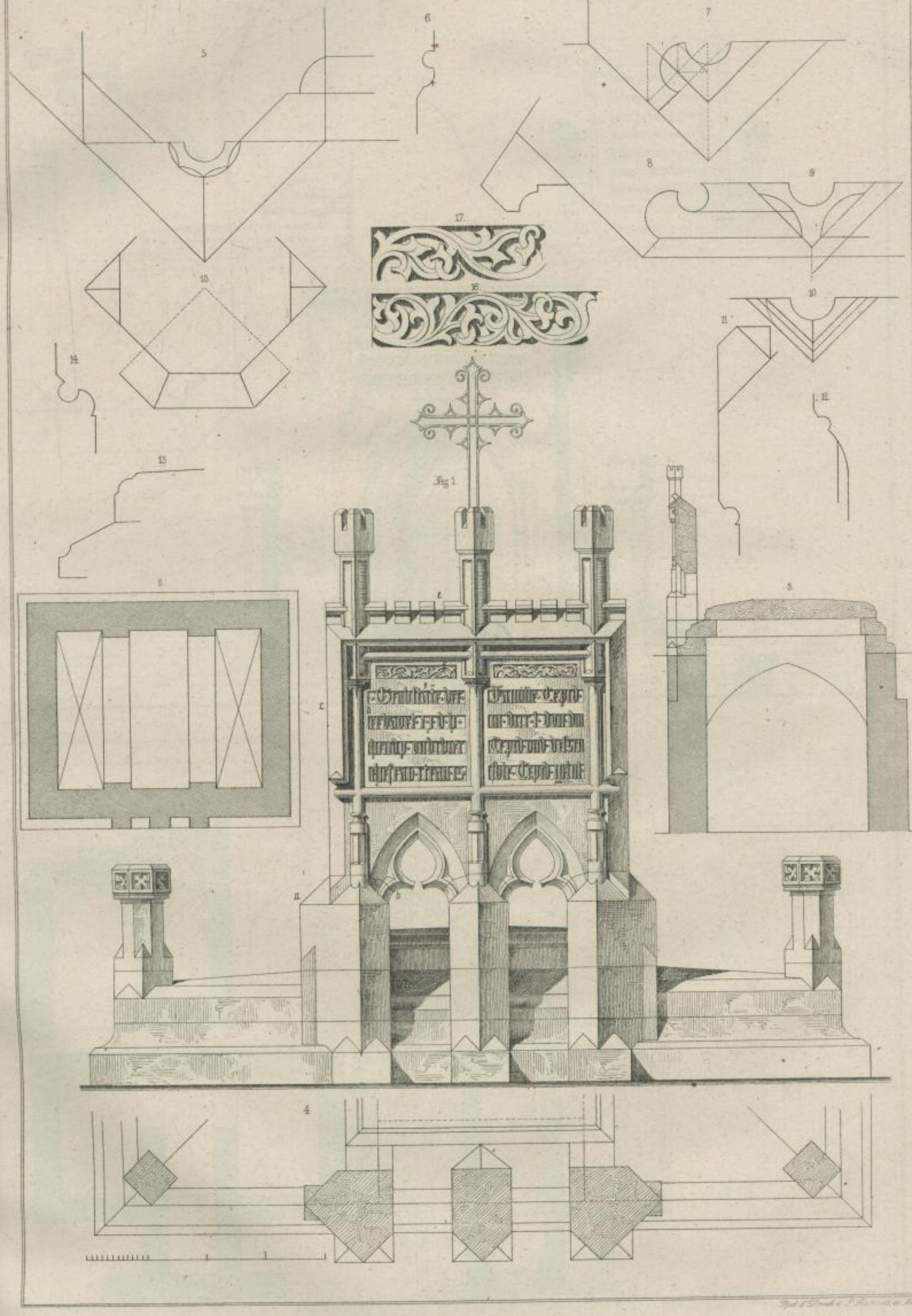




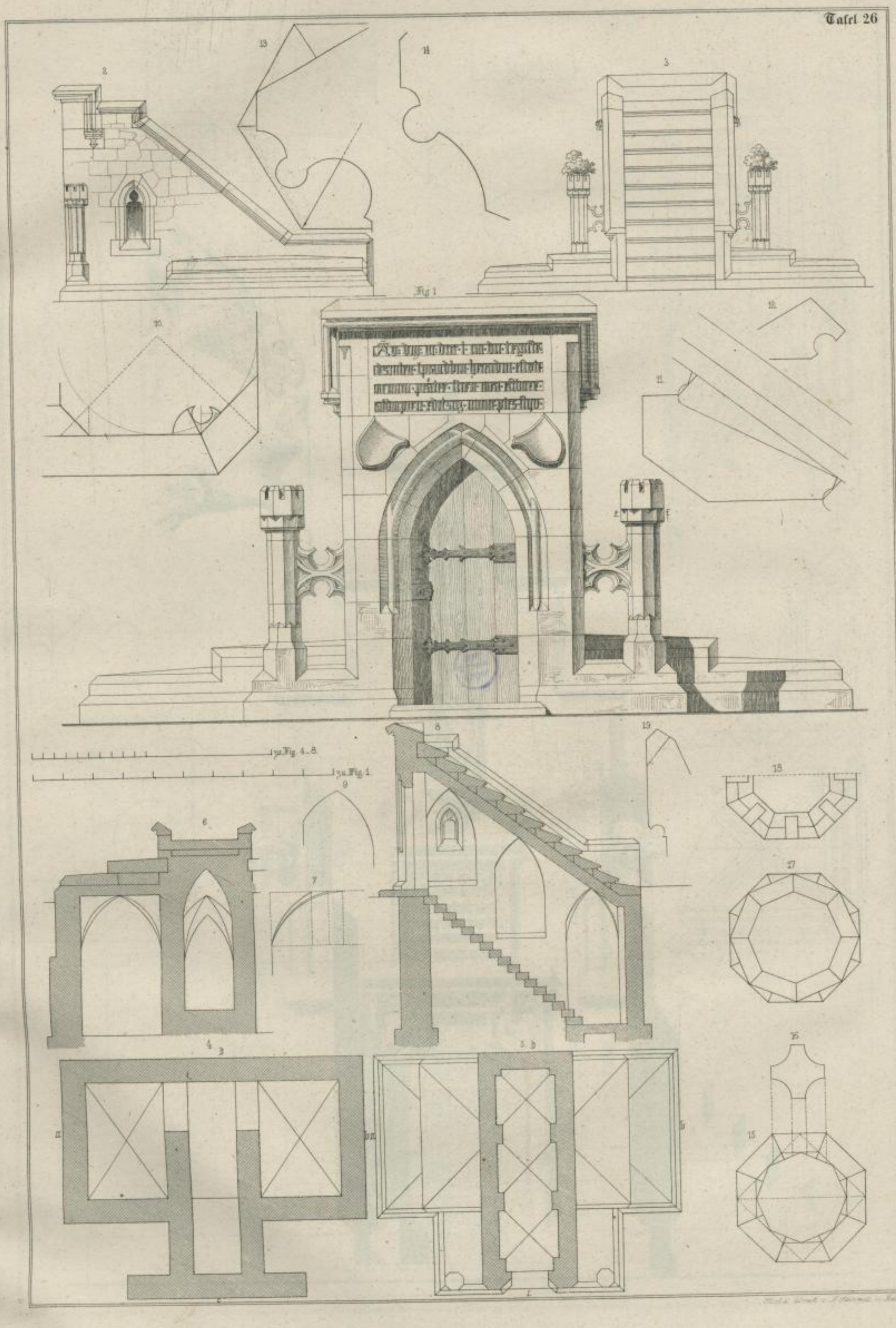
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/67
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/68
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 25.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/70
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/71
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2

3

4

12

13

15

7

14

9

8

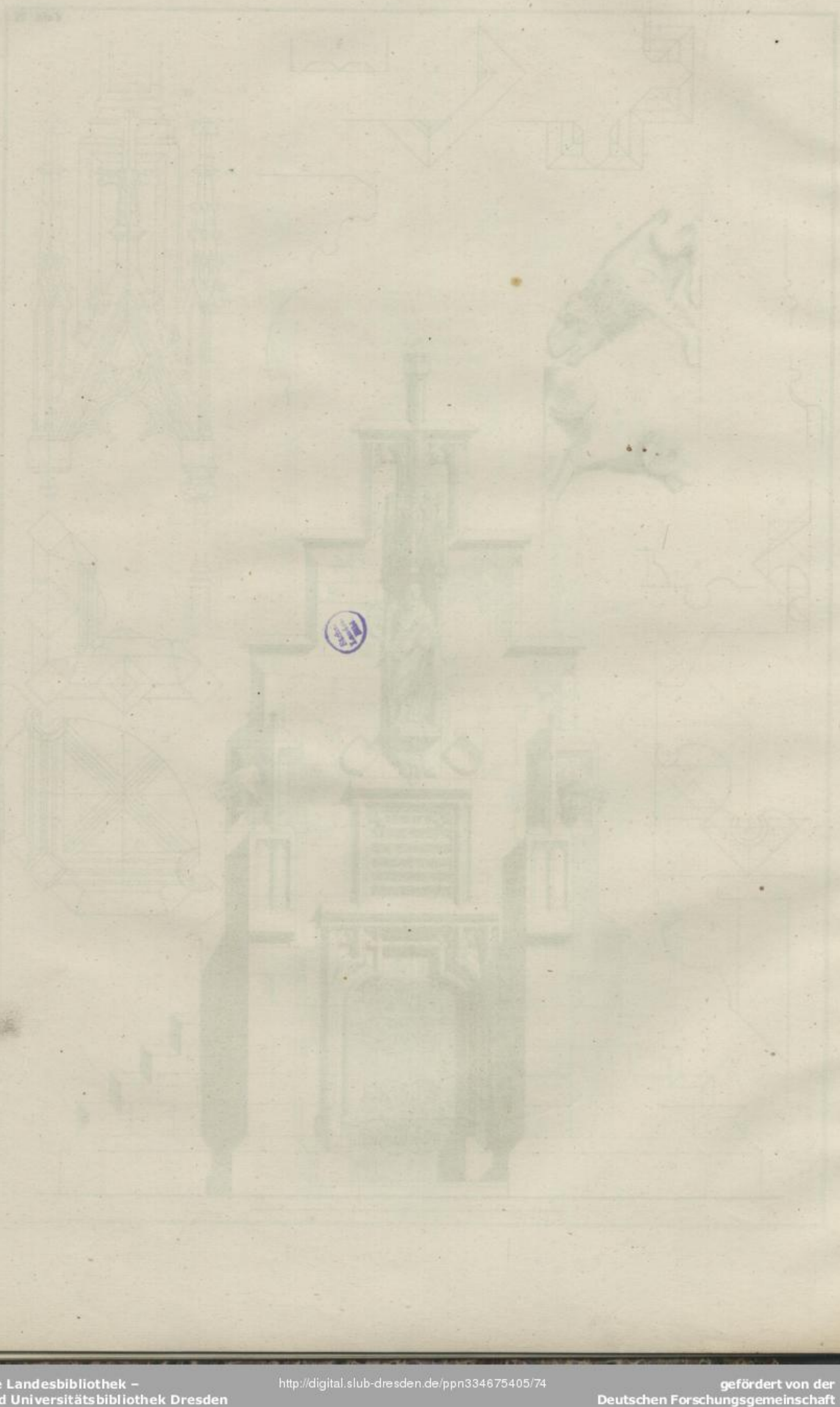
Fig 1.

11

5

6

10



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/74
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

7

13

12

8

6

5

9

3

4

10

Fig 1

11

a

b

c

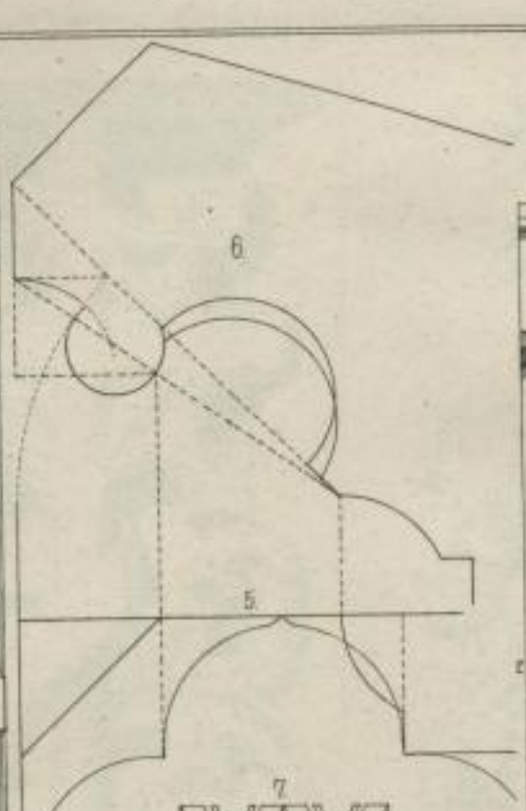
d

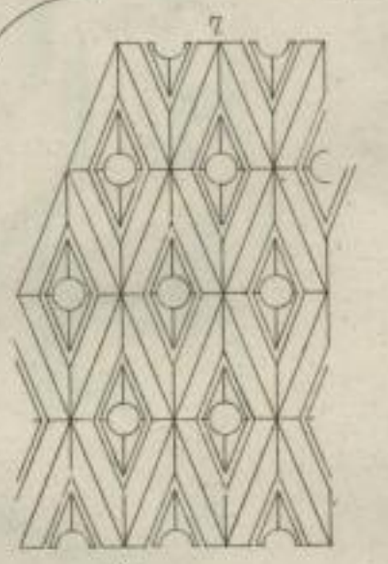
e

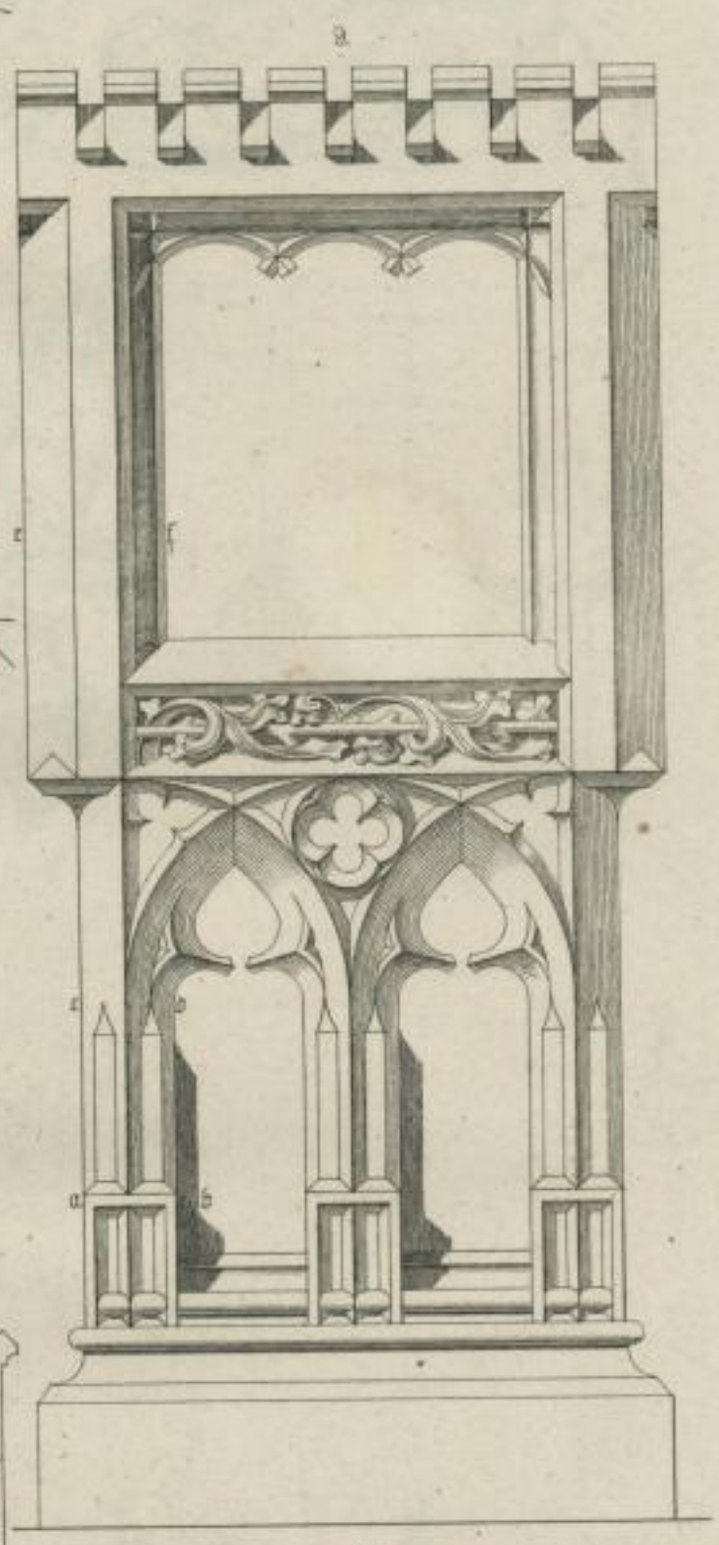
f

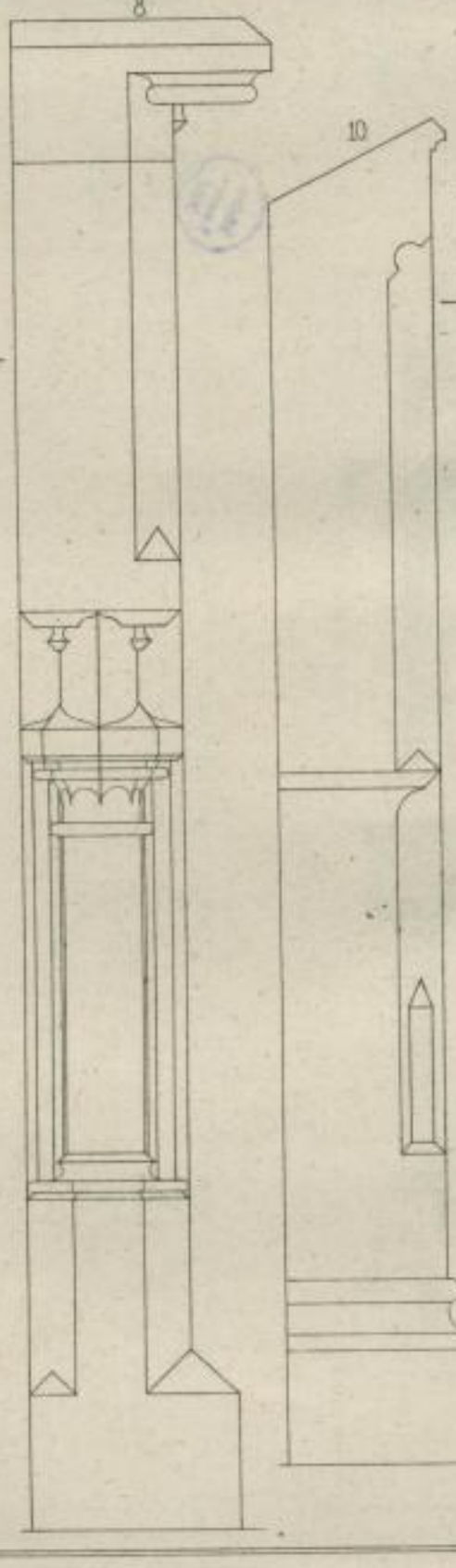
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/76
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

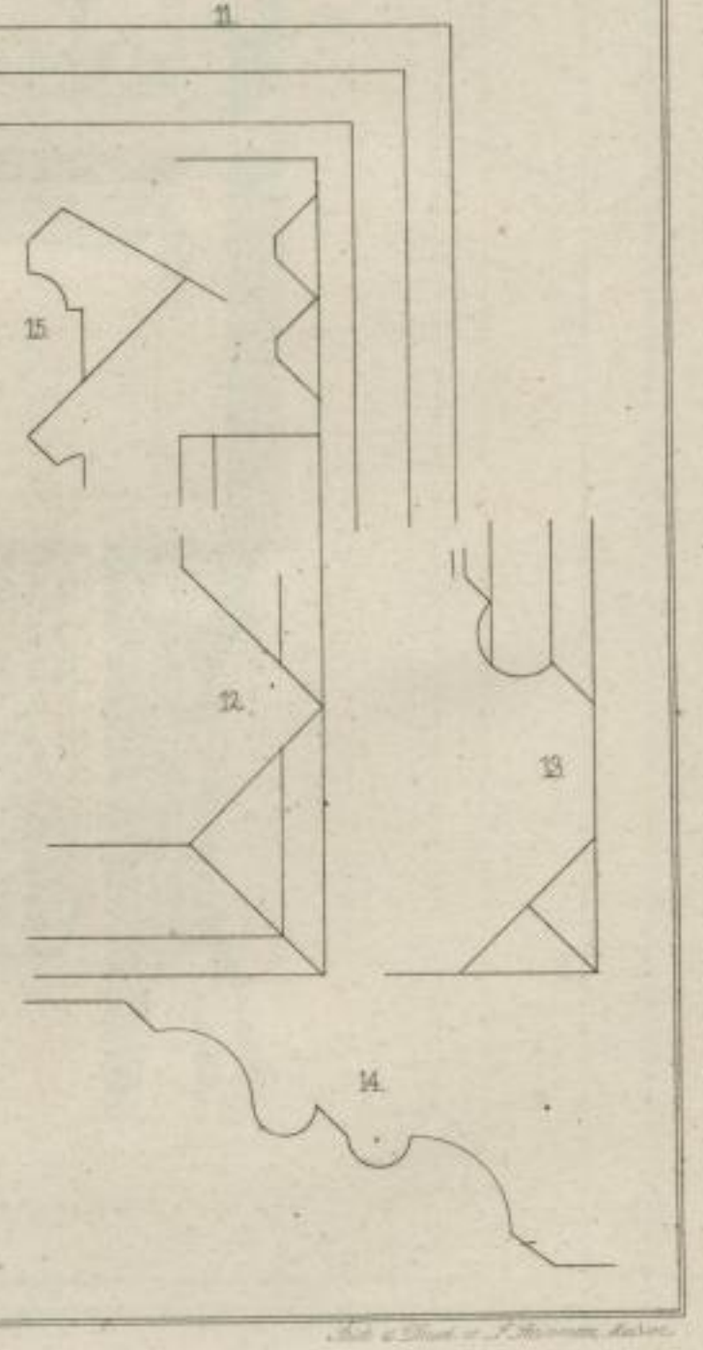
Fig 1

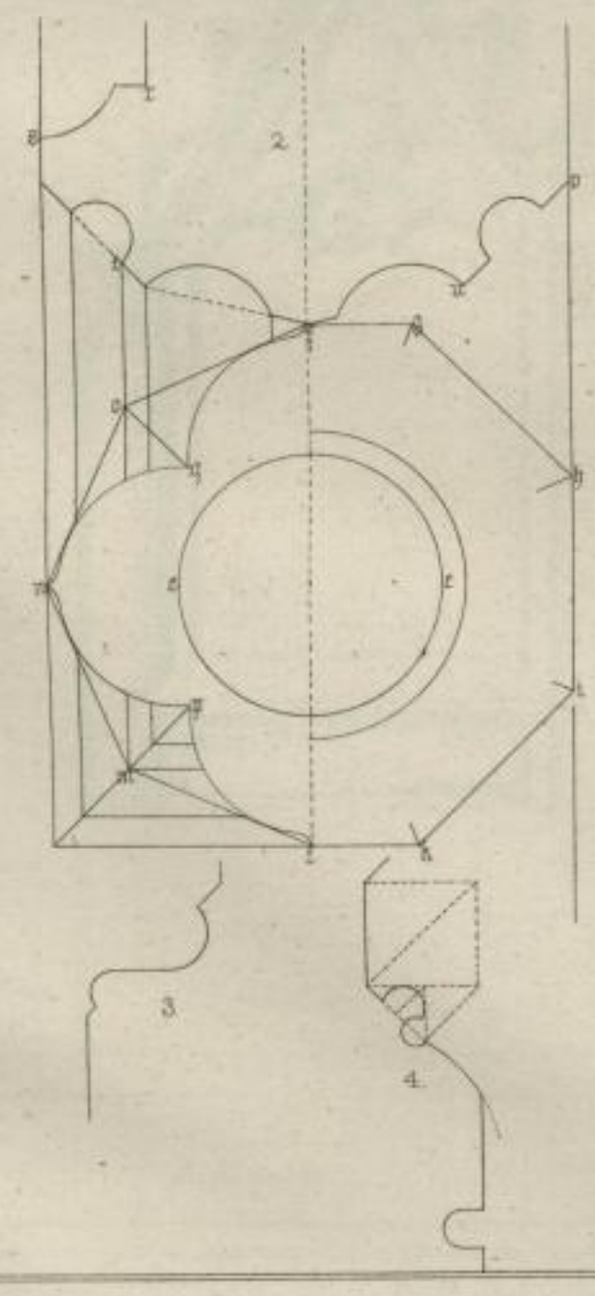












Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/78
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

8

7

14

13

4

a

m

11

10

12

9

2

Fig 1

3

6

5

a

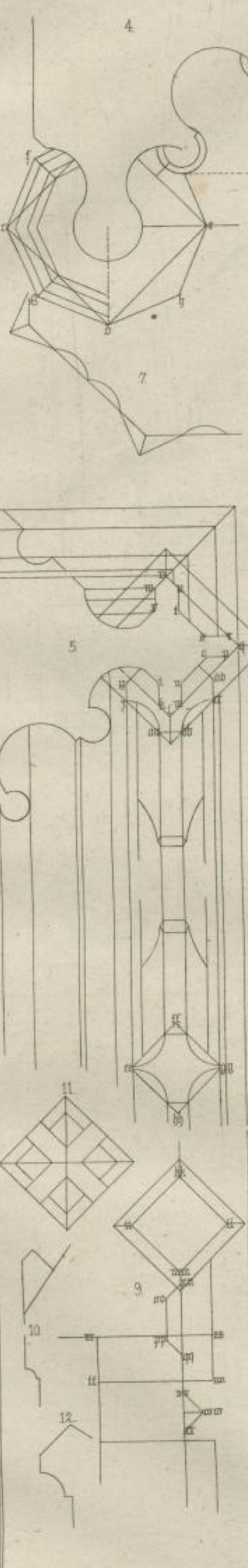
b

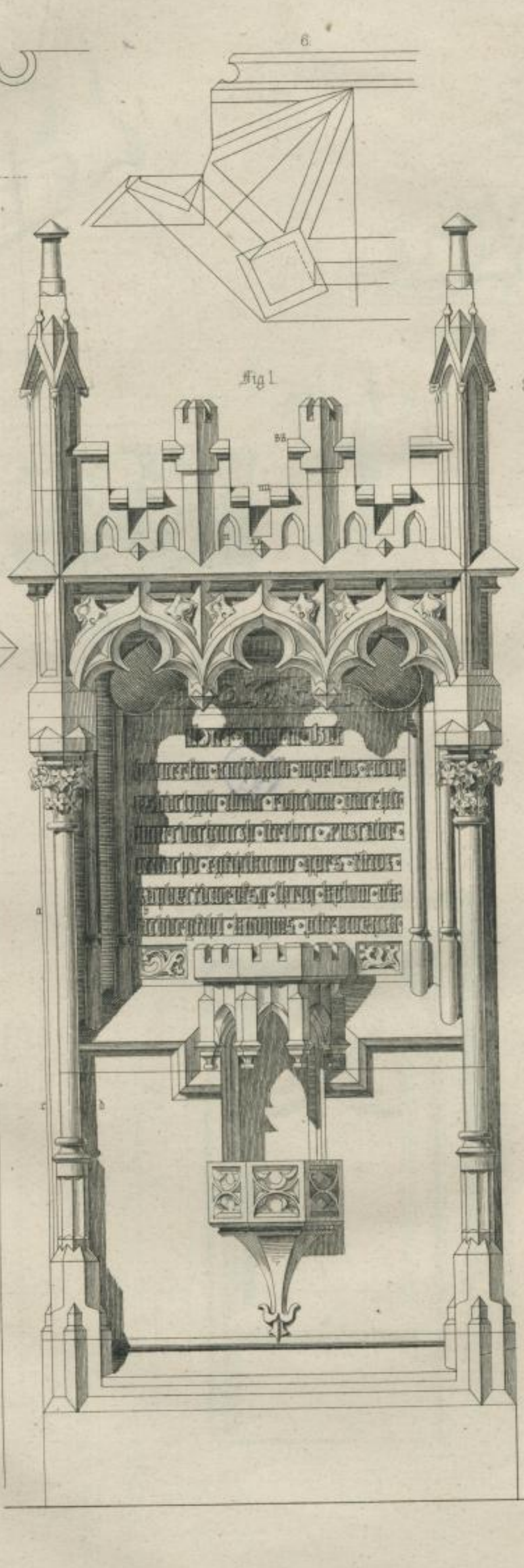
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/79
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

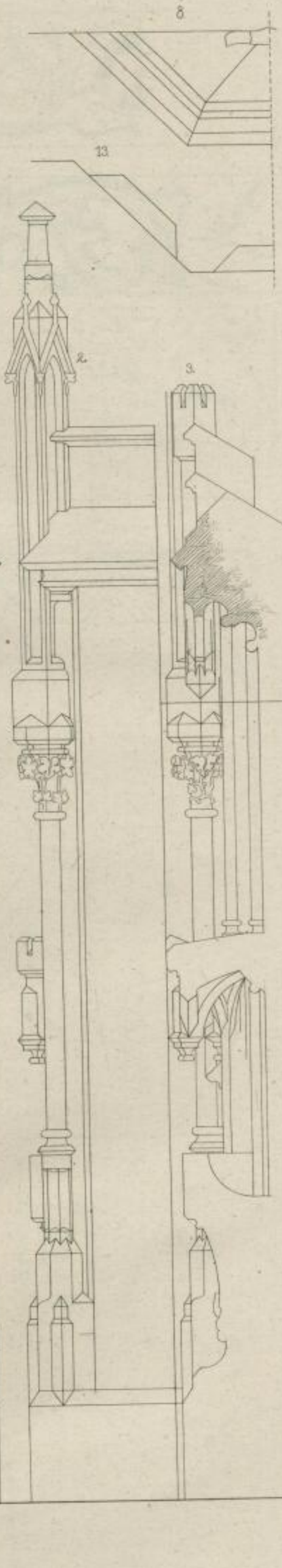
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/80
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 31.

Fig 1.







Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/82
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2

6

8

7

5

10

9

12.

20

fig. 1

3

11

4.

14.

15.

16.

13

17.

18.

18.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/84
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 33.

Fig 1.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/86
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

14.

11.

12.

13.

Fig. 1.

10.

9.

8.

6.

7.

3.

5.

4.

2.

2b

2a

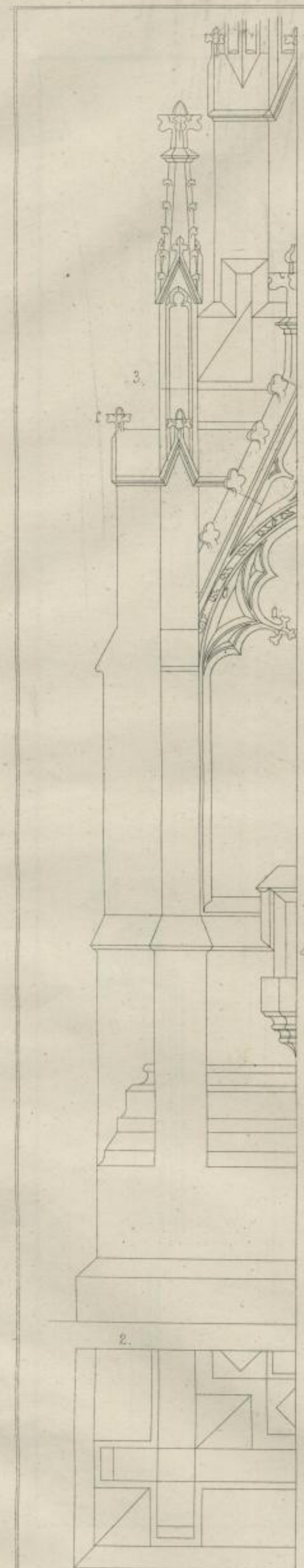
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/87
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/88
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fig 1

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/89
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/90
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



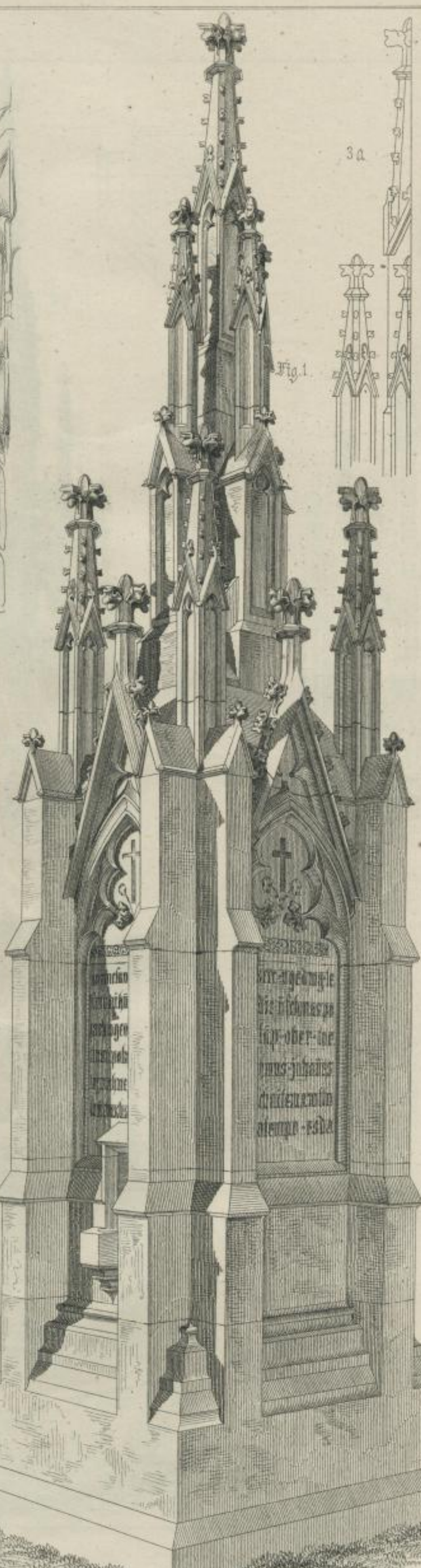
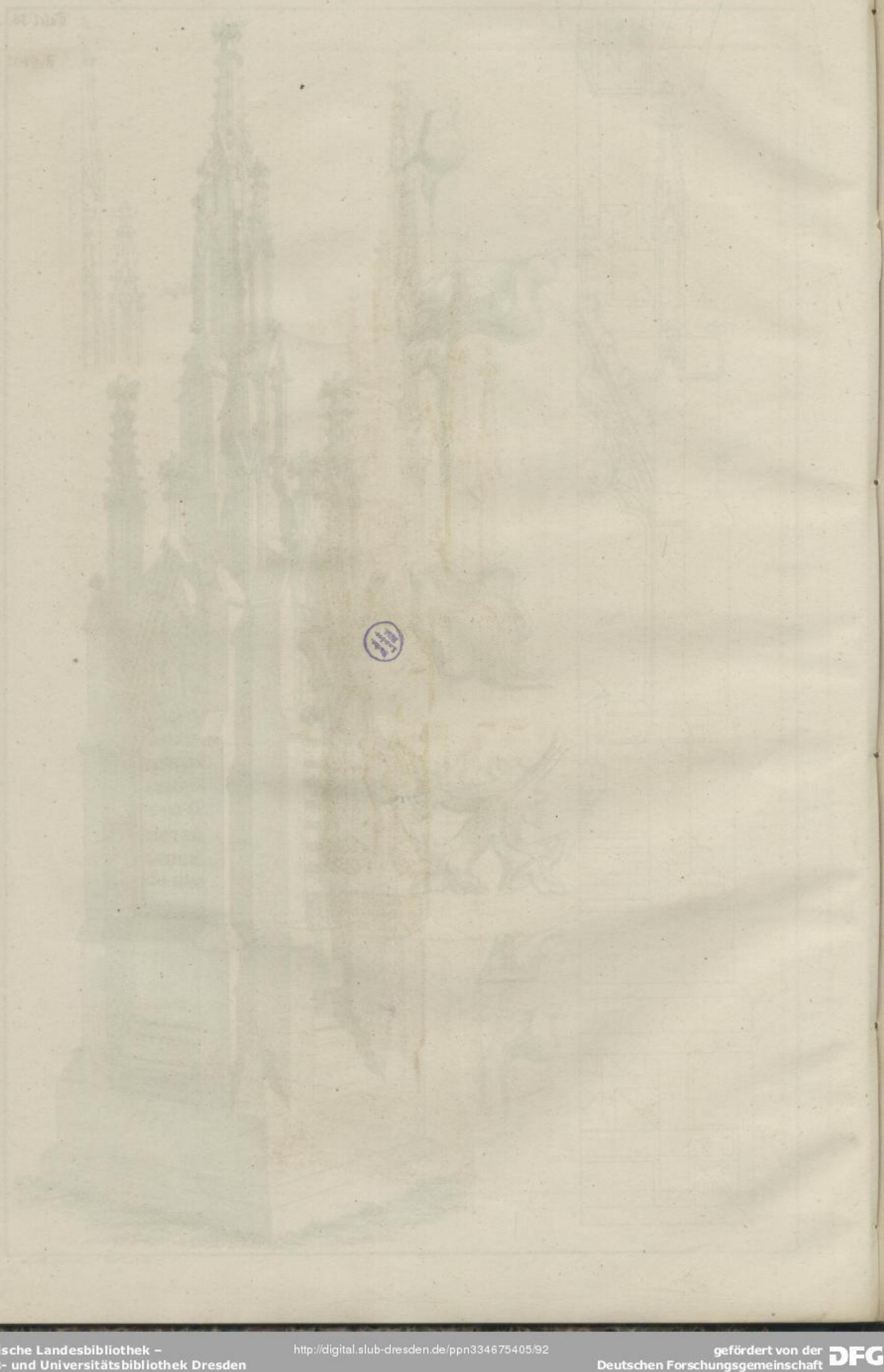


Fig. 1

Druck v. J. Brünner's Erben, Meissen.

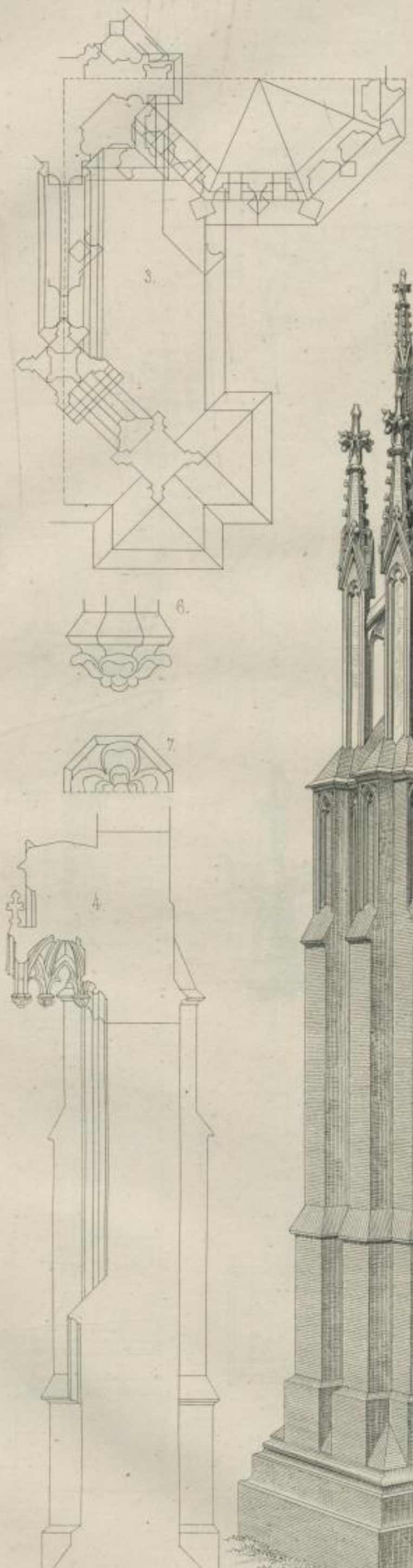
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/91
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

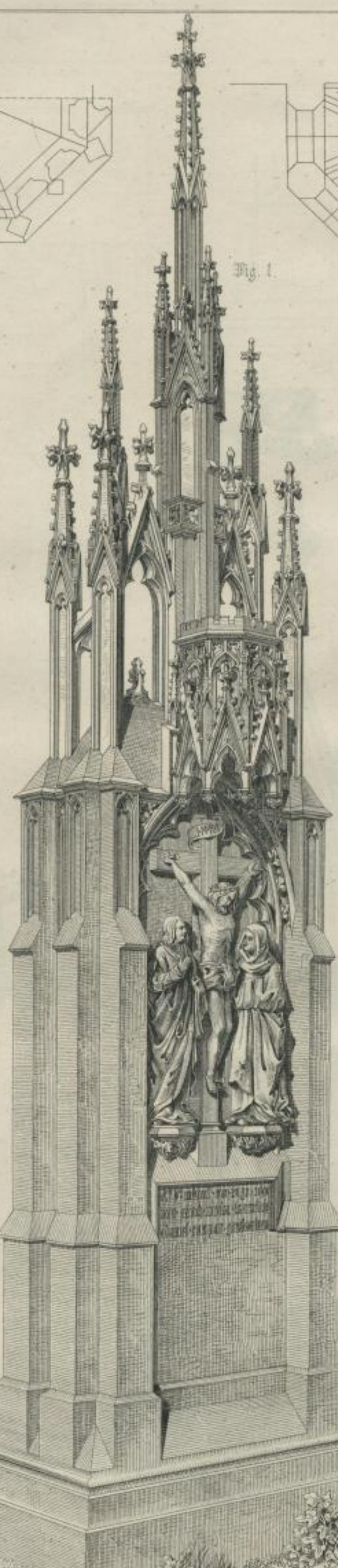


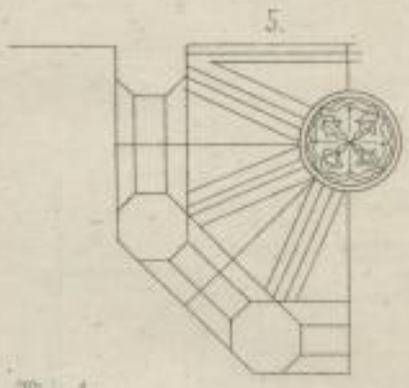
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/92
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

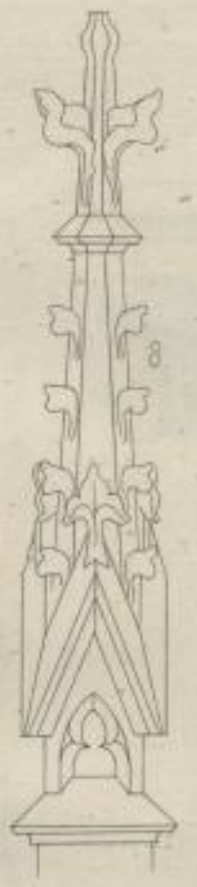
Tafel 37.

Fig. 1.









Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/94
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fig. 1.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/96
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

9.

8.

Fig. 1.

3.

5.

7.

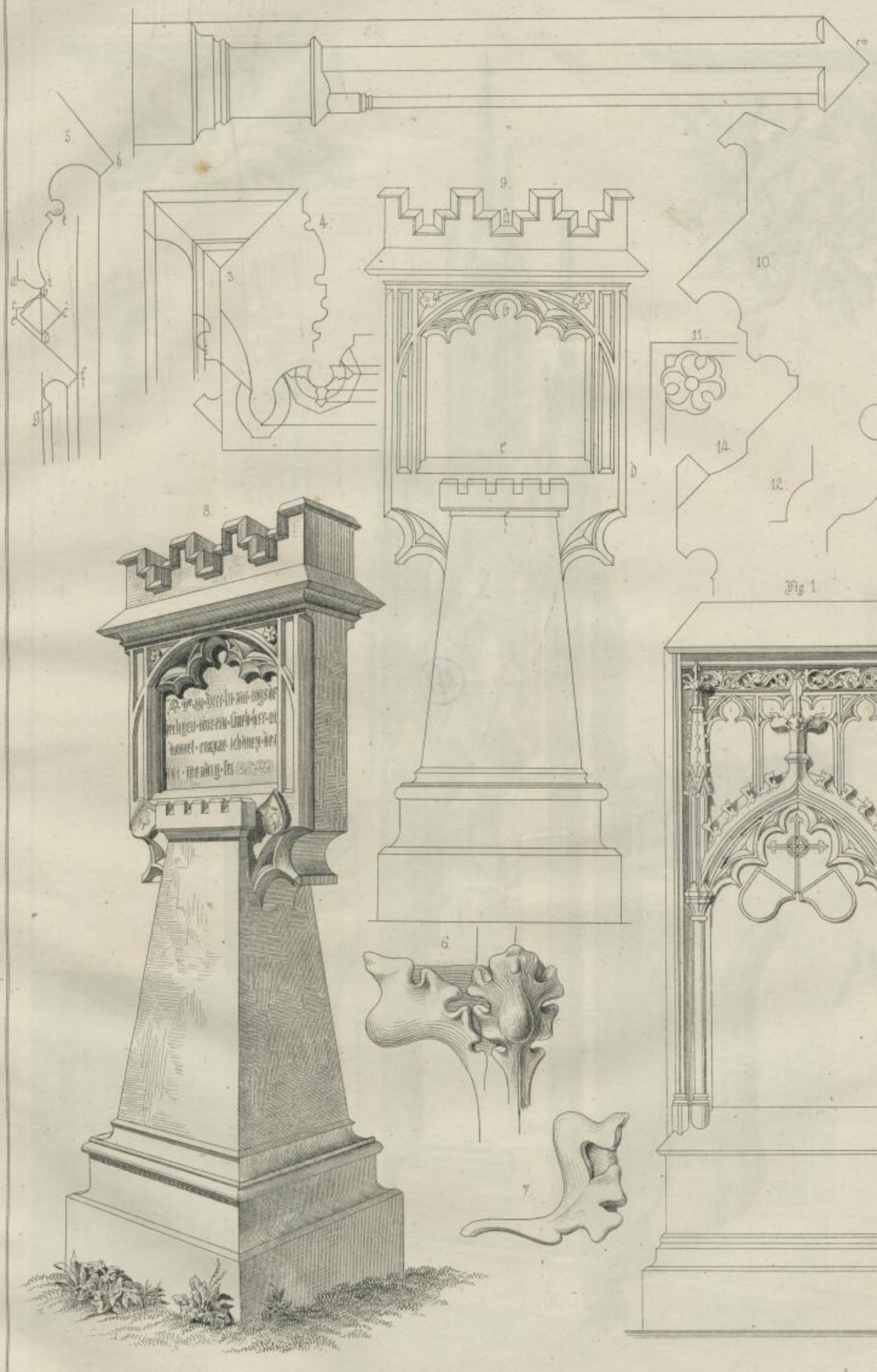
2.

4.

6.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/98
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tafel 10.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/100
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

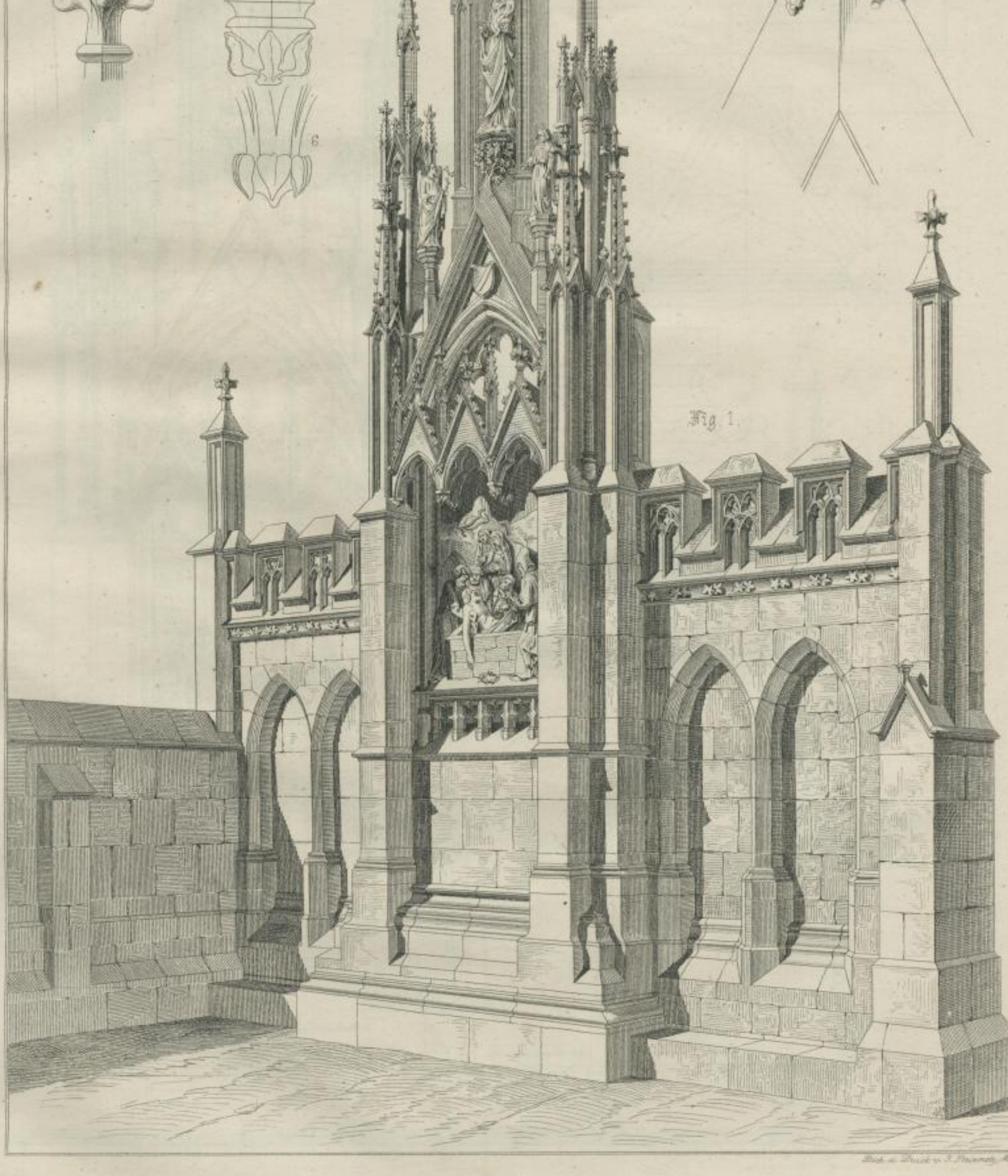


Fig. 1.

Lith. u. Druck v. J. Neumann, Neiße.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/101
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/102
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fig. 1.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/103
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/104
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

3

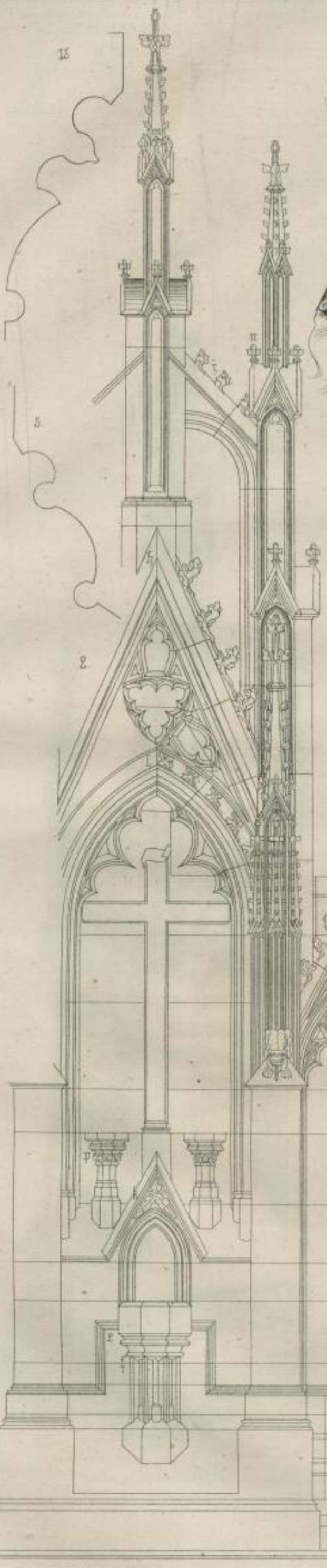
2

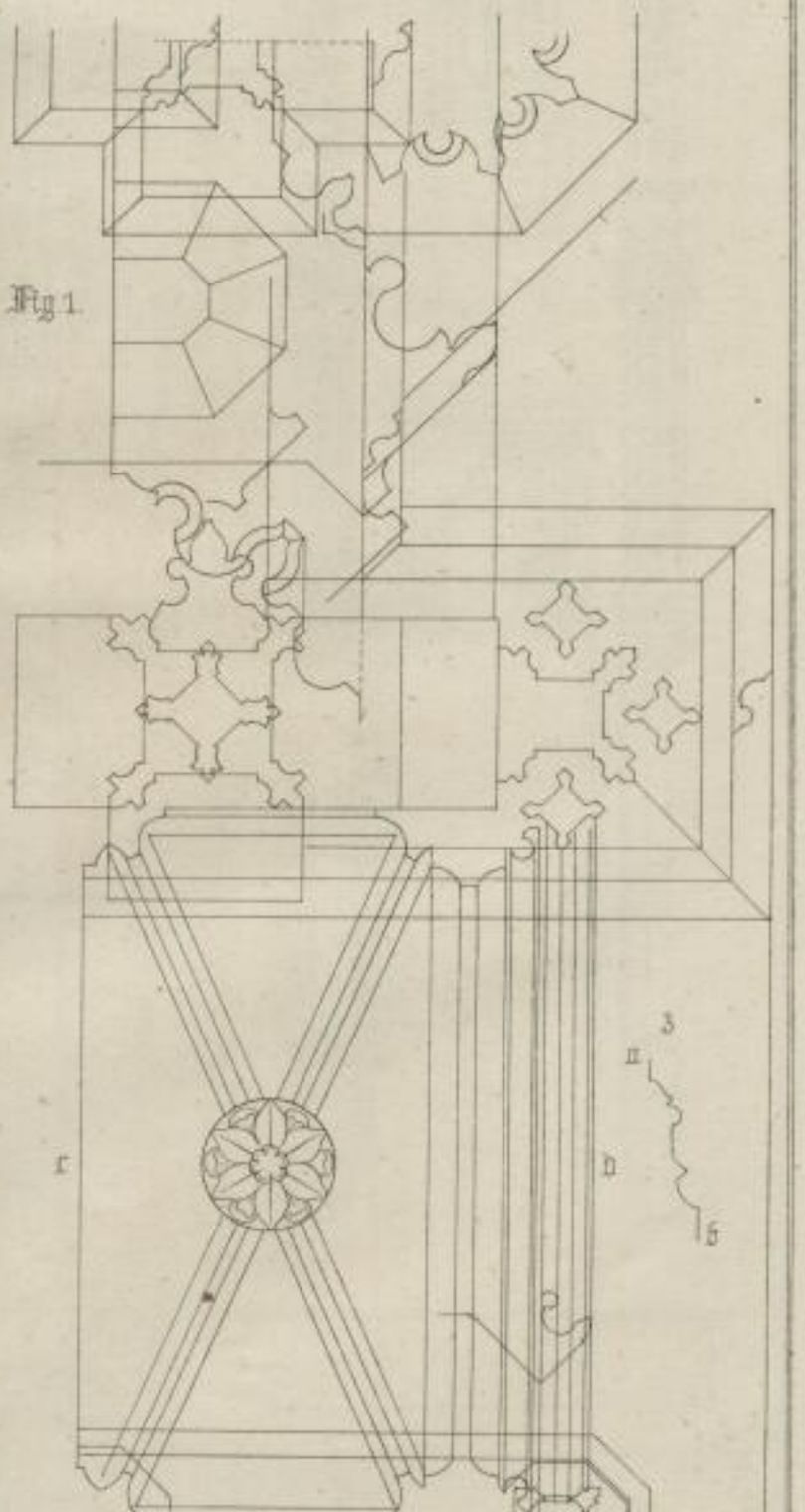
Fig. 1.

Stich u. Druck v. A. Steinwandt in Meissen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/105
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/106
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



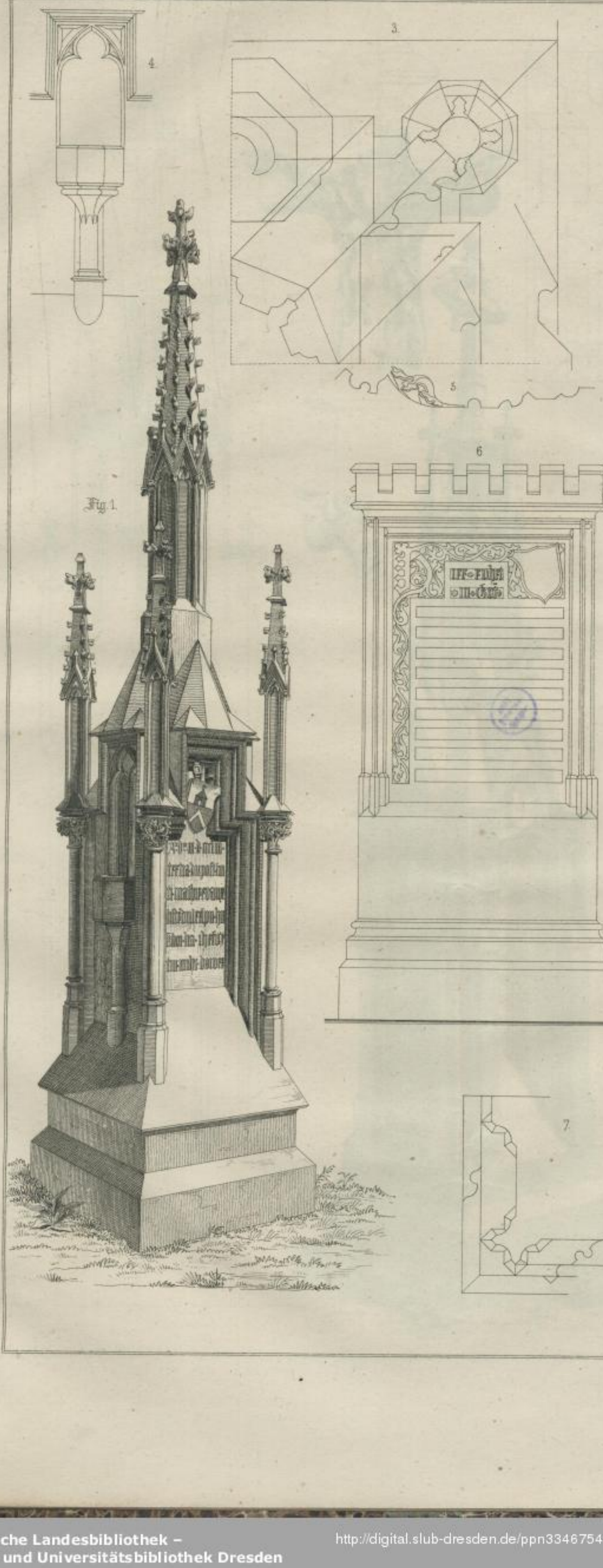


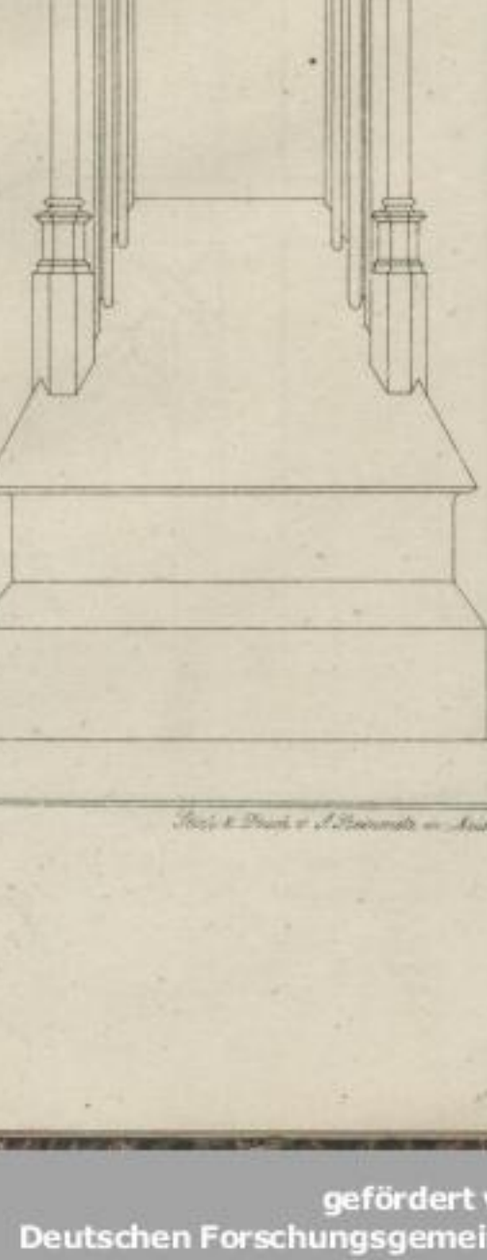
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/107
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

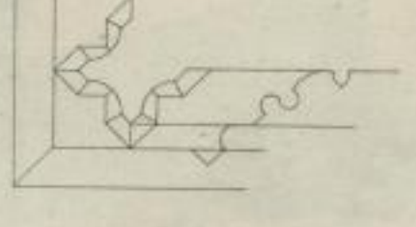
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/108
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

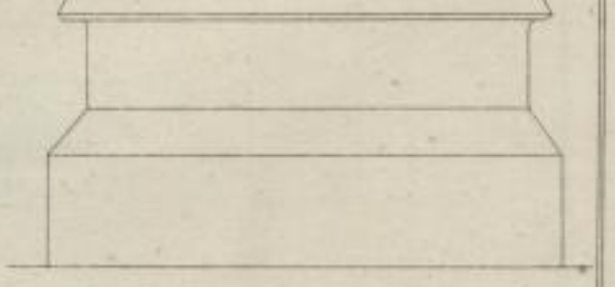
Tafel 45.

Fig. 1.

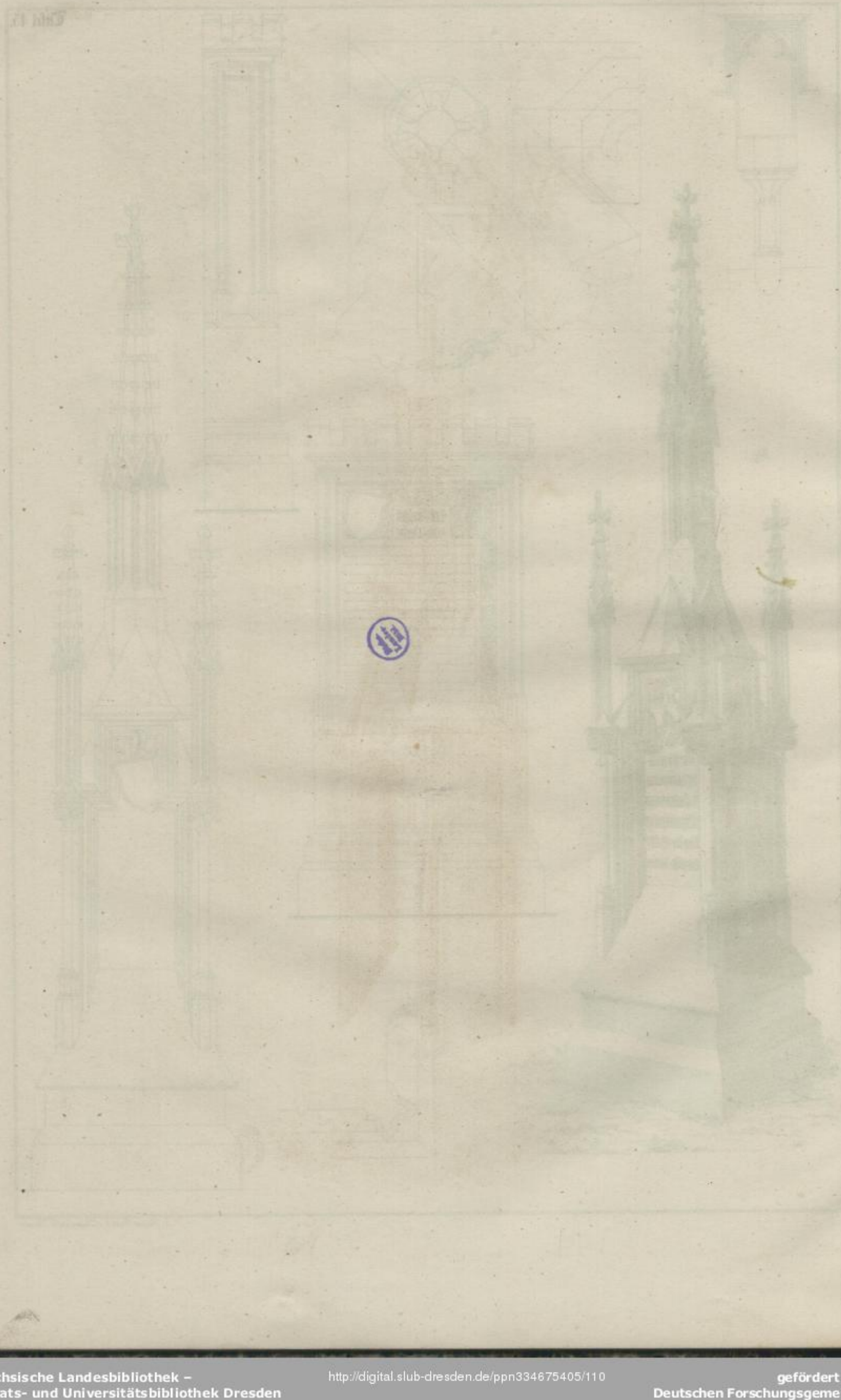








Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/109
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/110
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2.

6.

3

7.

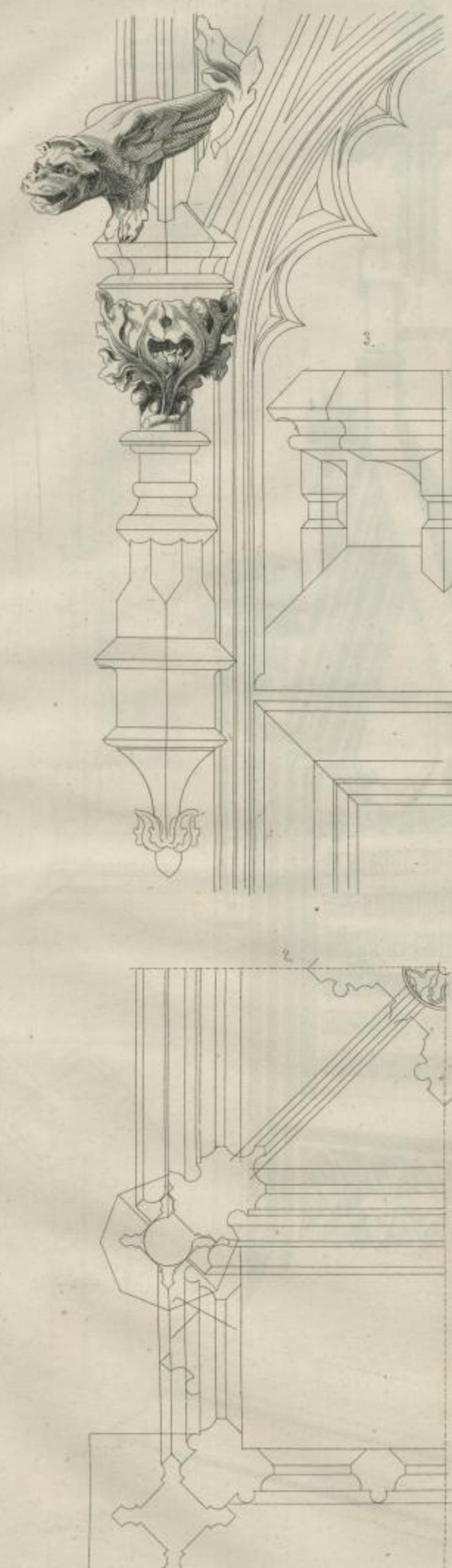
Fig 1.

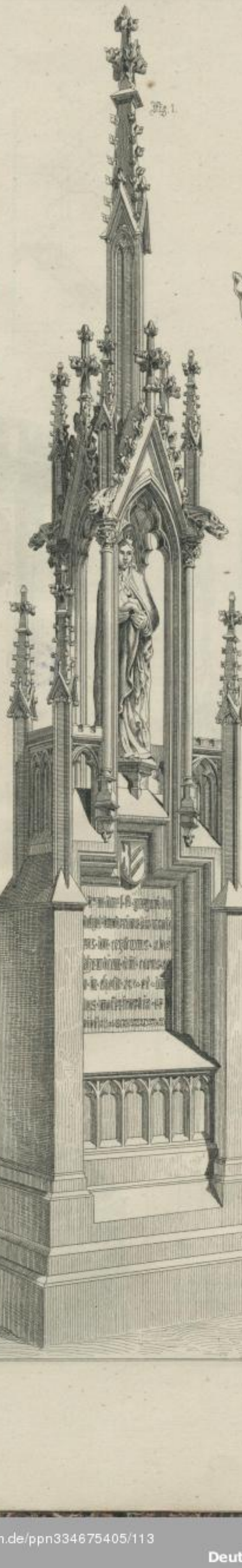
4

5

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/111
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/112
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft





Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/113
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/114
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

4

3

2

Fig. 1

5

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/117
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fiß

= 3. 09. 86

14. Mai 1992

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/118
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

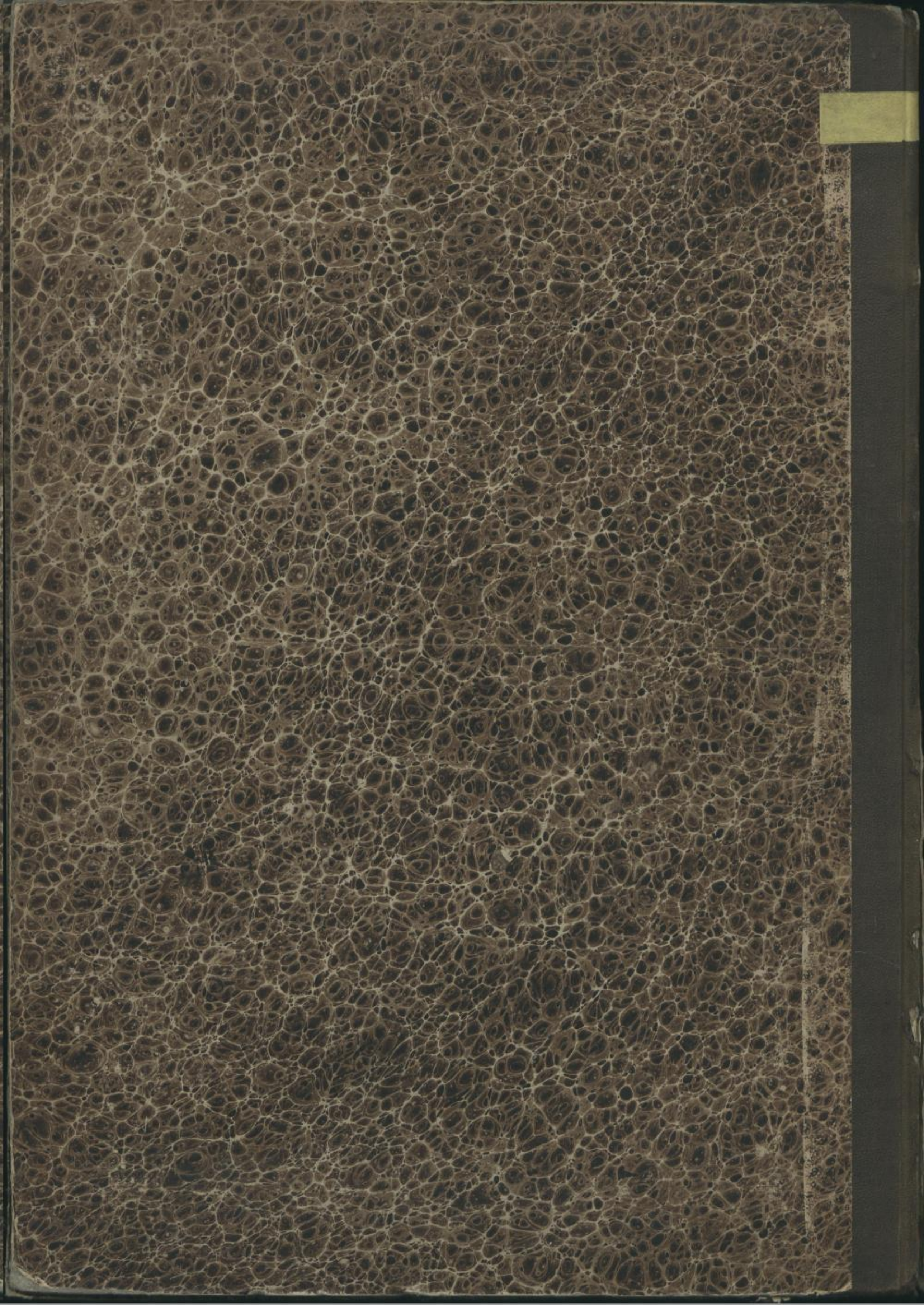
Taf. Titelbl. + NV. 1-48

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

SLUB DRESDEN
3 1326279

Archit. 238.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/119
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334675405/120
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG